

## **Kunst ist in der Kultur, was Forschung in der Wissenschaft ist Kunst Abenteurer - Künstler Seismographen - Kunst Weckreiz - Künstler Plebejer**

Matthias Oomen / Grüne forderte einen „kleinen Parteitag“, um über eine Entscheidung zu reden, - die Ablösung Jens-Holger Kirchners als Staatssekretär Arbeitsbereich Verkehr sei "menschlich verkommen, fachlich fatal und innerparteilich katastrophal." Ok. Aber Bürger, die freischaffend oder befristet fachkompetent, erfolgreich, respektiert arbeiten, werden nach Vergiftungsprozessen (Chemotherapie), Bestrahlung (Invalidisierung) nicht in Ruhestand, sondern ins Hartz4Ghetto gezwungen. Matthias Oomen schrie auf?! Gelbwestenaktionen in Paris scheinen Soldaritätsakt zwischen Opfern. Opfer wurden mit Tränengas und Knüppeln konfrontiert. Plappern, Klappern im KULTURFEUILLETON. Wer hört hin?

Wie nähert man sich einem Mann, der eine Taschenlampe am Strick um sich kreisen lässt? Zuwendung scheint Selbstgefährdung, bis einer zugreift, Gegenstand, der Köpfe zerstrümmern könnte, fest hält. Als eine Tänzerin ein großes Küchenmesser Richtung Hals wetzte, schien Theater nahe der Realität, in der Messer abrutschen, selbstverletzend wirken kann, ihr Gesicht zeigte Erschöpfung, Traurigkeit, keine **WUT**. Halsschutz war eine Schlinge, die zugezogen werden könnte. **Toula Limnaios** inszenierte mit **Daniel Afonso, Leonardo d' Aquino, Priscilla Fiuza, Alba de Miguel, Alessio scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwalin** in der Halle Tanz Berlin nicht Wutausbrüche der Ohnmächtigen, Gegenwutausbrüche der Mächtigen, sie zeigte in eindringlich bewegten Bilder Andeutungen von Vereinnahmung, Hierarchie, Kommandoton, Erschöpfung, Verkrüppelung, Gefangenschaft, wie sie jeder Bürger in sich fühlen kann. Raum ohne Ausblick, bunkerähnlich. Schuhe und Steine nur noch Gegenstände, die Aufprall- und Klopfergeräusche erzeugen können. **Ralf R. Ollertz'** Szene beherrschender Musik mit live gespielter und elektronisch bearbeiteter Elektrogitarre hatte momentweise Eindringlichkeit von „Spiel mir das Lied vom Tod.“ Gastspiele Nürnberg, Sao Paulo, Panama, Guadalajara / Mexiko, Erfurt. Ohnmachtssituationen ähneln einander, da und dort. Tanzbewegungen - bewegliche Bilder - könnten verändert werden. Im Theater könnte alles glücklich enden.

**volto umano - menschliches Gesicht** Halle Tanz Berlin Ballspiele Tanz. Wer am Ball ist, bestimmt momentlang Choreographie. Niemand sprach über Fußball, jeder grübelte, was Regierungen während Weltmeisterschaften an Gesetzen realisieren wollen, die von der

Öffentlichkeit nicht diskutiert werden sollen. Illusionstheater. Politik.

Im Theater des Westens wurden vom Einlasspersonal Umhängetaschen kontrolliert, als würde Gästen unterstellt, dass sie Ghosts gefährden wollen. In der Halle. Tanz. Berlin begrüßte Toulia Limnaios Besucher persönlich mit Blick in Augen, freundlichem Lächeln. Heimatgefühl. Jeder Stuhl war besetzt. Lichtregie beleuchtete jeden Tanzenden; wer nicht gesehen werden sollte, verschwand hinterm Stapel aufgeschichteter, von Antonia Limnaios genähter Kleiderpuppen ohne Arme, Füße, Kopf. Was sich durch Beinkleider hindurch in sichtbaren Vordergrund zwängte, wirkte wie durch Vaginas gedrängt. Wer vermutete, dass Menschen, die an Hundeleinen geführt worden waren, sich auf den stürzen, den sie lauernd zu beobachten schienen, weil er sich nahe am Boden wie im k.o. Status bewegte, wurde enttäuscht. Toulia Limnaios Tanzregie bedient selten Erwartungshaltungen. Überall auf der Bühne könnte Ungewohntes geschehen. Augen gleiten hin und her.

Wer als Tänzer aus der Gruppenmechanik inszenierungsgemäß ausscherte, wurde inszenierungsgemäß nicht bestraft. Tänzer bezeugten im Versuch körperlicher Annäherung Brutalität, Inbesitznahme, Marionettisierung. Tänzer (Daniel Afonso, Leonardo d'Aquino, Priscilla Fiuza, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Katja Scholz, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal) zeigten mit Händen, Füßen, Gesicht Individualität, auch dann, wenn sie in Szenen ähnlich tanzten.

Das Publikum reagierte begeistert. Menschen könnten menschlicher Brutalität ausweichen, in dem sie isoliert leben. Niemand will das - bezeugten Umgangsarten während der Premierenfeier. Lächeln erzeugte Lächeln.

**schläft doch das blut der erschlagenen nicht Christina Emig-Könning**  
Warten - bis die Hunde kommen. Kunst ist in der Kultur, was Forschung in der Wissenschaft ist. Worte an der Mauer: Warten - bis die Hunde kommen. Hunde gelten als potentielle Waffe, ein fremder Hund drängte an Beine einer Frau, beleckte ihre Waden, sie forderte den Besitzer auf, ihn an die Leine zu nehmen, „Du bist doch auch nicht angeleint!“ sein zweiter Hund guckte, als grübele er, ob er aggressiv werden soll. Auf dem Weg zum Hinterhof- und Freilichttheater einer Schauspielschule hing in einem Schaufenster Werbung für den x.ten Hundetag, ein Hund lief in der Boxhagener Straße unangeleint, sein Besitzer zeigte auf ihn, Passanten aufzufordern, ihm auszuweichen...

Ins Theater von Christina Emig-Könning im dritten Hinterhof, der Teil eines Kunst-und Kulturzentrums in Friedrichshai-Kreuzberg werden soll, kläfften Hunde. Das wirkte inszeniert. Schauspieler mussten gegen Partylärm anreden, das hätte inszeniert sein können. Realität auf der Bühne ist inszeniert und könnte anders inszeniert werden, sie ermöglicht Denk- und Spielräume. Christina Emig-Könning bot mit einer Szenen-Collage aus Textmaterial der Antike, Absolventen und Studenten der Schauspielschulem David Ford, Ulla Guhl, Fiona-Maria Karagiannidou, Jessica Kollande, Sebastian Kowollik, Jonas Münchgesang, Adrian Pfeifer, Nadine Pirchi, Cathleen Rabe, Marit Thelen, Möglichkeiten, Fähigkeiten naturalistisch und theatralisch in einer Vielzahl von Nuancen zu repräsentieren. Das wurde genutzt und faszinierte das Publikum.

Titel: so schläft doch das Blut der Erschlagenen nicht. Morden rächt Morden. Frauen wurden von Männern wie Festungen geschleift. Texte waren ohne Pathos, den Hexameter erzeugen könnten. Christina Emig-Könning gehört zu den Regisseuren, die Inszenierungen in Volksbühne, Berliner Ensemble... realisieren könnte. Es herrschen Männernetzwerke. Zu Beginn und Ende saßen Schauspieler, wie Furien geschminkt, auf der Hinterhofsmauer, sie durften sich nicht einschlafen lassen, nicht abzustürzen. Hinter der Mauer Hunde, vor ihr das Publikum und ein Ausgang ins Glücksgefühl einer Premierenfeier.

**WIENER WERK.STATT.PREIS** Abenteuer Literatur - im Lesen und Schreiben. Politiker propagieren marktconforme Demokratie und - Kunst. In Marktabhängigkeit ist Kräfteverschleiß, in Marktunabhängigkeit Isolierung. Im Wettbewerb Konkurrenzkampf. Im Künstlerischen gibt es aber keine andere Maßeinheit als Individualität des Produzenten und Rezipienten. Kunst wirkt als Neureiz in Gesellschaft. Jeder urteilt auf der Basis seiner Erfahrungen. Juroren einigen sich auf kleinsten gemeinsamen Nenner. Der kleinste gemeinsame Nenner aller verkörpert Zeitgeist, in Zeitgeist fließen Nachrichten aus aller Welt.... Organisatoren des Wiener Werkstattpreises sind sich des Grundproblems von Wett.bewerben bewusst, sie wollen und können Schreibenden eine Chance geben, wahrgenommen zu werden, sich gegenseitig wahrzunehmen, über Textinhalte, Formales und Literaturgesellschaft miteinander zu diskutieren.

Es wurde ein Jury-Werkstatt-Preis vergeben. Texte dieser Art sind Experimente, Kunst als emotionales, intellektuelles Abenteuer, Diskussionsmaterial, Kunst als Weckreiz. Work in progress. **BETTINA LANDL** reichte als Wettbewerbstext **ZWISCHEN HIMMEL UND ERDEN**

EIN LEUCHTEN ein, fügte den Titel "one step inside" hinzu, Zeichnungen und Texte strahlen Energie aus, 'Hermetisch. Intellektuell. Arrogant. Ironisch?' Sie konzentriert und individualisiert Gelesenes bis hin zu Falschaussagen, benutzt Fremdwörter, mischt deutsche, englische Sprache, Krichselkrachsel, behauptet in NACHRICHTEN AUS DEM INNERN u.a.: "Ohne Licht gibt es keinen Raum" - falls der Wahrnehmende sich nicht rühren will oder kann, sie vermeidet das Wort Spiegel, als spiegele Text. Der Text "\_los\_" von **KATJA SCHRAML** ist intellektuell im Detail anspruchsvoll, mit Sprache spielend, gegen Ende geschwätzig wirkende Lyrik im Poetry Slam Stil. Text funktioniert in theatralisch ironischer Vorlesemanier. Worte wie Wasser und Spiegel kommen im Text vor, Spiegelspiel ist die provokanteste Kombination. Die letzte Zeile erklärt die Schreibaktion: "bedenkenschraken\_los in chaos kosmos eingehen". "()", auch **GORCH MALTZEN** wollte einklammern, ausklammern, mit Sprachfetzen spielen, erzählt eine Liebesgeschichte auf einer Insel, die der Ich-Erzähler nicht verlassen will, ohne zu wissen, wie er ohne Geld überleben könnte, Wasserspiegel könnte steigen.

Es wurde ein Publikumspreis vergeben. Jurierte Texte wirken tradiert, ermöglichen Einfühlung, enden pointiert. **KAIA ROSE** beschrieb im ABGESANG als Ich-Erzählerin den Freitod einer alt gewordenen Frau, die mit dem Schuldgefühl, in Kindertagen aus Angst zu ertrinken oder Rachegefühl, die ertrinkende Schwester nicht gerettet zu haben (ohne zu erklären, warum sich jemand nicht am Schilf über Wasser halten kann), nicht mehr leben will. **CAROLINE DUDA** erzählte unter dem Titel LEERE BECKEN, wie das gemeinsame Erleben eines Fischsterbens eine Familie auseinander driften lässt. **ISOLDE REUTTER** versetzte sich in "natur.zu.nah" in einen Jungen, den die Begegnung mit einer Schlange auf einem Seesteg vor einem Treffen mit einem Mädchen beunruhigt. Es wurde ein Sonderpreis für Wiener Autoren vergeben. **PATRICK WOLF** beschrieb unter dem Titel "Rote, ungebundene Krawatte" (Vorbild Thomas Bernhard) autobiografisch den Abschied von seinem Vater. **ROMAN MARKUS** UNTERGEGANGEN bediente das Thema Wasser.Spiegel, in dem er ins Zimmer des Arbeitsvermittlers ein Glas fügte, dessen Wasserspiegel Fantasien auslöst, zeigt, was nicht im Raum ist; er lässt den Ich-Erzähler den Unfalltod des Sachbearbeiters träumen. **MERCEDES SPANNAGEL** schrieb die Liebesgeschichte eines Jungen zwischen zwei Mädchen unter dem Titel HAARE, knapp, poetisch, genau und weckte Neugier auf ihren Roman "Winterkörper."

Abenteuer Literatur. Peter Schaden, Klaus Haberl, Ines Eck ermöglichten als Juroren in der Endabstimmung allen nominierten Autoren in allen

Kategorien Mitspracherechte. Hauptpreis für alle Teilnehmer schien, dass sie in Pausen und nach der Preisverleihung einander begegneten, miteinander redeten, träumten. Energie Hoffnung, Hoffnung Energie. Einige Autoren erwarben alle Anthologien. Wer nachlesen will, kann gebundene Dokumentationen von Peter Schaden (Herausgeber, Organisator) in schön gestaltetem Einband bestellen, Edition FZA Wien.

**Kinderbücher öffnen Welten** Kinderbücher sind Familienbücher. Kinderbücher ermöglichen, Kinder mit sozialen Erfahrungen anderer zu konfrontieren, Grundaussagen verankern sich im Hirn und werden bis ins Alter hinterfragt, weil sie wie reale Erlebnisse mehrere Sinne ansprechen: Augen, Ohren, Tastsinn.

„**Ein Tag im Leben von MARLON BUNDO**“ mit **Till Twis**, in großväterlicher Manier illustriert von EG Keller, aus dem Amerikanischen übersetzt von Manfred Allié, erschienen im Riva-Verlag, erzählt die Geschichte von zwei Hasenmännchen, die sich in einander verlieben und heiraten wollen (sie entziehen der Zukunft Genmaterial, aber das ist angesichts einer sich genetisch selbst entwickelnden Intelligenz, die sich in computergestützte Roboter transformieren wird, kein Problem), alle Tiere freuen sich, weil beide Glückseligkeit ausstrahlen, nur eine Stinkwanze behauptet, dass Anderssein schlecht ist, obwohl sie selbst anders als andere ist. Weil jedes Tier eigenartig sein dürfen will, wird die Stinkwanze als Kommandeur abgewählt. Die Geschichte wird kindgemäß erzählt und wurde im präden Amerika Bestseller.

Wer mit Kindern aus bildungsfernen, Immigrations- und Flüchtlingsfamilien in sozialen Brennpunkten arbeitet, erlebt wie entspannend es auf sie wirkt, wenn im Gespräch Rollenklischees in Frage gestellt werden, im Theaterspiel tun sie es von sich aus. "Ich weiß noch nicht, ob ich ein Mädchen oder Junge bin", kein Kind reagierte ablehnend, aggressiv.

**JENA 1989 KULTURFEUILLETON REVOLUSCHEN.** Vereinigungsfeier fand im Theater statt. Während der Faschingstage hing im Studentenklub Rosenkeller Emblem : Hammer, Sichel, Stacheldraht. Niemand wurde verhaftet. "Als ich ein Doku.Drama über den Kronstädter Aufstand in der Volksbühne Berlin las, sie hatten bis hin zur Reisefreiheit 1921 dieselben Forderungen wie das Neue Forum, war ich sicher, dass ich verhaftet werden würde, sie sagten, es sei der beste Text." 1978 hatte die DDR-Regierung registriert, dass das Sozialismus-Experiment gescheitert ist, entschieden, dass Wirtschaft (u.a. Verlagswesen) kapitalistisch orientiert

werden muss, 1987 stand im Wirtschaftsministerium fest, dass Wirtschaft 1990 zusammenbrechen wird, der Zusammenschluss mit der Bundesrepublik wurde beschlossen, nicht öffentlich diskutiert.

Oppositionelle fühlten sich bis zuletzt bedroht, nur ab und zu geschah etwas, was sie wunderte, sie erhielten z.B. eine trockene und sonnige Wohnung angeboten, hörten Sätze, dass sie die erste Stelle, die nach dem Umbau des Theaterhauses Jena geschaffen wird, erhalten werden. Jahre zuvor war die Sperrung einer feuchten Kellerwohnung durch die Hygiene durch die Parteileitung aufgehoben worden, Begründung: "Wir können Staatsfeinde nicht mit Wohnraum bezahlen", sie fügten hinzu: "Wer so wohnt, sollte sich keine Kinder anschaffen. Verhüten Sie, wenn möglich das zweite -" Ärzten wurde verboten, Oppositionelle zu behandeln. Es reichte, um als Staatsfeind zu gelten, gegen das Verschweigen von Problemen zu reden, Autoren oder Liedermacher in den Studentenklub Rosenkeller eingeladen zu haben. Literatur bewahrt Episoden. Sprachauswahl Erzählerkommentar: Konjunktiv, Stakkato, Dramatik, Endlosmonolog.

Textlandschaft. Sommer 89. Eingemauert. „Wem Herz voll ist, geht Mund über.“ Literatur bewahrt Zeitgeschichte. Der Stakkato-Roman entstand in der Wendezeit, Zeit vorm Mauerfall. Dieter Strützel, Kulturwissenschaft Universität Jena, war informiert, dass im Wirtschaftsministerium der DDR seit Jahren diskutiert wurde, dass 1990 Wirtschaft zusammenbrechen wird, dass Wenden vorbereitet werden. In diese oder jene Richtung – er delegierte Zukunftsverantwortung an Studenten, die außerhalb des Seminars keine Veränderung bemerken konnten. Eine Germanistin erhielt seine Erlaubnis, hunderte in Bibliotheken für die Öffentlichkeit gesperrte Bücher über Vorkriegszeit, Nationalsozialismus und Nachkriegszeit zu lesen, sie wollte wissen, warum ältere Menschen behaupteten, im Alltag unter Hitler nicht anders gelebt zu haben als im DDR-Alltag.

Oppositionelle erhielten nach dem Mauerfall Rede-, kein Mitspracherecht. Westdeutsche besetzten in Thüringen Führungspositionen und arbeiteten mit Parteifunktionären zusammen, "Die sind brav", sagten sie, sie sprachen sich selbst Entschädigungsgelder, "Buschzulagen", zu. Ein Ethnologe stellte sich ans Rednerpult, sagte, dass er nun verstände, wie es war, als Spanier bei Indianern landeten. "Indianer hatten sich gewehrt", "Sie endeten in Reservaten."

Sektionen wie Literatur- und Kulturwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität grenzten Opfer des DDR-Regimes nach dem Mauerfall (unabhängig von Leistungen und Leistungsfähigkeiten) aus. Dramatiker

erhielten im Jenaer Theaterhaus kein Mitspracherecht, auch wenn ihre Texte u.a. für den Hamburger und Europäischen Dramatikpreis nominiert worden waren, "Ich hatte ein Autorentheater gründen wollen, in dem Autoren Leitung übernehmen, Regisseure und Schauspieler bestimmen können, weil es das in der Theaterlandschaft nicht gibt. Damit das funktionieren könnte, überzeugte ich Friedensreich Hundertwasser in Jena den Theaterstumpf auszubauen. Er wurde nicht besser behandelt wie ich."

**Werther sagt Lotte** KULTURFEUILLETON Rollenzwang. Frau-Herr-Klischee. Kontra. Laut Legende ist Mensch Gottes Ebenbild, Gott infolge Ebenbild des Menschen, er könnte nur glücklich sein, falls Menschen glücklich leben können. Er teilte das Ebenbild in Mann und Frau. Es gilt als Zeichen des Sündenfalls, dass Adam und Eva einander als nackt wahrnahmen, Geschlechtsteile bedeckten. Menschen könnten Teil einer sich selbst entwickelnden Künstlichen Intelligenz sein. Geschlechtsteile dienen informeller Durchmischung, genetischer Vielfalt.

Sprache transportiert Denken. Intelligenz, Macht, Kultur, Regierung, Liebe, Freundschaft, Freiheit, Gleichberechtigung, Diskussion... gelten im Deutschen als weiblich. Im Plural wird Männliches weiblich, im Genetiv (Besitz anzeigend) Weibliches männlich.

Während der Französischen Revolution wurden Menschenrechte nur für Männer verkündet. Theodor Gottlieb von Hippel, Zeitgenosse Kants, kritisierte, dass infolge Männer ihren Frust auf Obrigkeit an Frauen abreagieren können und warb für eine Akzeptanz der Gleichwertigkeit von Frauen.

Frau-Herr-Klischees in deutschen Anreden sind in patriarchalischen Religionen / Ideologien (kanonisierten Weltanschauungsmodellen) verwurzelt, sie förderten und fördern sexuelle und ideelle Übergriffe. Aber -

in Behördenbriefen und Formularen wird noch immer das Frau-Herr-Klischee bedient. Immigranten wiesen daraufhin. Sex ist privat, Sexus auch. Männer und Frauen sind untereinander verschieden wie Männer und Frauen, aber -

der Sexus wird auch dort als Unterscheidungsmerkmal betont, wo funktional keine Unterscheidung notwendig ist, Hierarchien zwischen Mann / Frau werden noch immer propagiert - Werther sagt Lotte (Werther aus Lottes Sicht) wurde in Freiburg von Matthias Brenner so inszeniert, dass das

Publikum beim Gastspiel im DNT Weimar getrampelt hatte.

**WIR MÜSSEN REDEN.** Im Krieg. Bürger sagen zu Politikern: „Wir müssen reden!“ Niemand hört hin. / „Mein Herz ist ein Ziegelstein“ - „aber es schlägt nur für Sie.“ Ein Ziegelstein kann erschlagen. Ein Ziegelstein kann verbaut werden, verbaut sein; er könnte zerbrechen. Der Text von **SYBILLE LUTHLEN** **WIR MÜSSEN REDEN** / DVA erzählt detailliert, szenisch verschränkt, sprachlich elegant, aber glaubhaft, vom Ohnmachtsgefühl einer jungen Mutter im Gespräch mit anderen und sich selbst. „Wenn ich ein Vöglein wär´ / und auch zwei Flüglein hätt´“ - die Erzählerin nimmt ihre und Erinnerungen ihres toten Großvaters an Affären als Schwingen, schwingt sich kurzzeitig über den Rand ihres Lebens. ‚Wie ein Vogel zu Fliegen, Vögel haben kleine Köpfe‘, „Die guten Momente sind die, in denen das Denken eine Pause hat.“ Der Autorin gelang eine Erzählung, zu der ein Leser Abstandsgefühl nicht verliert, ohne aufgebracht zu reagieren.

**DER KRIEG IM GARTEN DES KÖNIGS DER TOTEN** / Dumont von **SASCHA MACHT** wirkt verwirrter verwirrender, „und dass die Toten wirklich in uns überdauerten, nicht als Spuk oder als Idee, sondern auf eine gänzlich physische Art, denn der Wind trug die sich auflösenden Zellen der Verstorbenen über die ganze Insel und ließ sie in die lebendigen Zellen der Menschen eindringen...“ Wer entlegene Landschaften durchreist, kann Geister vorbeihuschen spüren, Reizarmut lässt Traumzustände, die das Hirn auch am Tag produziert, sichtbar werden.

Es hieß vor Jahren, es sei Tradition, dass Frauen Trivialliteratur und Krimis schreiben, Männer anspruchsvolle Literatur, diese Markterwartung müsse von Verlagen bedient werden. Verlage erhalten im Gegensatz zu Theatern in Deutschland keine Zuschüsse aus dem Etat für Kultur. Internetportale ermöglichen Literary work in progress - wer diese Möglichkeit nutzt, erhält dann und wann Mails, in denen steht, dass der Urlaub so langweilig war, dass er alle Texte der Webseite las oder dass der Leser bereits viereckige Augen vom Starren auf den Bildschirm hat und Texte lieber als Buch in Händen halten würde oder er sieht im Café einen Mann einen ausgedruckten Text lesen und denkt: ‚Das ist doch mein Text!‘, aber er erhält keine finanzierten Lesungen, Arbeitsstipendien, Literaturpreise, er muss sich damit abfinden, dass freiheitlich orientiert zu leben auch in der Literatur Vereinsamung zur Folge haben kann.

Frauen und Männer entdecken Welt. 50 Portraits Wissenschaftlerinnen. „Sexuelle Übergriffe konnte ich abwehren, ‚Dumaju mamu, twaja sestru‘, sagte ich zu einem russischen Offizier, der in eine Telefonzelle gedrungen



war, mich umklammerte, in mich zu dringen versuchte, er ließ mich los und begann zu weinen... gegen berufliche Benachteiligungen von Frauen war ich machtlos“, „Frauen sind durch Inzucht dumm, weil nur die dummen und anpassungsfähigen Frauen geheiratet wurden“, sagte ein Vater seiner Tochter, sie war noch ein Kind, er ermahnte sie, Männern auszuweichen, weil sie in Frauen nur Sexobjekte wittern, ermahnte sie, Männern nicht zu widersprechen, weil sie sonst nicht von ihnen geheiratet würde. Es gab auch früher Männer, die Frau-Herr-Ideologien nicht verinnerlicht hatten, sie klagten über gesellschaftlichem Druck, Marktdruck, dem sie ausgesetzt waren. Fast die Hälfte der Menschheit konnte unter Nutzung des Frau-Herr-Klischees dem Konkurrenzkampf entzogen werden.

Frauen könnten Kinder kriegen, Männer bräuchten Leistungersatz. 'Uterusneid.' Frauen wurde 'Penisneid' unterstellt, falls sie Leistungsfähigkeiten in die Gesellschaft einzubringen versuchten wie Männer. Aufschrei gegen Diskriminierung galt als Hysterie. Wer Bibliotheken durchwandert, liest Männernamen. Opfer leiden doppelt - an Diskriminierung und Scham, öffentlich einzugestehen, dass sie in Opferrollen gezwungen werden konnten. „Opfer“ Schimpfwort. Hypatias Vater war Wissenschaftler, er ermöglichte seiner Tochter, sich auszubilden, akzeptierte sie als Gesprächspartnerin über Astronomie, Mathematik und Philosophie, sie wurde als Lehrende auch von Schülern mit männlichem Geschlechtsorgan respektiert, galt als Heidin und wurde von Christen ermordet. Das war im vierten Jahrhundert. Auch andere Menschen, die mit weiblichem Geschlechtsorgan geboren wurden, in unterschiedlichsten Nationen und Kulturen lebten, hatten Glück, von Großvätern, Vätern, Müttern, Männern unterstützt und in die Erforschung der Welt einbezogen zu werden. Fast alle mussten gegen die herrschende patriarchalische Doktrin der geistigen Minderwertigkeit von Frauen ankämpfen. Einige Frauen profitierten vom Krieg, weil Arbeitskräftemangel herrscht, wenn Männer zur Front müssen.

Frauen entdeckten im Weltall Pulsare, rotierende Galaxien, bewiesen die Existenz Dunkler Materie, Schalenaufbau von Atomen, Vernetzungsprozesse von Atomen zu Molekülen, Strukturierung von Genmaterial, die genetische Verankerung von Alterungsprozessen, fanden die Formel zur Herstellung künstlichen Penizillins, sie entwickelten Methoden zur Wasserhärtung, Herstellung künstlicher Smaragde, erzeugten radioaktive Substanzen im Labor, reisten ins Weltall... arbeiteten für als lebende Computer, schrieben die ersten Computerprogramme und - entdeckten die sozialen Ursachen weiblicher Hysterie.

Sexismus wirkt de facto wie Rassismus. Biografien der Frauen, die in Forschung und Entwicklung, aber auch Kunst und Kultur, Männern Gleichwertiges leisten konnten, ähneln in ihrer Brüchigkeit Biografien von Männern, ihre Leistungen wurden und werden aber weitgehend (auch im Öffentlich-rechtlichen Rundfunk Deutschlands) weitgehend verschwiegen. Politik kann nicht gegensteuern, weil Programmdirektoren selbsttätig agieren dürfen, sie scheuen Recherchearbeit.

**RACHEL IGNOTOFSKY** will Situationen verändern helfen, sie schreibt nicht gegen Männer, sondern für Frauen, ihr Buch **FURCHTLOSE FRAUEN, DIE NACH DEN STERNEN GREIFEN** / mfgverlag ist trotz Illustrationen, die Neugier in Kindern anregen, kein Kinder- oder Jugendbuch, sondern ein Familienbuch, das Gespräche anregen kann, Mädchen und Frauen ermöglicht, zu sagen: „Ihr lügt, wenn Ihr behauptet, dass menschliche Intelligenz im männlichen Geschlechtsorgan verwurzelt ist.“ Rachel Ignatofsky wies mit ihren Biografien daraufhin, dass genial wirkende Wissenschaftler im Künstlerischen verwurzelt sind.

„Ich wollte Arzt a la Albert Schweitzer werden. Regierung entschied, dass ich Zahnarzt werden muss. Ich realisierte alle Prüfungen der Zahn-, Humanmedizin. In einer Prüfung sollte ich mich an ein Modell eines Gastdozenten erinnern, ich war nie in Vorlesungen gewesen, nur in Seminaren, von einem Professor Schwarz wusste ich nichts, ich musste mir ausdenken, wie sein Modell ausgesehen haben könnte, und hatte danach die Wahl, im Physiologischen Institut der FSU Jena in die Abteilung Hirnforschung zu gehen oder ein Kreislaufzentrum aufzubauen. Professor Haschke versprach, einen Fachrichtungswechsel durchzusetzen, die Regierung (Staatsratseingaben) erlaubte ihn nicht. Ich hatte das Gefühl, durch Arbeit zur Selbstaufgabe gezwungen zu werden: ich sollte laut Sonderstudienplan alle Prüfungen der Zahn- und nur teilweise der Humanmedizin absolvieren, im dritten Studienjahr Diplom-, im vierten und fünften Doktorarbeit schreiben, nebenher als Hilfsassistent Studenten betreuen. Der Diplombetreuer besuchte mich ein Jahr später zu Hause und erzählte, dass die Parteileitung dagegen ist, dass ich an der Hochschule bleiben kann. Ich hätte mit einem Zahnarzt Diplom und einer Diplomarbeit zum Thema 'Herzfrequenzanpassung bei Lernprozessen' nie als freischaffender Arzt für Inneres und Psychotherapie arbeiten dürfen, Immunsystem versagte, ich war beständig grippekrank. Sie sagten, sie könnten Staatsfeinde nicht mit trockenem Wohnraum bezahlen und hoben die Sperrung der Kellerwohnung durch die Hygiene auf, ich war verheiratet und hatte ein Kind, sie sagten: 'Wer so wohnt, sollte sich keine Kinder

anschaffen, verhüten Sie, wenn irgendmöglich, das zweite.' Ich wurde erneut schwanger, ich wollte das Kind und war damit beschäftigt, fürsorgliche Mutter zu sein. Meine Ärztin erzählte nach dem Mauerfall, dass ihr verboten worden war, mich zu behandeln. Sie hatte mich aus Protest fast eine Stunde im Behandlungszimmer behalten.

Nach dem Mauerfall reisten wir. Viel Land lag verödet, Zeiteinheit war: Wie viel Trinkwasser haben wir noch? 'Du gibst dem Hirn Informationen, es arbeitet selbsttätig, du musst nur ab und zu nachfragen, ob es eine Problemlösung gefunden hat.' Ich wollte das Trinkwasserproblem lösen helfen, so das Menschen auch in niederschlagsarmen Gegenden leben können, aber die Regierung, die die Grundverantwortung für Rahmenbedingungen, in denen Menschen leben und arbeiten können, beschäftigt mich und Kulick, der ein Verhältnis zur Technik hat wie Mathematiker zu Zahlen hat, damit, das Existenzminimum abzusichern. Ich konnte politisch nicht durchsetzen, dass Bürger, die anerkannt gemeinnützig arbeiten, ein Bürgergeld als Grundsicherung erhalten, obwohl es keine Argumente dagegen gab.“

**Frau-Herr-Klischee. Kontra.** Sexismus ist Rassismus gegen die Hälfte der Menschheit. Sex ist privat, Sexus auch. Warum wird das Geschlecht auch in Behördenanreden betont? Immigranten fiel auf, dass in Deutschland Frauen Männer mit Herr ansprechen müssen. Menschen werden noch im 21. Jahrhundert abhängig vom Geschlechtsorgan in soziale Rubriken eingeordnet. DOGMA kontra DOGMA. Der Film wirkt aufrührerisch wie Undergroundfilme, seine Schauspieler erzeugen Hollywoodgefühle. Gott ist kein Mann. Basta. Nietzsche sei kein Frauenfeind gewesen, sagte Dr. Peter André Bloch, Leiter einer Nietzsche-Gedenkstätte, sondern gegen Frauen, die sich ins Frau-Herr-Klischees einordnen, Elke W, die das Nietzsche-Forum nach außen hin vertritt, benutzt das Frau-Herr-Klischee in Anreden, „ich spreche Sie in ihrer sozialen Rolle an“, betonte sie, sprach von Höflichkeit (Wortstamm Hof), um Jahrhunderte alte Diskriminierung von Menschen mit weiblichem Geschlechtsorgan in Anreden zu verteidigen, sie wolle als Frau angesprochen werden, weil sie kein Mann sein will, sie akzeptiere Altersdiskriminierung im Fall von Stipendien-Vergaben, obwohl Nietzsche laut P.A.Bloch dagegen gewesen wäre, und es interessant sein könnte, zu ermitteln, warum Nietzsches „wenn Du zum Weibe gehst, vergiss die Peitsche nicht“ nicht Minderwertigkeitskomplexe in ihm bezeugt, die wiederum in Frauen Männer verachtende Reaktionen auslösten, "gehst du zum mann vergiß peitsche nicht aus deinem mund zu schlagen die verachtung seiner selbst fällt vor verächtern in die krümmung verknappst die atemluft zum hauch ich liebe dich wie obrigkeit lässt mir den alkohol ertränkt

den zweifel..." Krieg. Teile und herrsche! Wer will das?

Literaturwissenschaftliche Fakultäten und der öffentlich-rechtliche Rundfunk vermitteln Studenten und Hörern Gefühl, dass vor allem Menschen mit männlichem Geschlechtsorgan geistig-kulturelle Leistungen in die Gesellschaft einbrachten und einbringen. Menschen mit weiblichem Geschlechtsorgan hatten und haben die Wahl, Leistungen als alleinige Leistung von Männern (Bertolt Brecht, Einstein...) oder überwiegende Leistung von Männern deklarieren zu lassen oder gar nicht in die Gesellschaft einbringen zu können. Es hieß noch im 21. Jahrhundert, Tradition sei, dass Frauen Trivialliteratur schreiben, Männer anspruchsvolle; Markterwartung müsse bedient werden. Es gehört zum Bildungsauftrag des Öffentlich-rechtlichen Rundfunks und der Literaturwissenschaften, Leistungen von Frauen aufzuspüren, auch wenn es schwieriger ist, weil Texte gewöhnlich nicht in Buchhandlungen zu finden sind, nicht von marktorientierten Medien propagiert werden. Fernsehen und Rundfunk rechtfertigen sich mit Recht auf Staatsferne, Kunstfreiheit, Quotendruck, Risikovermeidung. Wie rechtfertigen sich Kunst-, Literatur- und Musikwissenschaften? Medien werden noch immer von Menschen mit männlichem Geschlechtsorgan dominiert, sie befördern Netzwerke, die Frau-Herr-Klischees zementieren.

Es herrscht Konkurrenzkampf. Sexismus ist eine Art Rassismus gegen die Hälfte der Menschheit. Frau-Herr-Klischees in Sprach-, Denk-, Verhaltensstrukturen, Kopftuchsymbole erzeugen Angst vor Rückentwicklungen, in denen Frauen Männern ideologisch und rechtlich für untertan erklärt wurden, katholische Männer fantasieren noch heute, dass Frauen von männlichem Gott aus Adams Rippe Männern als Gespielinnen und Dienerinnen gezeugt wurden, Maria als Gefäß fungierte; ein Tagesspiegelkolumnist unterstellte, es sei heimliche Sehnsucht aller Männer, dass Frauen Männern untertan sind. Es gibt Menschen mit männlichem Geschlechtsorgan, die dem widersprechen,

und Menschen mit weiblichem Geschlechtsorgan, die erkämpfte Machtposition missbrauchen, "Sie sollten nie vergessen, dass ich da und dort Jurorin bin, Einfluss gegen Sie habe könnte", sagte die Galeristin der Orangerie Gera, nach dem sie eine Künstlerin zur bedeutendsten der Thüringer Provinz erklärt hatte. Organisatorinnen des Gabriele-Münter-Preises legten in zweiter Entscheidungsrunde Jurorinnen statt Bildmaterial nur einen Zettel mit dem Namen der Künstlerin hin, "Hätte ich sonst eine Chance gehabt?" Jurorin: "Ja!", "Der Rechtsweg ist ausgeschlossen", sagten die Organisatorinnen und bedrohten die, die das Schweigegebot gebrochen hatte, mit Honorarentzug, während ein männlicher Mitarbeiter des Ministeriums in einem ähnlichen Fall, in dem Bewerbungsunterlagen

Juroren nicht vorgelegt worden waren, sagte: Künstler wurden bereits benachrichtigt, aber falls Sie es fordern, realisieren wir Neuausschreibung!"

Eine Galeristin eines Tiefbauunternehmens scheute sich nicht, die Künstlerin, deren Bilder sie ausstellte, nach Sexgewohnheiten zu fragen, ihr ein Weinglas zu reichen, in dem k.o.-Tropfen gewesen sein müssen, die sie zum Klo wanken, zum Fußboden rutschen, auf allen Vieren nach draußen kriechen ließen, ihr Partner erzählte, die Frau habe ihn in dieser Zeit angesprochen und gesagt, dass sie Sex mag,...

Erdogan forderte Türken, die in Deutschland leben, auf, demokratische Strukturen zu unterwandern, Kampf gegen Neutralitätsgebot im Öffentlichen Dienst gehört dazu. Wer mit Kindern aus bildungsfernen, Immigrations- und Flüchtlingsfamilien in sozialen Brennpunkten arbeitet, erlebt wie entspannend es auf sie wirkt, wenn Rollenklischees in Frage gestellt werden, im Theaterspiel tun sie es von sich aus. "Ich weiß noch nicht, ob ich ein Mädchen oder Junge bin", sagte ein Kind, es wurde von anderen Kindern nicht isoliert.

"Häufig sind jene Menschen, deren eigene Biografie sie zunächst an den Rand der Gesellschaft getrieben hat, diejenigen denen es später möglich ist mit einem unverfälschten, kritischen Blick Missstände im System frühzeitig zu identifizieren", viele der gesellschaftlich problematisierten Kinder und Jugendlichen wollen später selbst als Erzieher arbeiten. Jörg Richert, Karuna e.V. entwickelte ein Erziehungsmodell, das auf aktive Mitgestaltung statt Fremdbestimmung, Autodidaktik statt Belehrung setzt, aber laut Zeitschrift *Karuna Kompass* sind Männer Ideenentwickler und Macher, Frauen nähen aus Altkleidern Labelkleider. Als geistige Vorbilder werden auf der Webseite sieben Männer, eine Frau zitiert. Wie ist das möglich?

In Frankreich wurde ein Wesen mit weiblichem Geschlechtsorgan nicht eingebürgert, weil es behauptet hatte, Menschen mit männlichem Geschlechtsorgan nicht die Hand geben zu dürfen, weil sie Frau sei; das oberste Gericht bestätigte die Entscheidung, weil dieses Verhalten freiheitlich orientierte Grundwerte der Gesellschaft, Aufhebung von Frau-Herr-Rollenzwängen nicht anerkennt.

In Deutschland benutzte selbst die Pressesprecherin von Seyran Ates, die Rechtsanwältin der liberalen Feministinnen, in Anreden Frau-Herr-Klischees. Die Redakteurin der Medienzeitschrift *verdi*, sandte im Juni-Heft unter der Überschrift 'Kochen wie bei Mutti' ein Frauengesicht, in der Rubrik 'Journalist, Autor, Künstler' Männergesichter in die Öffentlichkeit. Birgit Dahlke, Johanna Bohley, Nina Birkner führen als Literaturwissenschaftler keine Arbeitsgespräche mit Autoren, die von Literaturmittlern (und Autoren) zu den wenigen bedeutenden der lebenden deutschsprachigen Autoren

gezählt worden waren, aber vom Markt ausgegrenzt werden. 'So kann nichts anders werden.'

Sexuelle Übergriffe lösen Traumata aus, sexistisch orientierte Berufsverbote auch, vor allem in Müttern. Warum wird die Verfassungsfeindlichkeit von Frau-Herr-Propaganda in behördlichen Anreden, Kopftuchsymbolen gegen Gleichwertigkeit von Menschen mit weiblichem Geschlechtsorgan vom Verfassungsgericht nicht artikuliert? Zehnjährige Mädchen sagten, dass sie angewiesen wurden, außerhalb der Wohnung der Eltern Haare zu verhüllen. Nino Löffler, Bundeszentrale für politische Bildung, Stabstelle Kommunikation, verwendet im Antwortschreiben zur Problematik das Frau-Herr-Klischees das Frau-Herr-Klischee.

Auch der Pressesprecher des Bundesverfassungsgerichtes propagierte in seinem Antwortschreiben das Frau-Herr-Klischee, obwohl es dem Grundgesetz widerspricht, <https://lexetius.com/GG/3,2>. de facto Volksverhetzung ist. Vor- und Zunamen reichen in Anreden aus. Das Bundesministerium für Frauen, Soziales, Familien ließ zur Rechtfertigung von einem Anonymus behaupten, dass frouwe von fro abgeleitet wurde, aber - frouwe war fro sozial nicht gleich berechtigt, Menschen mit männlichem Geschlechtsorgan werden nicht mit Fro angeredet, sondern mit Herr. Gott Herr, Herr Gott. Wenn ein Bundesministerium für Frauen, Soziales, Familien nicht Gleichwertigkeit von Menschen unabhängig vom Geschlecht bezeugen will, wer dann?

Wir leben im 21. Jahrhundert. Michael Roth will als Staatssekretär und Kirchenvertreter im Auswärtigen Amt im Gespräch mit Reliogionsvertretern in aller Welt Kriege beenden helfen. 'Frau-Herr-Klischees sind Kriegspropaganda.' Der Petitionsausschuss des Bundestages gab das Problem in die Diskussion von Parlamentsabgeordneten -

Integration von Immigranten gelingt nicht, so lange in Behördenbriefen Frau-Herr-Klischees propagiert werden. Verfassungsrichter empfahlen Politikern, die Grundklassifizierung von Menschen abhängig vom Geschlecht zu beenden. Das Bundesministerium für Frauen, Soziales, Familien bedankte sich plötzlich und änderte seine Anredeart, aber kurz später behauptete Stefanie Heymer-Holzwarth (Abteilung Grundsatzfragen) gegenüber dem Bundestag, in Deutschland würden Frauen als Damen und Männer als Herren angesprochen, infolge gäbe es keine sexistische Diskriminierung. Sie weiß nicht: Frauen werden mit Frau angesprochen, Männer mit Herr Dame ist keine Herrin, Herr wurzelt in Herrschaft? Wer regiert uns?

**Knasttrivial.Das Arbeitshaus** im 21.Jahrhundert. Scheinschwanger. Deutscher Biergarten. Journalist: Hartz4 ersetzt Arbeitshäuser des 18. Jahrhunderts.

Handwerkskammer fordert durchschnittliche 48-Stundenwoche, weil niemand als Handwerker arbeiten will, der Familie gründen will, weil Handwerker gewöhnlich früh am Morgen aus dem Haus gehen, um am späten Abend nach Hause zu kommen, oft 6 Tage in der Woche arbeiten müssen. Handwerker finden in Gewerkschaften keine Interessenvertreter. In Kleinbetrieben kein Kündigungsschutz. Welcher Handwerksmeister denkt um und bietet Mitarbeitern Mitbestimmungsrechte und Gewinnbeteiligung?

Es erzeugt kein Ehrgefühl gemeinnützig unbezahlt zu arbeiten, im Sozialhilfestatus leben zu müssen. Wer gegen ein Solidarisches Grundeinkommen redet, statt abzusichern, dass Bürger Mitspracherechte über Arbeitsinhalte und Arbeitsbedingungen realisieren, gesellschaftliche Entwicklungen mitbestimmen können, vertritt Interessen von Radikal-Kapitalisten. So genannte Arbeits-Beschaffungs-Maßnahmen waren Irrwege - weil Anstellungen nicht entfristet wurden, einen Namen trugen, der Gefühle von Menschenwürde verletzt, nicht (nicht mehr) an Qualifikation und Tariflohn orientiert wurden.

Angela Merkel ließ Menschen ins Land strömen, Wirtschaftsspekulanten hatten behauptet, das Arbeitskräftereservoir brauche eine halbe Million Bürger Zuwachs im Jahr, sie glaubte, dass die, die zuerst kommen, Geldreiche und Ausgebildete sind, lud sie ein, direkt in Flugzeuge zu steigen, nach Deutschland zu kommen, sie hätte kurz später sagen können: Deutschlands Flüchtlingskontingent ist überfüllt - sie präsentierte der Welt Werbefilm: Herzlich Willkommen, Immigranten die sich bei der Polizei melden, würden gesundheitlich betreut, Geld und Zimmer und Arbeit erhalten - Jahre zuvor war es Tradition, Menschen aus Entwicklungsländern in Industrienationen auszubilden, damit sie befähigt sind, in ihren Ländern Wirtschaftsstrukturen aufbauen können. Solidarität ist Fremdwort geworden.

Kanzlerin ließ sich weder vom Arbeitgeberband noch Handwerkskammer Zusicherungen geben, dass sie sich an Kosten der Immigration beteiligen: Sprachkurse, Berufsausbildung, Wohnungsbau, Schulen, Kindergärten, Kulturelle Bildungsarbeit; Wohnungsspekulanten fordern, dass Grünanlagen verschwinden, ohne Fassadenbegrünung, Dach- und hängende Gärten einplanen zu müssen. Gewinne werden privatisiert, Kosten und Verluste sozialisiert. Nur wenige profitieren. Politiker setzten Mindestlohn so gering an, dass Bürger, die Familien gründen, bis zum Tod im Sozialhilfestatus

(ohne Datenschutz und Recht auf Freizügigkeit) leben müssen, obwohl sie in Vollzeitarbeit gesellschaftlich notwendige Arbeit leisteten -

wir diskutieren nicht mehr, wie diese Art Probleme lokal, weltweit gelöst werden können, sondern über Forderungen von Akzeptanz sexistischer Religionen (Ideologien, kanonisierten Weltanschauungsmodellen), die diskriminierende Handlungsanweisungen realisieren, „Teile und Herrsche.“ Propaganda, psychologische Kriegsführung. Herrschende fordern, fördern Untertanengeist.

**GENIES IM OFFENEN STRAFVOLLZUG** ohne Gerichtsverhandlung. Ein Junge erhielt in Mathematik eine Fünf, er hatte Ergebnisse, keine Lösungswege notiert, er bewies dem Lehrer an der Tafel, dass  $1 + 1 = 3$  ist, der Lehrer: "Ich weiß, dass das falsch ist, aber ich finde den Fehler nicht", der Mathematiker konnte im Berufspraktikum Probleme eines Institutes lösen, die andere nicht hatten lösen können, erhielt ein Stellenangebot des Max-Planck-Institutes, litt an Folgen einer Vergiftungs-, Strahlentherapie, bat um Teilzeitvertrag, er wurde nicht gewährt. Er hätte verhungern müssen, falls es keine Nothilfe gegeben hätte, aber - seine Arbeitsfähigkeiten blieben und bleiben ungenutzt.

Stephen Hawkins ist tot - es lebe Stephen Hawkins. Er war unheilbar krank, er wurde gefördert. In Deutschland müssen eine Vielzahl anerkannt hochleistungsfähiger Bürger im Sozialhilfestatus leben, weil ihnen eine fachkompetente fachspezifische Arbeitsberatung und Arbeitsvermittlung und Mitbestimmungsrechte über Arbeitsbedingungen verweigert werden, sie können Arbeitsfähigkeiten nicht oder nur unbezahlt in die Gesellschaft einbringen.

"Hartz4 ist Armut per Gesetz", "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein." Mit Hilfe von Hartz4-Gesetzen werden Bürgern Qualifikationen aberkannt, Mitbestimmungsrechte über Arbeitsziele und Arbeitsbedingungen verweigert, Hartz4Gesetze setzten eine freiheitlich-demokratisch organisierte Gesellschaftsorientierung außer Kraft, ermöglichen Radikalkapitalismus.

Hartz4 ähnelt einem Offenen Strafvollzug ohne Gerichtsverhandlung.

Familiengründungen im Niedriglohnbereich wurden erschwert, Schwerbehinderte und chronisch Kranke in Behindertenwerkstätten abgeschoben, sie können den Sozialhilfestatus durch Arbeitsleistungen gar nicht verlassen. Intellektuelle werden in Jobcentern stärker unter Druck



gesetzt als Schlägertypen.

Es ist keine Ehre, ehrenamtlich zu arbeiten und bis zum Tod im Sozialhilfestatus leben zu müssen. Selbst bestimmte, aber anerkannt gemeinnützige Arbeit wird nicht als Arbeit anerkannt und mit einem Bürgergeld und Mindestrente honoriert, obwohl sie gemeinnützig ist - !? Die Mindeststundenzahl für ein Bürgergeld müsste sich am Tariflohn orientieren. Das Hubertus-Heil-Modell der Sozialdemokraten sieht aber Mitbestimmungsrechte über Arbeitsinhalte und Arbeitsbedingungen nicht vor. Abgeordnete erhöhten sich mehrfach selbsttätig die Diäten.

Das ZDF wollte einen DokuSpielfilm zum Thema Aufstand der Erwerbslosen, Regisseur Jörg Lühdorff, realisieren, eine Journalistin recherchierte, die Arbeitsagentur beschwerte sich beim ZDF - das Projekt endete im Dokudrama: Wer inszeniert?

Hubertus Heil holte Staatssekretäre ins Amt, aber niemanden, der Hartz4 a la Günter Wallraff von unten durchlebte -

**Kapitalismus auf den Prüfstand** - ohne Gefährdung der Öffentlichen Sicherheit. Geld wurde erfunden, um Waren und Dienstleistungen austauschen zu können. Fair dotiertes, Existenz sicherndes Bürgergeld (inklusive Existenz sichernder Mindestrente nach 40 Arbeitsjahren) für selbst gewähltes Arbeiten für Ziele anerkannt gemeinnütziger und mildtätiger Vereine, würde Bürgern Entscheidungsfreiräume ermöglichen, die Entwicklung eines zerstörerisch wirkenden Radikalkapitalismus eindämmen. Der Vorschlag wird nicht im Parlament diskutiert. Politiker wollen Radikalkapitalismus - was nun!?

**Redaktion der Zeitschrift Freitag** sperrte Artikel unter der Überschrift *Sado-Maso-Spiele im Hartz4Ghetto / Nur Hunde werden mit Leckerlis* erzogen ohne Redaktionsgespräch, es verstoße gegen Nettiquette gegen Unnettiquette von Hartz4Befürwortern zu reden. Sperrungen werden im Freitag nicht diskutiert, Zugang für vier Wochen gesperrt, 'wie Fernsehverbot für Kinder', obwohl es Kommentarfunktionen gibt, die Diskussionen ermöglichen, und nach jedem Artikel betont wird, dass Journalisten und Redaktion nicht in jedem Fall einer Meinung sind. Arbeitsgespräch mit Jakob Augstein wurde verweigert. Prof. Christoph Meier-Siem berät die Redaktion des Freitag. Aber ist er für Kommandoton (Zensur) in einer Informationsgemeinschaft?

Daniel Cohn-Bendt: „Die Gewerkschaften sagten, auf einer allgemeinen

Lohnskala dürften die Unterschiede von niedrigstem und höchstem Gehalt nicht größer als 1:5 sein. Und die Arbeitgeber meinten damals 1:8. Wir haben heute Unterschiede von 1 zu einigen tausend. Wir leben in einer gefühlt total ungerechten Gesellschaft.“ Ist die Gesellschaft logisch betrachtet gerecht? Hartz4Gesetze ermöglichten eine Art Sklavenmarkt. Herren wie Christoph Schmidt, Peter Bofinger, Michael Hüther nennen sich Wirtschaftsweisen und reden in Medien dafür, ihn zu erhalten, er senke Arbeitslosenzahlen, sagen sie. Gerhard Schröder, der seiner Familie mit Hilfe von Repressionen gegen Sozialhilfebedürftige in Haudegenmanier entkam, gilt ihnen als Held.

Detlef Scheele warnte als Vorsitzender des Vorstandes der Bundesagentur davor, Hartz4-Gesetze schlecht zu reden, er nannte Angestellte in Jobcentern Kümmerer und weckte Erinnerungen an einen Propagandafilm: "Der Führer schenkt den Juden eine Stadt", Theresienstadt. Jüdische Zuwanderer müssen wie andere auch im Hartz4Ghetto Wertgegenstände angeben, sie verlieren Recht auf Privatsphäre, dürfen Wohnort nicht ohne Erlaubnis verlassen, gemeinnützige Arbeit im Bereich Kultur, Soziales, Umwelt wird nicht als Arbeit anerkannt. Kein Ausweg aus radikal-kapitalistischen Verwertungsstrategien in soziale Marktwirtschaft -

Es herrscht marktkonforme Demokratie, statt demokratiekonformer Markt. Konkurrenzkampf statt Kooperation. Vorgesetzte haben Weisungsrechte, wenn Bürger in Führungspositionen Fehler begehen, werden Bürger im Angestelltenverhältnis bestraft, obwohl sie keine Mitspracherechte hatten. Beyer schluckte Monsanto, Jobs der Mitarbeiter wurden riskiert.

Hartz4 ist wie ein Offener Strafvollzug ohne Gerichtsverhandlung organisiert. Wer ins Hartz4Ghetto gezwungen wird, verliert Qualifikation, Recht auf Privatsphäre, Ortswahl, er verliert Menschenrecht auf Mitsprache und Mitbestimmung über Arbeitsziele und Arbeitsbedingungen. Wer fachkompetente Arbeitsberatung einfordert, wird mit Sanktionierung bedroht, "Falls Sie nicht resignieren, werden Sie sich am Ende eine Kugel in den Kopf schießen!!" Dienstaufsichtsbeschwerden gehen ins Leere.

Georg Cremer (ehemals Caritas) forderte im Tagesspiegel Sozialdemokraten auf, stolz auf ein Gesetz zu sein, dass anti-sozialdemokratisch in die Gesellschaft wirkt, Menschen zwingt, für geringe Arbeitslöhne u.a. für die Caritas zu arbeiten, die ihm hohe Bezüge ermöglichte. Karl Brenke arbeitet im DIW, Institut für Wirtschaftsförderung, er wird von Steuermitteln finanziert, weil seine Arbeit gemeinnützig sei, er will nicht, dass Menschen, die wie er selbst bestimmt, aber anerkannt

gemeinnützig im Bereich Politikberatung, Kultureller Bildung, Soziales, Naturschutz arbeiten, Anrecht auf eine finanzielle Grundabsicherung als Gegenleistung der Gesellschaft erhalten, so dass sie Arbeitsinhalte mitbestimmen, Radikalkapitalismus in Frage stellen könnten, "Man könnte allerdings auf die Idee kommen, dass die Leistungsempfänger dann von der Aufnahme einer bezahlten Beschäftigung befreit sind, wenn sie eine vermeintlich gemeinnützige Tätigkeit ausüben... wenn beispielsweise auf diesem Weg schlechte Lyrik finanziert würde. Aus der Sicht des schlechten Lyriker mag sein Werk gemeinnützig sein, aus der Sicht des Publikums ist es das dagegen nicht." Diffamierung. Künstlerhass pur. Lyrik zu schreiben gilt nicht als gemeinnützige Arbeit. Van Gogh schoss sich in den Bauch, keinen Hunger mehr fühlen zu müssen. Mathilde Richter / Pressesprecherin, Jeannette Dubrall / Abteilungsleiterin Finanzen im DIW widersprachen Karl Brenkes Polemik trotz Nachfrage nicht. 'Weibliche Hormone erzeugen nicht automatisch sozial denkende Menschen.'

"Wieso leben Bürger infolge von Politikentscheidungen in einer Gesellschaft, in der Bürgern Mitspracherechte über Arbeitsziele und Arbeitsbedingungen mit Hilfe von Hartz4Gesetzen verweigert werden? Wieso leben Bürger infolge von Politikentscheidungen in einer Gesellschaft, in der gemeinnützig orientierte Arbeit nicht als Arbeit respektiert und finanziell mit einem Bürgergeld in Höhe des Steuerfreibetrages (inklusive Mindestrente) honoriert wird? Wieso leben Bürger infolge von Politikentscheidungen in einer Gesellschaft, in der Recht auf Eigentum höher gewertet wird als Recht auf Wohnraum (trotz gesetzlich verankertem Recht auf Unversehrtheit der Wohnung)? - weil wir in einer Demokratie leben!?" Fragen an den Bundestagsabgeordneten Martin Patzelt, der betont hatte, dass er bereit ist, zwei Menschen, die auf der Flucht vor Notsituationen sind, bei sich aufzunehmen. Er antwortete: Es ist alles so, weil Politiker wie er wollen, dass es so ist.

Bürger wählten Sozialdemokraten und erhielten Hartz4Gesetze.

In Medien finden sich keine Belege, dass Hartz4Gesetze von denen gelobt wurden, die in der Rolle von Hilfsbedürftigen gezwungen, mit ihnen konfrontiert wurden - ? Politiker dürfen Gewissensentscheidungen treffen, Journalisten auch. Jeder lebt auf der Basis seiner Erfahrung. Diskussionen über Hartz4Gesetze werden in Medien von denen dominiert, die keine Neugier auf "Blicke von unten" haben. Im Freitag wurden sozial-kritische Texte durch einen Anonymus, der laut Impressum möglicherweise Jan Jasper Kosok heißt, gelöscht, statt mit Hilfe von Kommentaren diskutiert, wer das unmoralisch findet, verletzt Netiquette. Wer regiert? Nun gibt es

eine Stimme weniger im Freitag. Es fällt fast niemandem auf.

**Zum Lachen sammeln wir die Kraft.** Gibt es Lügenpresse? Propaganda mit Verbot von Gegenpropaganda gilt als Zeichen von Zensur, Selbstzensur. Geld regiert. Presseorgane könnten Finanzierungen öffentlich machen, Verschwörungstheorien zu entkräften.

**DIE GRÜNE LÜGE** Regierungen wurden mit dem Ziel gegründet, in Lebensgemeinschaften Interessenausgleich zu realisieren. Politiker müssen keine Gesetze ausdenken und ihre Realisierung erzwingen, Umwelt zu schützen, soziale Fairness durchzusetzen, Bürger können direkt regieren. Sie konnten morden, stehlen, sich Absolution. Schein in katholischen Kirchen für Geld kaufen und wurden vor Gott, dem ideologisierten Gewissen, entschuldet. Das moderne Industriemarketing benutzt diese Idee - wer beworbene Waren kauft, fördere Regenwälder, Tierwelt, Arbeitsbedingungen von Menschen, unterstütze Suppenküchen... wer nicht ausreichend Geld hat, muss mit Schuldgefühlen leben, dass er nichts tun kann, profit-orientierten Wahnsinn einzudämmen. Aber - für Werbeversprechen (siehe auch Wahlversprechungen von Politikern) gelten keine Vertragsbedingungen.

Körperzellen, die sich unkontrolliert in Lebewesen vermehren, gelten als Krebsgeschwür, Politiker fordern Wachstum und tolerieren, dass Konzerne Nachfrage nach Produkten künstlich erzeugen, Produktionswachstum für Profite realisieren zu können. Ölpest, Brandrodung, Elend als Ware, Konsum statt Solidarität, Freiwilligkeit statt Gesetze, Rechte für Wirtschaft, Unrecht für Menschen. Politik als Handlanger der Konzerne. Protest provoziert statt Veränderungen Lügenindustrie, begrünte Verschwendungskultur, Alu-Müll als Entwicklungshilfe, Autofahren für Klimaschutz, Grüne-Fake-News, 'Greenwashship', - In ihren Büchern **ENDE DER MÄRCHENSTUNDE** und **DIE GRÜNE LÜGE** Weltrettung als profitables Geschäftsmodell beschreibt **KATHRIN HARTMANN** engagiert und detailreich, was jeder Bürger wissen kann:

Menschen brauchen nicht nur Mitbestimmungsrechte der Bürger im Bereich Konsum, sondern auch Produktion. Die finanzielle Grundabsicherung aller Menschen als Verhandlungsbasis, was und wie produziert wird, ist notwendig und möglich. Eine von Menschen entwickelte KI könnte sonst aus logischen Gründen Menschen wie Ungeziefer vernichten, sagen die, die Zukunftsvisionen prüfen.

**IMMIGRATION IN DIE EMIGRATION.** Märchen erzählen über Ansichten, Sehnsüchte, Lebensgewohnheiten, Traditionen von Bevölkerungsgruppen. Deutsche Märchen sind geprägt vom Schwarz-Weiß-Denken, wer den Guten zugezählt wird, wird belohnt, wer den Bösen zugeordnet wird, brutal vernichtet, sie behaupten Happy ends. Orientalisch-arabische Geschichten erzählen von Schicksalsergebenheit, Freigiebigkeit, Stolz und Lust am Fabulieren. Geld wurde von Gott erfunden, damit man Gutes tun kann. Die Reichen schenken den Armen. Geld muss nicht erarbeitet werden. Wer reich wurde, erhielt gewöhnlich Geschenke. Betrug, Diebstahl und Korruption, sogar Mord, werden nicht gezeißelt. Wer ermordet wird, muss zuvor eine Straftat begangen haben, so dass Gott seinen Tod will. Wer sich beklaugt und betrügen lässt, ist dumm. Man darf nicht zulassen, dass Unschuldige in Verdacht kommen. Es gibt keinen Hass auf fromme Israeliten. Über Frauen wird selten respektvoll gesprochen. Eine Ehefrau gilt als Ackerfeld. Männer, die eine Frau begehren, die sich ihnen verweigert, wollen die Geliebte töten. Aber es kommt vor, dass sich ein König in ein Mädchen wegen seiner Klugheit verliebt und es heiratet. Träume haben Bedeutung. Gott kann alle Probleme lösen. Christen werden durch Wunder, nicht durch Krieg, zum Islam bekehrt. Wer Geschichten ausdenken und gut erzählen kann, erhält Gold, Geld, Macht und wird für Straftaten gewöhnlich nicht bestraft. Es gibt Wunder, wer aber an vorgegaukelte Wunder glaubt und dabei zu Schaden kommt, ist selbst schuld.

Deutsche nennen Geschichten, die ausgedacht werden, um Ausgrenzung und Strafen zu entgehen, Lügen, andere nennen es Leben. Fantasien ermöglichen Heimatgefühl. Politiker dürfen im Wahlkampf lügen, entschied ein deutsches Gericht. Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Problem von Immigranten ist, dass sie verletzt reagieren, sobald sie nach ihrer Herkunft gefragt werden, aber auf Herkunft als Grund von Verletzungsgefühlen verweisen. Ein Komödiant erklärte Geruch von warmer Schweinewurst in S-Bahnen zum Aggressionsakt gegen den Islam, weil Schweineteile über Atemluft in Muslime dringen, er empfiehlt, dass mit Gewalt bedrohte Homosexuelle statt Polizisten Frauen vor sexuellen Übergriffen von Marokkanern am Kölner Hauptbahnhof beschützen und beschwert sich, dass er und seine Freunde am Martinstag fürs extra einstudiertes Singen statt Süßigkeiten Mandarinen erhielten, Kommentar des Vaters: Da hätten wir ja gleich in Marokko bleiben können. Warum blieben sie nicht in Marokko? Die WortArt Show von **ABDIL KARIM STAATSFREUND NR.1** gibt keine Antwort. Jeder lebt auf der Basis seiner Erfahrung. Abdil Karim verschweigt Gründe für die Ablehnung des Islams: Intoleranz gegenüber Andersdenkenden, Nichtanerkennung der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Er

erzählt über seinen Vater, nicht die Mutter. Auch die Ideologie Katholizismus wird problematisiert.

Abdil Karim behauptet, dass Komiker Angst vor Reaktionen von Russen und Afghanen haben, wenn sie Witze über sie reißen, er fürchtet sich vor Islamisten? Sie werden in seiner Show nicht erwähnt. Verfassungsschutz berichtet von hunderten mit Hilfe von Koran. Zitat von radikalisierten Kindern, die zwischen uns leben. Da und dort explodieren Bomben. Wer diskutieren will, wird rassistisch genannt?

Krieg zwingt in Krieg. Im Wort Antirassismus Rassismus. Antirassismus entindividualisiert und wirkt infolge rassistisch in Gesellschaft, verstärkt Rassismus. Wer produziert das mit Hilfe der Medien? Wozu? "Teile und herrsche!" Lachen bleibt im Hals stecken.

Jeder Bürger, der Werbung für einen Konkurrenten seines Chefs macht, lebt existentiell gefährdeter als Mesut Özil. Wer diskutiert das? Ein Techniker baute in Jena in ehrenamtlicher Arbeit den Offenen Hörfunkkanal auf, als er eine Mitgliederversammlung einberufen wollte, um über Probleme der Vorstandsarbeit zu sprechen, wurde er ausgesperrt, fristgerecht entlassen, obwohl er als „wichtigster Mitarbeiter“ galt. Kommentar von Vorstandsmitgliedern: „Wir sind Gewerkschafter, wir wissen, dass wir in Kleinbetrieben keine Begründung für eine Entlassung sagen müssen“...

Kritiker an Mesut Özils Wahlkampfhilfe für Erdogan wurden rassistisch diskriminiert. Medientheater schien inszeniert, Protest von Bürgern gegen den Staatsbesuch Erdogans im Keim zu ersticken. "Assimilation ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit", sagte Erdogan, er fordert Assimilation von Kurden und Individualismus. Wenn ein Präsident eines anderen Landes in einem anderen Staat zu "seinen Landsleuten" spricht, weist er daraufhin, dass er Grenzsetzungen nicht anerkennen will. Politik scheint Sado-Maso-Spiel. "Du Opfer", gilt im orientalischen Kulturkreis als Schimpfwort. Die Kanzlerin nennt es "marktkonforme Demokratie."

Hartz4Gesetze wirken wie Rassengesetze in die Gesellschaft, verweigern Bürgern Mitbestimmungsrechte über Arbeitsziele und Arbeitsbedingungen. Die Kanzlerin sagte: "Herzlich willkommen" und forderte Flüchtende auf, sich ins Flugzeug zu setzen, ungefährdet in Deutschland einreisen zu können. Das klingt nach Menschlichkeit, es geschah im Diktat der Wirtschaft, in der Hoffnung, dass die geldreicheren, gut ausgebildeten Flüchtlinge Deutschland zuerst erreichen, kurz später gesagt werden

könnte: Unser Flüchtlingskontingent ist voll. Es wirkt zutiefst unmoralisch, Facharbeiter ins Land zu holen, statt sie auszubilden und in Entwicklungsländer zu schicken.

Wer mit Immigrationskindern arbeitet, erlebt, wie neugierig, lern- und leistungswillig sie sind. Sechsjährige Kinder sangen "Hoch auf dem gelben Wagen", als sie einen Raum im Haus Jona verließen, sie können ihren Namen und ihr Alter schreiben, sie schrieben "Liebe Mama, Papa" auf eine Briefkarte. Ein Junge wollte sich fürs Theaterspiel nicht anmalen, "Das tun nur Mädchen!" - "Jeder Präsident ist geschminkt!" - "Was?!" - "Ja! Fürs Fernsehen werden alle geschminkt", er bemalte sich mit Schwarzlichtfarben. Ein Mädchen aus Serbien sagte: "Ich weiß noch nicht, ob ich ein Mädchen oder Junge bin", Jungen aus Afghanistan und der Türkei hörten ihr widerspruchslos zu. "Wer will Klavier spielen?" Alle meldeten sich. Sie spielten zwei-, vier-, sechshändig Klavier, einige der Passagen klangen konzert- und radiotauglich. Jeder trommelte ein Solo. "Trommeln ist aber kein Lärm. Wer ist der Leader?" Alle meldeten sich. Jeder spielte ein Solo. "Wer ist der Leader?" Alle zeigten auf einen siebenjährigen Jungen. Fähigkeiten der Kinder zur Selbsteinschätzung und leistungsorientierter Zusammenarbeit müssten weltweit gefördert werden, der Berliner Senat verweigert seit 2011 Kultureller Bildungsarbeit mit Kindern aus bildungsfernen, Immigrations- und Flüchtlingsfamilien, die in sozialen Brennpunkten Berlins leben müssen, Training von Artikulations- und Kommunikations-Fähigkeiten eine Festbetragsfinanzierung, die allen Beteiligten ein Minimum an sozialer und Planungssicherheit ermöglichen könnte. Ziel Kultureller Bildungsarbeit könnte sein, Fähigkeiten zu entwickeln, in Ursprungsländer zurückzukehren, um dort als Entwicklungshelfer zu arbeiten, "Wer das leistet, ist Held." Deutsche Märchen behaupten Happy ends. Prinzip Hoffnung. Lachen wirkt ansteckend. Lachen stimmt fröhlich. Zum Lachen sammeln wir Kraft.

Betrugssystem **DHL DPD. Bundesnetzagentur** will informiert werden [verbraucherservice-post@bnetza.de](mailto:verbraucherservice-post@bnetza.de). Eine Frau klingelte und stand verzweifelt, sie wusste nicht, wo ihr Paket sein könnte, sie hat keinen Internetzugang. Die Deutsche Post arbeitet im Staatsauftrag, sie ist gesetzlich verpflichtet, Post- und Paketstellungen zu realisieren. DHL ist ein Dienstleistungsunternehmen, dessen Webseite Kunden immer wieder mit Falschaussagen konfrontiert, laut Bundesnetzagentur vorrangig in Berlin, Hamburg, obwohl Zustellungsprozesse in Großstädten am effektivsten organisiert werden können. Beschwerden verändern nichts. Mitarbeiter des Servicezentrale wissen, dass sie durch Roboter ersetzt werden könnten. Sie

sind kein Teil des Postunternehmens, verfügen über keine Rufnummern der Zusteller, Probleme abklären zu können.

Nutzung der Rubrik Wunschtermin verändert nichts. Zusteller behauptet, keine Wunschtermine auf seinem Display wahrgenommen zu haben. Wer es eilig habe, könne Paketsendungen in der Hauptfiliale abholen, sagt er. Hauptproblem scheinen Subunternehmen, die der Weisungskette entzogen sind, Zustellungsversuche behaupten, nicht realisieren. Auch nicht für Alte, Kranke, Behinderte. Auch nicht für Sperriges, was ohne Auto nicht durch Straßen transportierbar ist. Mitarbeiter von Paketstationen bestätigten, dass DHL-Autos Pakete massenweise abliefern, obwohl in fast jedem Haus ein Mieter anwesend ist, der im Abwesenheitsfall Sendungen für Nachbarn annehmen würde.

Die Bundesnetzagentur will von Bürgern informiert werden, aber sie sei de facto machtlos, so lange es Gegenden gibt, in denen die Paketzustellung funktioniert, sagte ein Pressesprecher, sie verweist Bürger an Bundestag und Bundestagsabgeordnete. Könnte es helfen, dass Paketzusender wie Bahn und Flugunternehmen gesetzlich verankert Strafe zahlen - müssen, wenn sie vereinbarte Dienstleistungen nicht realisieren? Ein Mann erzählte, er und Nachbarn hätten einen DHL-Auto ausgebremst, Polizei gerufen, um den pöbelnden Fahrer zu zwingen, Pakete, die im Auto lagen, an sie auszuliefern. Außerhalb von Berlin. Wann beginnt Selbstjustiz gegen Betrüger? Der Staat hatte Staatliche Unternehmen in Bereichen privatisiert, für deren Absicherung er verantwortlich ist, er behielt 51 % der Aktien. Beträgt also de facto der Staat? Er hatte Staatseigentum an Spekulanten verkauft! Grundgesetz fordert Widerstand ein. Wer hat Mitspracherecht?

Dr. Hans-Christian Mennenga behauptet als Leiter der Pressestelle Nord - Deutsche Post DHL Group, 80 % der Kunden wären laut Umfrage der Bundesnetzagentur zufrieden. Wer wurde befragt? Die Webseiten mit Zustellungsdaten verfügen über keine Beurteilungsrubrik, keinen Link, der unaufwendig eine 'erneute' Zustellung auslöst. Selbstdarstellung der Deutschen Post: "Natürlich können wir als flächendeckender Postdienstleister Unregelmäßigkeiten nicht gänzlich ausschließen. So gibt es immer wieder Fälle, in denen es aus unterschiedlichen Gründen zu betrieblichen Problemen kommen kann (z.B. kurzfristige Erkrankungen, Witterungseinbrüche o.ä.). Wir nehmen jede einzelne Beschwerde ernst und sind immer bereit, den Nur . konkreten Fällen nachzugehen. Dafür bieten wir unseren Kunden zahlreiche Kontaktmöglichkeiten über unterschiedliche Kanäle, wie z.B. den klassischen Telefonanruf auf der zentralen Kunden-Hotline 0228/4333112, das Kontaktformular auf unserer



Website oder unsere Social-Media-Angebote.

Die Bundesnetzagentur hat übrigens im März 2018 die Ergebnisse einer von ihr durchgeführten Verbraucherumfrage veröffentlicht. Diese zeigen, dass mehr als 80 Prozent der Befragten mit der derzeitigen Verfügbarkeit und Qualität von Postdienstleistungen in Deutschland zufrieden sind. Wir stellen in ganz Deutschland seit Jahrzehnten zuverlässig an sechs Tagen pro Woche Briefe und Pakete zu. Der oft jahrelangen Erfahrung unserer Mitarbeiter ist es zu verdanken, dass sie sich bestens mit den Gegebenheiten in ihrer Region auskennen.

In Berlin ist die Fluktuation ausgeprägt, die Menschen ziehen gerne um. Grundsätzlich ist deshalb zu empfehlen, dass bei Umzügen das alte Klingelschild entfernt und das neue vollständig mit Vor- und Zuname ausgefüllt angebracht wird. Das ist eine hilfreiche Unterstützung für unsere Brief- als auch Paketzusteller. Darüber hinaus gibt es in Berlin viele Single-Haushalte, deren Bewohner tagsüber meist nicht zu Hause anzutreffen sind, die zugleich aber überdurchschnittlich viel im Internet bestellen. Auf diese Situation gehen wir mit den oben beschriebenen Service-Angeboten ein, so dass unsere Kunden dennoch ihre Sendungen in nächster Nähe entgegennehmen, aber auch abgeben können." Fehlende Zustellung von Privatsendungen wirkt auf Bürger wie Mobbing, fehlende Zustellung von Ersatzteilen wirkt wie ein Arbeitsboykott. Auch ein Pressesprecher scheint im DHL-System nicht realisieren zu können, dass Zustellungen erfolgen. Amazon (Direktversand) funktioniert. DHL und GLS liefern Paketsendungen in Berlin gewöhnlich in Filialen, die von Bürgern nur mit Verkehrsmitteln erreichbar sind. Falls sie hinfinden, stehen sie in Schlangen. Ein Insider behauptete 90 % der sperrigen und schweren Pakete würden aus der Klosterstraße / Spandau nicht abgeholt, an Absender zurück geschickt. In einem anderen Fall stand der Bürger nach stressiger Fahrt vor der Tür und starrte auf ein Schild: Wegen Urlaub heute geschlossen. Ein Mitarbeiter der Geschäftsführung GLS erklärte am Telefon, dass sie infolge von Konkurrenzkampf Leistungen -nicht kostendeckend- anbieten müssen, aber nicht leisten - können und infolge Kunden mit Falschaussagen, ein Zustellungsversuch sei erfolgt, konfrontieren. Aber das ist ein Problem, das von Unternehmen und Bundesnetzagentur mit Bundestagspolitikern diskutiert werden muss.

<https://www.dhl.de/de/privatkunden/pakete-empfangen/pakete-zuhause-empfangen/wunschort.html>. Prinzip Hoffnung. "Einen kurzen Moment noch", sagt eine Servicestimmung, der Kunde, der eine Zustellung nach Hause veranlassen will, wird mit Post-Werbung berieselt, und hört zwischendurch:

"Bitte haben Sie einen Augenblick Geduld", "Wir verbinden sie schnellstmöglich", "In wenigen Augenblicken sind wir für Sie da", bis er nach 30 Minuten resigniert. DHL-Hotlines sind nicht rundumdieuhr besetzt, aber das wird nicht angesagt. "Ich hasse DHL", sagte einer, der Pakete versenden muss. Laut Allgemeinen Geschäftsbedingungen ist DHL erlaubt, Zulieferungen zu verschleppen, gar keine Zustellversuche zu realisieren - ist das Deutsche Realität? Der Briefträger arbeitet seit zwanzig Jahren freundlich und korrekt. Er ist ein Held der Arbeit.

Als DHL selbst eine Sendung verschickte, dauerte es von Montag bis Donnerstag, bis sie beim Empfänger ankam, aber - der Zustellversuch wurde ankündigungsgemäß realisiert.

"GOGREEN - Das Umweltprogramm von Deutsche Post DHL Group. Bitte denken Sie über Ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt nach, bevor Sie diese E-Mail ausdrucken!"

Verschwörungstheoretiker liefern Drehbuchautoren Rohmaterial für Blockbusterfilme, Romanautoren für Romane. **ANGELA MERKEL IST HITLERS TOCHTER** Im Land der Verschwörungstheorien liefern **Christian Alt und Christian Schiffer** mit Hilfe von Büchern, Internet und Gesprächen recherchiertes Material, aus denen Marc-Uwe Kling faszinierend heitere, Ines Eck faszinierend düstere Geschichten realisieren könnte, das Hanser Lektorat entschied sich, Rohmaterial zu veröffentlichen.

Verlage müssen marktorientiert arbeiten, aber - die ersten vierzig Seiten des Pamphlets wirkten anziehend, weil Christian Alt und Christian Schiffer fähig schienen, sich in Andersdenkende einzufühlen. Der weitere Text ist mit „Bullshit“-Kommentaren so durchsetzt, als sei er Teil einer Frontberichterstattung. Jeder lebt auf der Basis seiner Erfahrungen.

Physiker vermuteten gezielte Sprengung der World-Center-Türme, Zusammenspiel zwischen Attentatsvorbereitung und Propagandatat. N-TV recherchierte, widerlegte Theorien, fügte hinzu: „Und doch wäre es grundfalsch, daraus den Schluss zu ziehen, dass Regierungen immer die Wahrheit sagen.“

Scheitern des Sozialismus war laut Dokumenten in der Regierung der DDR 1978 registriert worden, 1987 stand im Wirtschaftsministerium fest, dass die Auflösung der DDR vor 1990 realisiert werden muss, Zusammenbruch der Wirtschaft nicht verantworten zu müssen, Bürgern wurde ermöglicht, eine

„Friedliche Revolution“ zu realisieren. Verschwörungstheorie? Forschen Sie nach! Menschen wählten Sozial-Demokraten und erhielten Hartz4Gesetze, die Mitspracherechte über Arbeitsziele, Arbeitsbedingungen mit Hilfe von Sanktionsdrohungen (Verweigerung des Existenzminimums) außer Kraft setzten. Gerhard Schröder hatte seine Sozialhilfefamilie verlassen wollen, SPD unterwandert, Basta-Politik realisiert. Verschwörungstheorie? Politiker dürfen laut Gerichtsurteil im Wahlkampf Bürger belügen. Wer gewählt wurde, lebt privilegiert. Wann beginnt, wann endet Wahlkampf? Christian Alt, Christian Schiffer scheinen, von Rundfunkpflichtbeiträgen finanziert, in einer Art Wolkenkuckucksheim zu leben.

...Körperzellen, die sich unkontrolliert in Lebewesen vermehren, gelten als Krebsgeschwür, Politiker fordern Wachstum und tolerieren, dass Konzerne Nachfrage nach Produkten künstlich erzeugen, Produktionswachstum für Profite realisieren zu können. Ölpest, Brandrodung, Elend als Ware, Konsum statt Solidarität, Freiwilligkeit statt Gesetze, Rechte für Wirtschaft, Unrecht für Menschen. Politik als Handlanger der Konzerne. Protest provozierte statt Veränderungen Lügenindustrie, begrünte Verschwendungskultur, Alu-Müll als Entwicklungshilfe, Autofahren für Klimaschutz, Grüne-Fake-News, ´Greenwahsship´, - In ihren Büchern **ENDE DER MÄRCHENSTUNDE** und **DIE GRÜNE LÜGE Weltrettung als profitables Geschäftsmodell** beschreibt **Kathrin Hartmann** engagiert und detailreich, was jeder Bürger wissen kann: Menschen brauchen nicht nur Mitbestimmungsrechte der Bürger im Bereich Konsum, sondern auch Produktion. Finanzielle Grundabsicherung aller Menschen als Verhandlungsbasis, was und wie produziert wird, ist notwendig und möglich. Eine von Menschen entwickelte KI könnte sonst aus logischen Gründen Menschen wie Ungeziefer vernichten, sagen die, die Zukunftsvisionen prüfen.

1978 wurden von Regierungsstellen der DDR u.a. in den Insel-Verlag erste Überlegungen gestreut, dass das Sozialismusprojekt gescheitert ist, reagiert werden müsse, 1987 sagten Mitarbeiter des Wirtschaftsministerium, dass 1990 die Wirtschaft zusammenbrechen wird.

Eintrittskarten in Konzerte kosten gewöhnlich zweieinhalb Tagessätze des Existenzminimums mit dem Bürger leben müssen – auch im Waschhaus Potsdam oder in der Piano-Manufaktur Berlin. Veranstalter, die sozial verantwortungsvoll handeln, bitten stattdessen um Spenden. **Despina Kapetanika** zeigte in Uferstudios selbst finanziert, unterstützt von **David Schelers** Musik, **Sifis Lykakis** Lichterregie in wasserloser

Schwimmbecken-Bühne vereinsamt, kraftvoll und aschfahl oder farbenprächtig in dreistündiger Performance einen verunsicherten Menschen. Ist Realität Realität? Mensch Maschine? Stören Menschen Muster, sind sie Teil von Mustern? 3-D-Brillen können ermöglichen, in selbst bestimmter Realität zu leben, auf andere clownesk zu wirken.

Fabriken wirken wie Unikate, weil ihre Bauart Bedürfnissen angepasst wurde. Stillgelegt, werden sie Spielplätze für Erwachsene, - andere nennen das Kunstproduktion. Grundstücke sind Handelsware. Wenn ein Spielplatz an einen Investor verkauft worden ist, bestimmt er, was im Gelände geschieht. Das Abschiedsevent **48 Stunden LOST Festival** beherrschte Traurigkeit und Wut, verkörperte Resignation und Sehnsucht, andere Plätze zu finden, weiter spielen zu können, 'Spielen ist menschlich. Roboter spielen nicht.' - 'Noch nicht.' In Erinnerung blieben blaue Vögel, die über eine weiße, zum Teil gekachelte Wand in eine Wand aus blauer Farbe flogen, ein Fuchs sah hin. Und ein Kinoraum **behind the tree**. 'Event' wurde zum markt- und meinungsorientierten Begriff, "Ihr Alltag bringt Sie auf 180, Herz pumpt, als wolle es Energie bereit stellen, alles um sie zu zerschlagen oder wegzulaufen - Sehen Sie Filme und messen sie, während sie in fremde Welten eintauchen den Blutdruck! Er sinkt und sinkt."

Die **Zitadelle in Spandau** wurde auf Sumpf und tausenden Pfählen gebaut. Das Bauwerk muss beständig kontrolliert, Risse müssen geklammert werden. Wolfram Sauerbier, leitender Ingenieur und Mitglied im Landesdenkmalamt, kann von Stress erzählen.

**Die Ferienbande und der kolossale Terror** / Wortart, -das Hörspiel begann verstörend seicht und endete irritierend brutal. Das Comedy Duo **Kai und Sven** produzierte eine schrille Parodiereihe voll schwarzem Humor auf die bunte Welt der Jugendhörspiele, mit denen ganze Generationen aufgewachsen sind. Am Ende sind Terroristen und Terroristenjäger tot.

Die Künstlerscheune Inselspinnen auf der Eiswerder Insel ist ein architektonisches Kleinod, weil zweietagige Holzkäferchen eingebaut wurden, in denen Künstler und Kunstgewerbler arbeiten, gelegentlich hausen. Aus Gefäßen, die vor das Gebäude mit Erde gestellt wurden, wuchert Grün. Ein Bäumchen am Dachrand versucht, das Haus zu sprengen. Die weißhäutige Künstlerin, die sich **Gizz T**. nennt, 1963 in Namibia geboren wurde, 1989 nach Berlin kam, in der Künstlerscheune, die sich Kunsthalle nennt, farbenprächtige Bilder, die an trüben Tagen, Seele aufhellen konnten, aber auch Schmuck und Lederwaren anbot, verlässt Spandau und kehrt nach Namibia zurück. Andere Deutsche gründeten eine

Kolonie in Spanien, andere träumen von Bergdörfern in den Pyrenäen. 'Deutschland kein Heimatgefühl.' Die Künstlerin unterstellte andererseits während ihrer Abschiedsparty einem Künstler, der geglaubt hatte, hinter einer Tür, hinter der nacheinander zwei Menschen kurzzeitig verschwunden waren, könnte ein Klo sein, vor allen Gästen, er würde rumschnüffeln, er habe zwar noch nichts geklaut, - er hatte keine Türklinke berührt, er hatte künstlerische Arbeiten nicht angefasst, er hatte in einem Sessel gesessen, sich einer Tür genähert. 'Verfolgungswahn, Rufmord. Das nährt kein Heimatgefühl.' Ihr Sohn hatte ihren Atelieranteil für Nachfolger feilgeboten.

In Namibia leben die meisten der weißen Bürger auf großflächigen, abgesperrten Ländereien oder in stacheldrahtumzäunten Hausgrundstücken, die schwarzen in Slums. Eine der Weißhäutigen erzählte, dass sie dagegen sei, Trumper im Auto mitzunehmen, auch wenn sie alt und gebrechlich sind, weil jeder wissen müsse, wie weit er sich entfernen dürfe. Um ein Anwachsen von Kriminalität und Bürgerkriege infolge des sozialen Gefälles zu vermeiden, soll in Namibia ein bedingungsloses Grundeinkommen eingeführt werden. Idee wird getestet. Kriminalität sei gesunken, „Sie bezahlen von dem Geld nur grundlegende Dinge: Essen, Schulgebühren und -uniformen. Niemand hat neue Schuhe oder ein Auto erwähnt“, Zwischenbericht, 'Aber es gibt Dornen, spitze Steine, Schlangen und – Entfernungen.'

Swen Schulz, Bundestagsabgeordneter SPD, stimmte für die Hartz4Gesetze und plädiert im Gesundheitswesen für eine Bürgerversicherung, die FDP für eine Kopfpauschale. Die Kopfpauschale ist unsozial, sie wäre aber in einem Existenzgeldsystem, das alle Bürgern ein Recht auf ein Grundeinkommen als Grundvergütung zusichert, im Bürgergeld integriert, es würde Bürokratie, Zeit und Kosten sparen.

Ein Hausmeister behauptete, er verdiene Zweitausendachthundert brutto, habe gleitende Arbeitszeit, SiebenunddreißigeinhalbStundenwoche, er müsse nicht selbst reparieren, Probleme nur feststellen, notieren, melden. Aber darüber steht nichts in den Zeitungen. Hartz4 wirkt wie tagtägliches Mobbing, Die Kreativen, die viel arbeiten und wenig Geld verdienen können, weil sie im Gegensatz zu Ärzten, Rechtsanwälten, Angestellten im Öffentlichen Dienst ohne Tarifschutz arbeiten müssen, sind gesundheitlich besonders gefährdet. Jüdische Bürger, die in Lagern leben mussten, erkrankten häufiger an Karzinomen als die, die emigrieren konnten.

Arndt Meißner / CDU unterstellte Unbekannten, die auf einem Grabstein eines von Nationalsozialisten Ermordeten einen Zettel hinterließen "Wir

gedenken **Erich Meiers** - heute wie jedes Jahr und an jedem Tag, an dem das menschenverachtende System, in dem wir leben, noch nicht besiegt ist" Aufruf zur Gewalt und Verunglimpfung des Staates und erstattete Anzeige. Er blockiert einerseits das Justizsystem und beleidigt Millionen Bürger, die ähnlich denken - müssen, weil die Hartz4Gesetze menschenverachtend wirken und die freiheitlich-demokratische Grundordnung für Millionen Bürger weitgehend außer Kraft setzen. In Spandau werden beständig Nutzungsideen für leer stehende Räume ausgeschrieben. Aber auch für Räume, die für Projekte mietfrei zur Verfügung gestellt werden, müssen Nebenkosten erarbeitet werden, bevor Arbeitslöhne ausgezahlt werden können. Die **Florida-Eis-Bar** wirbt in Spandau mit kostenlosen Sonntagskonzerten von jungen Künstlern, die mit einer Portion Eis bezahlt werden.

Unter dem Titel **Best of Spandau** stellten zweihundert Grundschüler unter der Leitung des Musikpädagogen **Reinhard Müller** die musikalischen Highlights des vergangenen Schuljahres vor. Eine Großmutter war in eine Grundschule getreten und hatte verstört reagiert, als kleine Jungen sie ansahen, einen Hüftschwung machten und sich mit der Hand zwischen die Beine griffen. In die Robert-Reinick-Grundschule wurde eine Rock- und Popwerkstatt integriert, in der der Popstar Mikel Jackson als Idol benutzt wird. Reinhard Müller ließ einen **Spandau-Song** ausschreiben. Der Stadtrat Gerhard Hanke und die Vorsitzende der Vereinigung Wirtschaftshof Gabriele Fliegel wurden zur Fachjury ernannt. Der prämierte Song von **Mary und Mandy** klingt ausgeleiert, aber **Michael Steffen** und **End of Silence** boten eigenwillige Texte, die nicht langweilig wirkten, Neugier auf Spandau und seine Bewohner wecken konnten.

Ein Mann läuft, wenn es warm ist, im Rock durch Spandau, weil es gesünder ist, "Hitze und Druck tun dem Samen nicht gut." **Klassik in Spandau** entdeckte die Filmstudios am Eiswerder als Veranstaltungsraum, in dem Klassische Musik mit Figurentheater gemischt werden kann, um neue Traditionen in Spandau zu begründen.

Im **Berliner Abendblatt / Spandau** stehen Überschriften "Harter Verlust für Familien" und "Schöne Trauorte" dicht beieinander.

Kinder spielten zu **Theatertagen der Grundschulen** Zeus und Odysseus, als gäbe es in Spandau keine Ghettos, in denen den Menschen nur noch die Wahl zwischen Selbstmord und Hartz4System bleibt, in dem sie weitgehend ohne Bürgerrechte leben - müssen, während im **Fort Hahneberg** mit Hilfe von Kostümen Kaiserfamilien nachgeäfft werden, in

der Hoffnung Eintrittsgelder kassieren zu können.

Der Landesrechnungshof warf Musiklehrern der **Musikschule Spandau** vor, zu vielen Familien Gebühren erlassen und damit einen Schaden von 76 000 Euro verursacht zu haben, der Nutzen, dass Kinder, deren Eltern kein Geld für eine Musikausbildung ausgeben können oder wollen, trotzdem Musikunterricht erhielten, zählt in einer Geldgesellschaft nicht.

**Hans Kamprad** gehört zu den Kunstschaaffenden, die sich in Spandau sozial umfangreich engagieren und Tuschen, Zeichnungen, Bilder ausstellen, vor denen der Betrachter stehen bleiben will, um sie als formal und farblich eigenartige Realität ins Hirn einzuspeichern. Seine Bilder hingen unter anderem im Galeriesaal des Kulturhaus Spandau.

**Grandeur** veröffentlichte keine Wirkmechanismen, meldete kein Patent an, so dass seine Behauptung, er könne Wasser so manipulieren, dass es gesünder als anderes Wasser ist, nicht nachvollziehbar ist, er argumentiert mit Gott und will Geld. Jesus trieb die Händler aus der Kirche.

Dietger Pforte wollte als Kulturmanager erreichen, dass Berlin Europäische Literaturhauptstadt wird, in der alle bedeutenden Autoren leben und arbeiten können. Spandau versteht sich als Stadt, die in die Hauptstadt Berlin eingemeindet wurde. Im Wochenprogramm erscheinen unter der Rubrik Lesungen und Vorträge Themen wie Schilddrüsenentzündung, Rauchen.

Die Organisatoren des Poesiefestivals Berlin machten sich nicht die Mühe, Lyriker / Autoren in Spandau zu recherchieren, um sie in die Speaker Corner - Aktion vor dem Gotischen Haus einzubeziehen. Grenzgänge zwischen Bewusstem / Unbewusstem / Realitäts- und Wahnsinn sind allerorts möglich, es lasen **Iwona Mickiewicz** (Polen), **Philippe Braz** (Frankreich), **Michael Speier** (Deutschland) und **Mahnaz Talebitari** (Iran).

**Iwona Mickiewicz** organisierte im Südost eine Ausstellung zum Thema **Roma in Bewegung** und kritisiert die deutsch-tradierte Umgangsart, in der jüdische Leichen als schwerwiegender gelten als tote Roma oder Kommunisten. Juden wurden per Gesetz zum Geldhandel gezwungen und wegen Geldhandel diffamiert, Roma wegen Unstetigkeit diffamiert, Arbeitslose wurden arbeitslos gemacht und als Arbeitslose diffamiert.

...Bücher verbinden Spandau mit der ganzen Welt...

**Ron Winkler** hatte **Die anmutige Kurve eines Marschflugkörpers** / poetenladen für deutsche Leser ausgewählt und übersetzt. Es ist ein dreisprachiges Buch: deutsch, englisch und poetisch. David Lerner Gedichte provozieren Energiefluss im Spannungsfeld von Utopie und Leben am Abgrund. Sie stimmen traurig, weil der Dichter, der im Widerstand gegen Verkrüppelungen zu leben versuchte, tot ist.

“Situationen sind Mütter der Menschen.“ **Pollesch** predigte in einem Inszenierungsversuch eines Gefühls vom **Perfekten Tag** / Volksbühne einem zahlenden Publikum, Illusion als Lebensersatz zu akzeptieren. Die Inszenierung auf einem ehemaligen Bahnhofsgelände in Pankow begann öde, sie ähnelte einer Verkaufsausstellung, die der Zuschauer verlassen hätte, wenn er nicht gewusst hätte, dass er im Theater ist, in dem sich alles verwandeln kann, der Entertainer wies auf die Doppeldeutigkeit des Wortes Erfindungen, die er zu bewerben versuchte, hin. Der Zuschauer bekam für Geduld einen Hauch von Romantik - Lagerfeuer, Pferd, Zauberkunststücke, die suggerieren könnten, dass eine Industriebranche sich in ein Hawaii mit Strand und Meeresrauschen verwandeln könnte, falls wir mit Blickverengung und Geräuschen Illusionen zulassen. Auch im Zwischenmenschlichen, der Liebe. Die Schauspieler **Fabian Hinrichs** und **Volker Spengler** mussten ihre Texte nicht korrekt auswendig lernen, es gab sichtbar eine Souffleuse und an Wänden ablesbare Texte. Das betonte das Skizzenhafte der Inszenierung. In palavernden Monologen wurden Grenzen dieser Art Kommunikation aufgezeigt: „Wir müssen die Sätze neu erfinden, damit wir etwas zu sagen haben.“

**Doron Rabinovici** schrieb auf der **Suche nach M.** / Suhrkamp, „Namen sind Schall und Rauch“, er fügte mit Hilfe von Namen aus Textmaterial Figuren, Geschichten über Menschen und ihre Kinder, die mit dem Gefühl leben müssen, Holocaust nur infolge einer Verwechslung überlebt zu haben. Im Roman herrscht Balanceakt zwischen Spannung einer Kriminalgeschichte und der Verstörung, Kunst wirkt wie ein Spiegel, in dem sich nicht das „Äußere des Betrachters reflektierte, sondern sein Augenlicht und blinder Fleck: das eigene Gewissen“, Mullverbände schienen „Fessel, ja eine Zwangsjacke, aber ebenso eine Stütze, wies auf eine Verletzung hin, doch auch auf deren Heilung.“ „Ich war´s. Ich war schuld. Ich habe es getan“, sagte einer beständig, wickelte psychosomatisch bedingte Hautausschläge in Mullverbände und brachte Schuldige in Verteidigungshaltung und zum Reden. Ihm wurden Kriminelle, keine Politiker vorgesetzt.

Das Sinfonieorchester Tempelhof spielte in der **Zufluchtskirche** Spandau



Filmmusik von Harry Potter, Fluch der Karibik, Titanic. 'Fluchtraum Musik'.

Im Gutspark Neukladow wurden mit Zelten, Lagerfeuer, Baden und „selbst gemachtem Essen“ **Yoga-Festivals** organisiert. Eintritt in Entspannungswelten kostet Geld. Das Hartz4System sieht Entspannung nicht vor.

Sobald ein Fußballtor für Deutschland fiel, wurde im Spandauer Forst geschossen. In Staaken wurden Zeppelins für den Krieg gebaut. Der ehemalige Flughafen sollte Gewerbegebiet werden. Gewerbe kann es aber nur dort geben, wo ausreichend Geld kursieren – kann. Der ehemalige **Militärflughafen Gatow** wurde zum Museum erklärt, es gehört zur Bundeswehr, Eintritt ist kostenfrei. Der Gast kann Technik ansehen, aus der auf Menschen geschossen, Bomben abgeworfen wurden.

In Spandau wird Geld für Feuerwerke ausgegeben. Farbtupfer glimmen auf und verlöschen.

**Lies Maria** zeigte im Lesecafé Stadtbibliothek Spandau unter dem Titel „Graphitwelten“, dass sie das Kunsthandwerk beherrscht. Sie nennt es Kunst aus Leidenschaft, versteht sich als Schülerin des Berliner Malers und Grafikers Michael Hegewald, von Impressionisten und Fotorealisten und zitiert: „I am not in this world to live up to other people's expectations, nor do I feel that the world must live up to mine.“ (Fritz Perls).

Plakate mit Schneemännern, die gegen Klimaerwärmung protestieren, während es eiskalt ist, wirken albern. Wenn sich an tropischen Hitzetagen Campact-Mitarbeiter vor dem Kanzleramt mit Eiskügelchen bewerfen, um gegen soziale Kälte zu protestieren, wirkt das ulkig. Es gab keine Zuschauer. Kein Politiker kam, um Protestunterschriften entgegen zu nehmen. **Campact** und **Avaaz** nutzen die Sehnsucht von Bürgern, Mitbestimmungsrechte haben zu können und kassieren mit Hilfe von Massenmailaktionen und dokumentiertem Straßentheater (dessen Vereinsamung in Videos nicht sichtbar wird) Millionen Euro an Spenden. Mitarbeiter von Campact und Avaaz realisieren für sich selbst fair dotierte Löhne und lassen andere ehrenamtlich arbeiten, sie löschten aus Filmdokumenten ein Plakat mit der Forderung nach einem Recht auf ein Grundeinkommen als Grundgehalt für alle Bürger und den Ruf nach einem Generalstreik, der helfen könnte, das Hartz4System, in dem Millionen Bürger wie im Offenen Strafvollzug leben und arbeiten müssen, zu beenden.

Eder Vorgang bezeugte keinen Kampf für Gerechtigkeit, Ökologie und

Demokratie. Keine Solidarität. Campact und Avaaz scheinen funktionierende Geschäftsideen, Yves Venedy: "Du kannst jederzeit selbst eine Organisation gründen und dafür um Spendengelder werben."

**Das Evangelisches Johannesstifts Spandau** will laut Pressemeldung **Kinder beflügeln**, das heißt: Interesse an Kunst und Kultur als Lebensraum wecken, Leselust fördern, der Mitarbeiter Detlev Cleinow behauptete aber, „keine Schnittmenge“ mit Künstlern und Kulturschaffenden, die mit Kindern in Spandau arbeiten, sehen zu können, Aktion „Gedicht hat Flügel.“ Wer schreibt, liest. Sie wollten nicht helfen, anzuregen, dass Kinder Worte, Bilder, Töne für Trickfilmproduktionen liefern. Wer malt, sieht Bildwelten anderer aufmerksamer an. Sie wollen nicht für eine Gesellschaft kämpfen, in der Kinder nicht in den Sozialhilfestatus geboren werden müssen.

Spandauer Kunstlehrer provozieren jedes Jahr in Werkstätten der **Kunstbastion / Zitadelle** Kinder und Jugendliche, sich in der Auseinandersetzung mit Arbeiten von berühmt gemachten Künstlern künstlerische Arbeitsfähigkeiten selbsttätig anzueignen. **Marianna Bohrmann** entführte Adrian Borowiak, Anna-Sophie Brunn, Tanja Siestel, Erika Eckardt, Sarah Ernest, Christina Grass, Moritz Henze, Jonas von Kaminietz, Melina Pahl, Daniel Presz, Lavina Przestacki, Philipp Schischka, Nadina Schramm in Fantasien von einem **Geheimnisvollen Dschungel**. 'Fliegen, die in Nase, Augen, Ohren kriechen, waren nicht anwesend.' Gemalte Pflanzen wurden ausgeschnitten und hinter einander geklebt, so entstand ein Gefühl von Tiefe. Megan Beck, Can Behram, Sascha Bernicke, Nathalie Brand, Elif Deikaya, Dilara Dönmez, Mirela Hansanbasic, Keona Koslowski, Nenad Kostic, Verena Legel, Mondy Lin, Jenny Thuy Phung Vu, Sarah Trabzadeh, Medita Winkler ließen sich von Konstance Alcantará verführen, sich in König / Königin einzufühlen und in Ton zu gestalten. Phelina Diete, Jana Gräfenstein, Eliane Hahn, Selina Hefer, Chaleen Koglin, Veronîca Langner, Charlotte Major, Friederike Major, Stine-Friederike Olsok, Mandy Pelikan, Tijana Savin, Cindy Schmolt, Tharmeera Selvachandran, Ivana-Elena Witz lernten unter der Anleitung von **Lothar Jäckisch** für die Wohnzimmer ihrer Eltern riesige und farbenprächtige **Blumensträuße XXXL** zu malen. Van Gogh hatte im Malen von Blumensträußen Farbharmonien getestet. **Holger Gregor** setzte in Gerrit Boetticher, Stella Farbowski, Hannes Gappa, Lisa Köhler, Belinda Mäser, Tapio Mahr, Canan Salman, Tanita Schambach, Antonia Schildhauer, Fiona Schwill, Niclas Teichert, Jasmin Ünsal, Thomas Vitas, Max Weber Hakam Yildirim Fantasien von **Kopffüßlern** frei. 'Kopffüssler müssten nichts essen.' **Gabriele Hübner** und **Kathrin Kühne-Hobmann** ließen Joyce Becker, Konstantin Büdenbender, Melanie Haubold, Julia Kellner, Lea Kühn, Niklas

Lingott, Marisa Ludwig, Ronja Müller-Mayfahrt, Olivia Nagorski, Darja Neumann, Julia Schwemmer, Cassandra Sunkel, Adelina Wedekind, Adrian Winau, Luisa Zauner aus Draht, Kleister, Gipsbinden, Fell, Leder, Stöcken, Heißklebepistole **Erdmännchen** basteln, die wie Marionetten bewegt werden können. Die Kinder hätten entschieden, das sie die Hüter des Wissens und der Unsterblichkeit sind. **Bettina Wegner** informierte Josef Aziz, Ehab Eissa, Ezgi Ergetin, Yvonne Jesse, Max Käßner, Felix Kruschwitz, Yusuf Kurt, Rebecca Morawietz über die Möglichkeiten der Bildgestaltung mit Hilfe von Computerprogrammen, sie ließ sie experimentieren und fragen: **Bin ich schön?** Maria Anders, Gina Biersack, Zeinep Celik, Mustafa Dünder, Anja Hering, Sinem Hidiröglu, Sophie Krzywda, Tamara Luck, Melissa Pfeifer, Lara Schürzmann, Lukas Seewitz, Julia Starke, Lisa Völmann, Josefine Wagner, Winona Wurzer verarbeiteten unter Anleitung von **Helma Miething Fundstücke zu Schmuckstücken**. Es lässt nach Fundstücken suchen. **Anne Rümmler** sagte: Ich sehe etwas, was du nichts siehst und ließ Juana Dahlke, Dominic Drusch, Diana El Nasser, Julian Grund, Melisa Makinist, Michelle Möllenhof, Vanessa Neitzel, Jessica Pascke, Cerrigan Rose, Zora Lee Sänger, Malin Schneider, Marc Sebastian Sernabinger, Tim Spirgath, David Studre Alltagsgegenstände eigenwillig malen. **Franziska Komischke** regte Suhaib Abdurahman, Michael Büttge, Katharina Burisch, Joshua Eckmann, Christian Hönig, Caroline Jansen, Sven Jellinek, Svenja Jeschke, Maike Koch, Annika Löschau, Melissa Wenkel zum Erforschen an, Gesichtszüge zu erforschen, Portraits und Selbstportraits z fertigen, - **Wie siehst du eigentlich aus?** Aus **Pappmaché** können Masken, Figuren, Kulissen erarbeitet werden. **Martin Galler** konfrontierte Aylin Algür, Marie Arndt, Monique Brück, Janna El Bahg, Julia Gerber, Franziska Grosser, Sina Hofmann, Pierre Nötzel. Kristin Reuter, Marie Schöning, Johana Schünemann, Melina Sluyter, Nina Steiner, Kerrin Wendenburg mit Möglichkeiten und ließ Fantasien freien Lauf, die in einer Geschichte gebündelt wurden. Material könnte Ausgangspunkt für Animationsfilme werden, Medienarbeiter der Kunstlandschaft Spandau stehen Kunstlehrern für Kooperationen zur Verfügung. **Renate Führung** schlug Monique Böttcher, Johanna Brunzel, Limkje Gamalski, India Henson, Cedric Hörsch, Jakob Ketzler, Yasmin Kurz, Zeno Negelmann, Linda Rux, Sema-Marie Sahin, Deborah Säurig, Büsra Tastan, Katharina Winkler vor, mit Hilfe von Stoffen, Schere, Faden, Nadel Bilder und Illustrationen als **Stoffbilder** nachzubilden. 'Künsrlerische Aneignung von Kunst.' **Jochen Schindler** erarbeitete mit Uvan Derr, Vanessa Frischke, Jennifer Gärtner, Sarah Hadziabdic, Fiona Konrad, Natalie Ruttgi und Licht, lichtempfindlichen Materialien und Dunkelkammer **Schwarz-Weiß-Fotogramme**, Konkrete Kunst. **Evelyn Eichinger** ließ

Bianca Bauer, Saskia Vawelius, Daniele Herlitz, Alicja Jerieska, Angelina Künzel, Larissa Kempny, Linda Mahr, Chalryn Maaß, Hendrik Marx, Melanie Müller, Franziska Renner, Theresa Thiel, Franziska Werner, Irma Wenglück **Landschaften** realistisch malen und auf Farben und Formen (Abstraktes) reduzieren. **Annegret Wagner** bat Melanie Junge, Vivienne Hartwig, Merve Kilinc Luisa Kleininger, Fabian Lubosch, Satuj Mannah, Sarah Mertel, Lydia Neumann, Kai Semmler, Kevin Voigtmann um Stadtlandschaften, aber im Gedächtnis der Kinder hausten Orte in Feriengenden, Filmen. **Lutz Rhinow** regte Nur Hilal Kükükkekmele, Alexandra Maier, Alletah Pawlik. Michelle Reetz an, **Spuren der Surrealisten** in Ton und aus Speckstein zu erarbeiten. Es entstanden archaisch wirkende Gesichter. **Suna Fener** provozierte Alltagsverfremdungen mit Hilfe kleiner Figuren, die von Lea Eberle, Dario Fischer, Florian Kühn, Sinem Sahin, Maximilian Schröter, Cisel Tetik, André Tinchurin ausgesetzt und fotografiert wurden und nannte es **Street Art Skulpturen**. Wehrwölfe können laut Legenden ihr Innerstes nach außen kehren, Menschen kriegen ein Fell und benehmen sich wie wilde Tiere. **Catherina Weber und Reinhard Hoffmann** forderten Lisa Gert, Natascha Gieseler, Jenny Götze, Katarina Gortynski, Angelique Heidenreich, Michelle Heung, Anna Karetnikova, Miriam Ludwig, Luise Münzner Paulina Ruchniewicz, Saskia Schmidt, Venja Schulz, Pascal Wenzel, Carolin Werda, Marie Wurzel und Arabella Zantorb auf, ihren **Körper als Schauplatz** zu verstehen, auf dem sie innere Befindlichkeiten mit Hilfe von Fremdmaterialien sichtbar machen können. Die Namen von Kindern und Jugendlichen weisen auf Kulturvielfalt in Spandau hin.

Es sind vor allem Mädchen, die kunstinteressiert reagieren. Fähigkeiten, die im Kunstbereich vermittelt werden, können im Sozialbereich benutzt werden. Die Präsentation der Arbeiten in der Zitadelle kann in ihnen Hoffnung auf Anerkennung von künstlerischen Leistungen in der Gesellschaft wecken. Künstler arbeiten aber im Gegensatz zu Ärzten, Rechtsanwälten ohne Tarifschutz, auch wenn sie Gleichwertiges leisten. Sie können nur als Kunstlehrer sozial abgesichert leben.

Kunst ist, sobald sie von anderen konsumiert wird, Ware, die in einer Waren- und Leistungsgesellschaft bezahlt werden müsste. Wenn Bürger, die sich Arbeitsleistungen fair dotiert bezahlen lassen, Arbeiten von Künstlern ins Hirn schlürfen, ohne ihnen Geld abzugeben, wirkt das in einer Geldgesellschaft wie ein Totschlagversuch.

Wenn der Kulturpalast Wedding seine Räume jährlich für ein Künstlerfest öffnet, bei dem es keine Honorare außer Freigetränken gibt, drängen sich

Künstler, um teilnehmen zu dürfen: Das Künstlerfest war auch in diesem Jahr ein Performanceakt, der Batterien mit Energie für ein selbst bestimmtes Leben aufladen konnte. Künstler konsumierten Kunst. Van Gogh hatte Künstlerkolonien realisieren wollen, in denen Neugier und Hilfsbereitschaft herrscht. Jeder Künstler brachte seine Insel (Kunstwerke), die vor dem Einsinken in Sumpf, der Moorleichen und Zombies produziert, schützen kann, in den Wedding mit. Der Kunstpalast steht neben einem Friedhof, auf dem um Bäume Bänder mit Totenköpfen gespannt standen, sie sollten Friedhofsbesucher vor Ästen, die ihnen auf den Kopf fallen könnten, warnen. Das war Realität. Ins Hirn speicherten sich Mischungen zwischen ausgestellten Kunstwerken und Fantasien von betrachtenden Künstlern: Vögel zwitscherten, ein **no-name**-Mann wurde von einer no-name-Frau mit Süßwareneiern gefüttert, aus denen nichts schlüpfen kann. Großformatig gemalte Männer und Frauen trugen ein drittes Auge im Schläfenbereich, als fordere Gehirn Informationen, die nicht durch das Unterbewusstsein gefiltert sind. Männer der Künstlergruppe **Okk** demonstrierten Banküberfälle von Bürgern, die im „Land der Ideen“, Geld für Realisierungen brauchen. Ihre Fotokamera sah aus wie ein Gewehr, sie schossen Bilder. 'Fotos können als Waffen benutzt werden.' Ein Künstler / **Wolfgang Luckenbach** ließ sich für Sprechblasen von Comicfiguren, Klagen über harten Alltag und Sehnsucht nach Liebe ins Italienische übersetzen. Jammerton wurde wohlklingender Pathos. Eine Künstlerin / **Veronika Schumacher** zeigte Traumwelt, die aus der Ferne betrachtet, Neugier weckte, in der Nähe Kitschgefühle auslösen konnte. Ein Mann / **Michael H. Rohde** verstümmelte das Foto eines Mannes, der vom Klo aufzusteigen versuchte, während er kacken musste, zu einem Monster. Eine Fluxuskünstlerin / **Ines Eck** zeigte eine kafkaeske Welt, in der Menschen mit Fischen als Augen und Quirlen als Händen harmonisch wirken und warb für ein Existenzgeld, das Menschen ermöglichen könnte, unverstümmelt zu leben und zu arbeiten. Ein Künstler / **Torsten Kulick** lief mit selbst gefertigter Musik im Kopf und versandte elektromagnetische Wellen, auf denen Walzer, Geräusche von Eisschollen, Fähren, Ölpumpen, Geigentöne, quietschenden Toren moduliert waren und Gefühl von Alltagsrealität in Umstehenden zerstören konnten. Die Gruppe **The RotTT** spielte laut und süchtig nach ungewöhnlichen Tonkompositionen, bis der Tastenschläger wie leblos auf sein Instrument sank. Ein Künstler / **Bertram Korves** warb in gespielter Sektenmanier für die Bereitschaft zur Automatischen Subjektwerdung in der Hartz4Gesellschaft, die Millionen Bürger glücklich stimmen könnte, „Hartz4 hält die Gesellschaft zusammen: Angst fressen Seele auf. Hoffnung ist Essig“, Treibmittel, Millionen Bürgern werden Arbeit, Arbeitslohn und damit Konsumgegenstände verweigert. Als der Künstler Fünfzig-Euro-Scheine in den Mixer des Kapitals steckte, um sie

konserventauglich zu zerschreddern, stockte Zuschauern der Atem. Gehirne projizierten Visionen, was mit dem Geld gekauft werden könnte. Ein Künstler / **Rolf Gesing** klebte in alter Kunsttradition seinen Galeristen mit Klebebändern an die Wand. Der Galerist wurde nicht gehasst, er wurde nicht hängen gelassen, bis Arme und Beine abzusterben begannen. Umstehende Künstler hätten ihn sofort befreit, wenn er nicht deutlich gemacht hätte, dass es für ihn ein ungewöhnliches Erlebnis ist, an einer Wand fest geklebt zu sein. Putz hielt. Er wurde nicht überredet, sich für Horror- und Mitleidsgefühl an die Decke kleben zu lassen, drunter scharfkantige Scherben, - **Henrik Jakob** soll als Galerist und Künstler das nächste Künstlerfest organisieren.

Sechzig mitwirkenden Künstler waren ein Vielvölkergemisch. Der Wedding schien (übersetzt aus dem Englischen) Hochzeit. Eine Künstlerin / **Dovrat ana Maron** suchte nach deutschen Worten, die nicht ins Englische übersetzbar sind. Ein Babelschiff im Ohr könnte Sprachprobleme in der Gesellschaft lösen. 'Aber eigentlich sprach sie über die Ölpest.' Ein Künstler / **Christoph Kopac** zeigte künstlerische Arbeiten als Moment der Werbeindustrie und nannte das „Kalten Entzug.“ Ein anderer zeigte sich als einer, der Saufen muss, eine Künstlerin setzte sich auf seinen Schoß und winkte. Ein Nachbar beschwerte sich über Lärm. Die Polizei blieb höflich. Die Künstler schlossen Türen und Fenster.

Die Zitadelle in Spandau könnte einmal im Jahr ein Begegnungsort für Künstler sein. Kunstfestung Spandau. In der Zitadelle wurden als **Entdeckungen. Schwaan und die Landschaftsmaler** gezeigt. Die Ausstellung hätte in einem Hochhausgebiet provokant (wie Kunst) wirken können.

In Afrika würden Kinder mit Clowns tagelang mitziehen. Die Musik- und Zirkusgruppe **Adesa** (Menschheit) zog mit Zirkusspielen auf die Freilandbühne der Zitadelle in Spandau, um Neugier auf afrikanische Lebensweisen zu wecken. 'Neugier - Voraussetzung für Toleranz'.

Die Kulturloge verteilt in Berlin a la Suppenküche an Bedürftige Eintrittskarten für Theater, Oper, Museen. Das wirkt menschlich. Es wirkt unmenschlich, dass es Millionen Hilfsbedürftige in einem der reichsten Länder der Welt gibt. Hilfsbedürftigkeit ist Verkrüppelung. Um Freikarten erhalten zu können, muss Armut nachgewiesen werden. Als Nachweis gelten Steuerbescheid, Wohngeldbescheid, Hartz4.

Stefan Neugebauer inszenierte in einem stillgelegten Stadtbad in Steglitz eine Strichfassung von Kafkas Prozess. Orte: Café Freiraum, Näherei,

Maschinenraum, Schwimmhalle (ohne Wasser), Sauna, Brunnenhaus erzeugten Spannung. Margot Binder, Gerolamo Fancellu, Michael Hecht, Alexander Klages, Martin Langebeck, Beatrice Murmann lieferten ein solides Ensemblespiel. Kafkas Romantext wirkt eindringlich wegen einer Vielzahl von Unstimmigkeiten. Eine Strichfassung hätte funktionieren können, wenn die Schauspieler im Rollenspiel ab und zu ein Innehalten als Orientierungsreaktion demonstriert hätten.

“Wer die Vergangenheit beherrscht, beherrscht die Zukunft; wer die Gegenwart beherrscht, beherrscht die Vergangenheit“, Zitat George Orwell. Ein Theater-Großereignis fand in der Turnhalle der B-Traven-Oberschule / Spandau unter dem Titel ‘Strategie meines Erfolges. Ein Projekt über die Produktion von Geschichte’ statt. Kletterwände des Raums wurden nicht benutzt. Jugendliche hatten Leben und Träume konsumiert, anonym Texte geschrieben, bewertet, gestrichen, sortiert. Sie sprachen den ihnen zugewiesenen Text schnell und waren infolge vom Raumhall, Publikumsgeräuschen und Musik oft nicht zu verstehen. Der Zuschauer fühlte sich wie in einer Bahnhofshalle. Engel/Wachpersonal/Blinde bestimmten Aufenthaltsräume. Zwischen allem lag Nebel. Wer nach Hause gekommen war, genoss Ruhe und hatte Erinnerungen, wenige Stunden wirkten infolge der Vielzahl von Episoden wie Tage. Jugendliche hatten von Ängsten und Erlösungssehnsucht in einem Jenseits gesprochen. Widerstandsversuche waren weitgehend familiär geblieben. „Der Junge, der neben mir saß und am Text beteiligt gewesen war, wie er sagte, hatte wirklich Angst. Angst vor Hartz4. Kein Protest. Nur Angst.“ Angst als Strategie. Tod als Erfolg.

Im Programmheft wurde behauptet, Literatur entstünde aus Opferperspektive, Sehnsucht nach Liebe. Die Verantwortung für die Inszenierung trägt Carlos Manuel. Das Untersuchungsmaterial, das er dem Dramentext als Titelaufzählung anfügte, bezeugt Belesenheit und Interesse an sozialen Fragen, nicht an Problemlösungen, Intellektuelle Erkenntnis sei Tod der Kunst. Fred Pommerehn lieferte Spielräume. Verena Hay bestimmte Kostüme. Hartmut Schaffrin organisierte alles und bezog Charlotte Poos in die Regie, Holger Heißmeyer, Rudi Keiler, Gómez de Mello, Arthur Romanowsk, Stefan Rüdinger in die Dramaturgie, Charlotte Poos, Stefan Rüdinger, Stefan Wenzke, Patryck Witt in die Entwicklung des Bühnenbildes ein. Als Techniker arbeiteten unter der Leitung von Niels Bovri u.a. Matthias Henkel, Felix Kelskim Michel Schnitker (Bühne), Florian Kubitz (Licht), Maximilian Schliemann (Licht und Ton). Martina Malte Rathmann, Gianne Masarié, Arthur Ramanowski, Rudi Keiler Gómez de Mello, Anna Zinke, Leonore Liebich, Maricela Valverde, Monika von Oertzen, Natalia Matthies, Stephanie Lange, Andrea Manke, Mareike

Breda, Stefan Rüdinger, Thomas Woiczewski, Charlotte Poos, Michel Schnitker, Stefan Wenzke, Patryk Witt agierten als Schau-Spieler. Es ist abzuwarten, ob die Gesellschaft ihnen eine freie Entfaltung von Fähigkeiten und Einbindung in bezahlte Arbeit oder ein Recht auf ein schikanefreies Grundeinkommen als Verhandlungsbasis bieten oder sie ins Hartz4System verbannen wird.

Der Fotograf Patryk Witt experimentierte unter dem Titel Who ist who im Bereich Portraitfotografie mit Perücken, Schminke, Collage und Morphing und verdichtete das Textmaterial der Jugendlichen zu einem Text, der innerhalb einer Ausstellung lesbar ist und irritieren konnte, weil er unterschiedlichste Erlebnisse, Sehnsüchte in einem Erzähler konzentrierte. Er arbeitete als Fotograf mit geringer Tiefenschärfe. Die Augen der Modelle zeigen im Warten aufs erlösende Klicken einen Blick zwischen Wirklichkeitswahrnehmung und Träumen.

...Kinder werden Erwachsene und reagieren, regieren...

Mitarbeiter von **Kimbamobil** geben Kindern nicht nur zu essen, sondern zeigen ihnen in einer modernen Küche, die in einem Doppelstockbus installiert ist, wie man gesundes Essen schmackhaft zubereiten kann.

Hamburg wirkt mit seinen Hafenanlagen wie ein Tor zur Welt. In ihm gibt es Strandbars, Bürgerämter mit Kinderspielecken und Fotoautomaten, Informationen hängen mehrsprachig.

In der Spandau-Information werden Spandau-T-Shirts verkauft, 'Spandau existiert seit 1232.' Wer über Spandau spricht, spricht über Erfahrungen mit Spandau. Hundebesitzer lieben Spandau als Hundeauslaufgebiet, sie lassen Hunde auf Straßen und Wiesen scheißen und leinen sie nicht an.

Das Spandauer Altstadtfest ist ein Weinfest, während dem eine Vielzahl Bands zwischen Hardrock und Schunkelmusik spielen, Komiker Passanten und Gäste zum lachen bringen wollen.

**Andreas Arnstedt** hörte eine tragische Geschichte, er schrieb ein poetisches Drehbuch, scharfte Schauspieler um sich und drehte mit der Kamerafrau **Patricia Lewandoska** einen Film, in dem Zigarettendunst die Objektive zu vernebeln schien. Titel: **Die Entbehrlichen**. Der Film tut weh, wenn zwischen den Menschen Brutalität, er stimmt hoffnungsvoll, wenn Zärtlichkeit und Hilfsbereitschaft herrschen. Ein Kind verschweigt den Tod seines Vaters, um nicht ins Heim zu müssen. Die Eltern sofften, küssten und prügeln sich. Die Geschichte wirkt privat. Nur als die Polizei



verständnisvoll reagiert, als der Vater mit einer Axt in ein Plakat schlug, das das Gesicht von Gerhard Schröder zeigt, wird deutlich, dass der Film ein Beispiel einer gesellschafts-politischen Tragödie zeigt. Möglicherweise ist es ein unglückliches Beispiel, weil niemand rauchen, saufen, prügeln muss, weil er arbeitslos gemacht wurde. **André M. Hennicke** spielte den Vater so grandios, als spiele er ihn nicht. Alternativen wie ein gesetzlich verankertes Recht auf Arbeit oder ein schikanefreies Grundeinkommen, das Freiraum für selbst bestimmtes Arbeiten lassen würde, wurde nicht angedacht und diskutiert.

In einem Büro in Kreuberg saßen Menschen am Computer und warteten acht Stunden, dass der Arbeitstag zuende ist, auch die Leiterin war in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. In einem Kreativzentrum in Spandau für Kinder und Jugendliche saßen Erwachsene um einen Tisch und warteten, dass der Arbeitstag zuende geht. Auch der Teamleiter ist in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Der Trägerverein habe ihm für ein Monatsgehalt tausend Euro brutto achtzehn Angestellte zugeteilt, für die er Jobs suchen solle, für die das Jobcenter keine Jobs hatte finden können. Ein Computeranschluss ist nicht vorhanden. Nach einem Jahr sind Situationen zuende und beginnen für andere neu. Nur drei der Angestellten bräuchten nach Meinung des Teamleiters in einer funktionierenden Geldgesellschaft soziale Betreuung.

Konzept / Choreographie: Toula Limnaios, Musik: Ralf R. Ollertz. Wenn Tänzer tanzen, tanzt die Seele des Zuschauers mit. Wenn das Auto kurzfristig ausfällt, scheint Spandau am Ende der Welt, Trailer auf YouTube können Eindrücke von Tanzauftritten im Berliner Zentrum vermitteln. Im Filmquerschnitt wird deutlich, dass, wenn eine Tanzperformance **wounded** heißt, rote Unterhosen, rotes Licht ausreichen, um im Zuschauer Mitgefühl mit Verwundeten zu erregen. Der Zuschauer fühlt, wenn er Tänzern wie Mercedes Appugliese, Fleur Conlon, Kayoko Minami, Clebio Oliveira, Ute Pliester mann, Hironori Sugata zusieht, dass sein Körper im Kampf um Effektivität Bewegungsreichtum verkümmern ließ. Er sieht Bewegungen, die er noch nicht ausprobiert hat. 'Man kann Bewegungen genießen wie ein Gourmetessen'.

**Norbert Gladis** entwickelte in Thüringen Fantasien, die Bilderwelten aus Sciencefiction- und Fantasyfilmen ähneln und brachte sie ins Spandauer Kulturhaus. **Robby's Bistro** in der Judenstraße wirkt wie ein Kunstwerk, weil es ungewöhnlich ist, dass ein Bistro ein Trödel Laden oder ein Trödel Laden ein Bistro ist. Obwohl der Raum mit an der Decke hängenden Instrumenten und Tennisschlägern Familien anziehen könnte, ist Kindern

der Zutritt (Raucherzone) verboten.

”Die Bewohner atmeten einer den Atemhauch des anderen. Menschen, sind nicht dafür gemacht, in so drangvoller Nähe zueinander zu leben.” **Der Wiederträumer Nir Baram** erzählt in einem vielschichtigen Roman / Verlag Schöffling & Co. über Wiederträumer, die vorgeben, Fähigkeit zu besitzen, Träume anderer in ihr Bewusstsein holen zu können. Sie werden von denen umlagert, die in Fantasie- und Erinnerungswelten leben wollen, während draußen Sturm heult, Menschen erfrieren. Nir Baram erzählt über Alpträume einer jüdisch-palastinensischen Gesellschaft: Während Wohlhabende die Stadt aus Angst vor Epidemien verlassen, können Obdachlose in deren Wohnungen hausen. Sobald sich Wetter bessert, Wohnungsbesitzer zurück kehren, werden die Armen als Einbrecher verhaftet.

Der Mörder der Frau, die im Spandauer Forst erstochen wurde, wurde nicht gefunden. **Fred Vargas** zeigt im Roman **Bei Einbruch der Nacht** / Aufbau-Taschenbuch Kriminalisten, die Kriminalfälle auflösen können. Die Kriminalgeschichte, in der Wölfe vorkommen, ist so geschrieben, dass sie logisch, spannend und doch ausgedacht wirkt.

Mitarbeiter des Kulturring e.V. Industriegeschichte erkunden Industriegeschichte. Der Medienpoint Spandau - Kulturring in Berlin e.V. sammelt und verteilt Bücher, Cds an Bedürftige. Bürozeiten: Mo-Fr 9-15.00 . Ort: Seegefelder Str. 35, 13583 Berlin. Die Anzahl der Vereine, die sich um Bedürftige kümmern, in der Hoffnung, von dieser Arbeit leben und dem Hartz4System entkommen zu können, wächst beständig. Sie werden von denen gehasst, die Angst um ihre Arbeitsplätze haben, weil sie Neuwaren verkaufen.

Orgelkonzerte sind gelegentlich kostenlos. Freiluftkonzerte im Kerzenschein auf dem Reformationsplatz auch. ´Musik dringt durch Haut´.

Times-Korrespondent **Roger Boyes** lebt sozial abgesichert. Selbst wenn er nach Brandenburg zieht, um als Experiment ein Schloss renovieren zu helfen und eine Familie zu gründen, erscheint infolge ein Ullstein-Buch: How to be a Landei. **Ossi forever**. Der Leser, der Klischees befürchtet, wird überrascht. Er durchlebt eine unaufgeregte, unterhaltsame Zeit.

Schlingensief ist tot. Er lebt in uns als Kind, das sich und anderen Fragen stellt, auf Antworten mit Fragen reagiert und spielen will. “Sie sagten, ich soll Arbeitskontakt zu ihm suchen. Angst, dass er keine Gleichberechtigung akzeptieren kann. Ich folgte ihm in seiner Stadt, um ihm zu zu hören, er ließ

einen schweren Gegenstand vor meine Füße fallen und verschwand. Er sagte als Entertainer in einer Inszenierung in der Kunstakademie am Pariser Platz fast nichts anderes als auf dem Podium Volksbühne, fügte hinzu - dass sein Vater möglicherweise in dieser Nacht stirbt. Er reckte den Zuschauern Hände entgegen, um Hände zu schütteln. Ich sagte: `Ich hoffe, dass er nicht gestorben ist.` Er kam zurück und fragte, was ich gesagt habe. Ich wiederholte den Satz, er sagte, dass sein Vater ihn nicht mehr erkennt. Der Blickkontakt nährte Gefühl, dass wir miteinander reden könnten. Aber ich sah Kameras, Mikrofone und schwieg. Mein Mail kam vermutlich nicht zu ihm. Ich will als Künstlerin ein gesetzlich verankertes Recht auf fair bezahlte Arbeit für alle oder ein bedingungsloses Grundeinkommen durchsetzen, damit jeder Bürger gewissenhaft agieren und durch Geld nicht erpresst werden kann. Schlingensiefel wurde krebskrank. Ich hoffte, dass er sich Ruhe gönnt. Er gönnte sich Nachdenkzeit, aber Zeitdruckgefühl drängte in Aktionismus. Im Aktionismus waren Botschaften, sich als Ebenbild Gottes zu verstehen, der ein Gespräch über Gott, Leiden als Währung, Opern in Afrika ermöglichen kann.“ Wer **Christoph Schlingensiefel** in sich spüren will, kann in seinem Tagebuch einer Krebserkrankung lesen: **So schön wie hier kann´s im Himmel gar nicht sein!** „Ich schaue aus dem Fenster und staune, als hätte ich noch nie Sonne und Wolken gesehen.“ Der Leser kann reagieren. Aber wer selbst bestimmt leben will, merkt rasch, dass im Lebenstheater wie auf der Theaterbühne kein Mitspracherecht herrscht. Geldgeber entscheiden, was erlaubt ist.

“Der Staat ist mein Kummerflügel. Das Heim ist meine Achselhöhle.“ **Peter Wawerzinek** baute in seinen Text **Rabenmutter** Kinderreimereien und Moritaten, - sie wirken verzweifelt, und Zeitungsberichte, über Kinder, die gequält und getötet wurden, - sie wirken tröstend. Situationen schrumpfen im Gedächtnis, Peter Wawerzinek nutzte Erinnerungsfetzen, um wort- und detailreich zu notieren, wie sich Szenen abgespielt haben könnten. Er stellt sich in den Mittelpunkt seiner Welt, sie scheint ein Seil über einem Abgrund. Er balanciert mit Humor und dem Mut zur Poesie. Der Leser bleibt neugierig und spürt ein zärtliches Gefühl für das Kind im Autor. Am Ende herrscht Spannung, wie der Autor den ausufernden Roman ins Ende bringen will.

Peter Wawerzinek litt an fehlender Mutterliebe, die Selbstliebe auslösen kann, **Jan Faktor** wollte sie als Georg gelegentlich ermorden, **Georgs Sorgen um die Vergangenheit oder im Reich des heiligen Hodensack-Bimbams von Prag/ Kiepenheuer & Witsch**. Wer Sprachexperimente erwartete, reagierte enttäuscht. Der Leser kann sich trösten, dass es nicht uninteressant ist, hunderte Seiten Biografie eines unbekanntes Mannes zu

lesen, dem er im Prager Alltag hätte begegnen können. Er liest, dass fast alle jüdischen Männer der Familie von Faschisten getötet wurden, jüdische Frauen Arbeitslager überleben konnten.

“Warum schon wieder Woyzeck?“ fragte ein Mann. „Weil sich seit Jahrhunderten nichts grundlegend geändert hat.“ ‘Bürger sind beschäftigt, kein Woyzeck zu werden.’ Die Inszenierung von **Christina Emig-Könning** in der Theaterkapelle war auf der Straße spannender als im Kirchenschiff, - Kälte kroch unter die Haut, ein Polizeiauto fuhr langsam vorüber. Im Kirchenschiff saßen die Gäste dichtgedrängt in einer Art Armeeparité, hörten Soldatenlieder und sahen, wie Woyzeck in Wahnsinn und Morden getrieben wurde, ohne dass ein Zuschauer versucht hätte, einzugreifen, - weil das selbst im Theater nicht üblich ist. **Asad Schwarz** wirkte als Woyzeck so in sich gekehrt, dass der Zuschauer nicht verstehen konnte, wie Marie ihn hatte lieben können, bis er Leiden und Verzweiflung aus sich rausgebrüllt hatte, verschüttete Energie spürbar wurde. Marie wurde von **Katrin Huke** so dargestellt, dass sie auf der Bühne des Lebens auch als launische Königin glaubhaft gewesen wäre. **Klaus Birkefeld** stellte den Hauptmann ‘wie im wirklichen Leben’ sehr präsent dar, **Carsten Wilhelms** konnte als Doktor, der mit Hilfe „unsterblicher Experimente“ überleben will, Gruselgefühl auslösen. Als Petra Beck, Marc Carrera, Mirja Preuß, Hans Joachim Prey, Baupung Benjamin Püschel, Felicitas Wilgeroth in schwarzen Uniformen mit Hassmasken in den Raum traten, das Publikum musterten und den Raum wortlos verließen, herrschte kurzzeitig Stille im Raum, als wüsste jeder, wie bedroht wir leben. Die Inszenierung veränderte nichts, aber die Gespräche am Biertisch nach der Inszenierung bargen Hoffnung auf Veränderungen.

**Dorethee Elmiger** schrieb eine **Einladung an die Waghalsigen** / Dumont. Der knapp geschriebene Text lässt dem Leser Freiräume für Erinnerungen an Löcher über eingestürzten Bergwerken, unter Füßen glimmendem Boden, fremdartig wirkenden Menschen, Suche nach Auswegen. Der Text hätte der Fiktion, dass er eine Art Collage aus Texten berühmter gemachter Männer ist, nicht bedurft, um poetisch und bedeutsam zu wirken.

“Ekstatisches Tanzen ist Grenzüberschreitung, entrückt Menschen in virtuelle Bewusstseinswelten. Ihre zuckenden, biegenden, schwebenden, vereinigten Körper mutieren zu flackernden Spiegelbildern flüchtiger Wünsche und Fantasien...Die bildende Künstlerin **Hella De Santarossa** liebt wilden Tanz, sei es Ballett, vor allem aber nächtliche Disco-Szenen mit scharfen Kerlen und flitternden Frauen, die auf der Suche nach Liebe einander bezirzen und ausweichen, sich dann wieder autistisch verlieren in

der unendlichen Synthese von Musik, Licht, Schweiß und Leibern.“ Wer zur Ausstellungseröffnung ins Fluxusmuseum ging, reagierte irritiert auf die Erstarrung in Skulpturen von Tanzenden aus Korbgeflecht mit Keramikfüßen und -händen und bunten Bildern. In den hin- und herlaufenden Gästen war Bewegung, ein Strahler mit wechselnden Farben ließ eins der Bilder wie Trickfilm wirken.

Wenn **Spilwut** aufspielt und Frauen mit Feuer um den Leib tanzen, sitzt und steht das Publikum dicht gedrängt und gebannt und schreit am Ende: „Zugabe!“ Die **Mittelalterfestspiele in der Zitadelle** leben von der Spannung zwischen Feuer und Strohballen, in einbrechender Dunkelheit leuchtenden Verkaufsständen und einem Feuerwerk, in dem Lichter wie Außerirdische auf den Marktplatz zwischen Burgmauern zuzurasen scheinen.

„**Ich bin dann mal Hartz IV**“ von **Brigitte Valentin** / VSA-Verlag ist kein Einzelfallbericht. Opfer der Hartz4Gesetze können feststellen, dass sie nicht allein sind, und die, die mit Vorurteilen leben, Vorurteile in Frage stellen. Bürger informieren sich gewöhnlich erst über das Hartz4System, wenn sie nur noch die Wahl haben zwischen Erfrieren, Verhungern und Hartz4. Der Text liest sich wie ein Knastbericht.

In der Schweiz begann eine Krönungswelle, die nach Deutschland schwappt: Wenn jeder Mensch sein eigener König ist, muss keiner der König des anderen sein.

Das Theater **Hau 3** ist in einen Hinterhof unterm Dach installiert, das Publikum zahlte Geld, um zu erfahren, wie Geldprobleme der Gesellschaft gelöst werden könnten. Sie wurden mit der These konfrontiert: **Money – it came from outer space**. Die Behauptung, das Geld ein Alien ist, wurde mit Argumenten belegt, Ausschnitten aus Science-fiction-Filmen illustriert, - Menschen sind Wirt eines Monsters, das ihn zerstört. Die Idee wirkt faszinierend, die theatralische Umsetzung erfolgte vermutlich zu rasch: Der Text wirkte nicht vielschichtig, Figuren nicht clwonesk genug, um ins Grübeln oder Lachen kommen zu können.

**Klangwandler** erinnerte an die Legende von Paul und Paula und rührte ans Herz. Der Theaterraum in der Neuköllner Oper war schmal, er schien ein verstellter Durchgang, Zuschauer saßen steil nach oben versetzt. **Grit Wendickes** Bühnenbild zeigte eine schwarze Bretterwand mit Klettergriffen und Abstellflächen, an der geredet, gesungen, getanzt wurde. Wer sich in einen Klang auflösen will, bereitet sich nicht auf Prüfungen vor. Wer sich

verliebt, kann Prüfungen nicht entfliehen. **Kai Ivo Baulitz** lieferte einen dichten, poetischen Text, **Friedrich Rau und Julia Gámez Martin** wirkten jugendlich und spielten kraftvoll, Musiker musizierten. **Mario Portmann** hielt als Regisseur alles zusammen, die Inszenierung hätte auch ein jüngeres Publikum faszinieren können, obwohl kein Song drin war, der selbständig existieren könnte.

Die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz ist keine bessere Gesellschaft. Thomas Martin nutzte seine Stellung als Künstlerischer Produktionsleiter / Hausautor der Volksbühne und ließ Textkonkurrenz nicht zu.

‘Peinlich oder Ironie?’ Die Ausschreiber des Preises für politische Lyrik vergaben Punkte und Preise, statt zu feiern, dass es politisch orientierte Lyrik gibt. In die Endauswahl kamen: Clemens Schittko, Susanne Eules, Marcus Roloff, Kai Pohl, Johann Reißer und Thomas Rackwitz. In die engere Auswahl kamen: Martin Dragosits, Marius Hulpe, Kersten Flenter, Stefan Bayer, Sarah Katharina Kayß, Anne Krüger. Zusätzlich auf der Homepage veröffentlicht werden: Dominic Angeloch, Lars-Arvid Brischke, Volker Friebe, Philipp Günzel, Su Habrashka, Adrian Kasnitz, Petra M Kraxner, Andreas Paul, Peters, Silke Vera Schindler-Wunderlich, Thomas Josef Wehlim, Manfred Ach, Hasan Alpago, Günther Bach, Max Beckmann, Stefanie Beier, Hans Brinkmann, Ulrike Brügger, Julia Dathe, Frederike Frei, Willi F. Gerbode, Eric Giebel, Regina Hilber, Michael Hillen, Sascha Kokot, Jelena Kovacevic, Ferenc Liebig, Vesna Lubina, Daniel Mylow, Yulia Nefeshelal, Marianne Pumb, Chantal-Fleur Sandjon, Tobias Sommer, Christoph Wirges. „Wir begrenzen die Zahl der Autoren wieder auf jene, welche von einem Juror nach unserem Verfahren mit einer Punktezahl von 3 bewertet wurden, oder von mindestens drei Juroren mit jeweils einem Punkt bedacht. 67 weitere Teilnehmer wären noch von einem oder zwei Juroren zur Veröffentlichung denkbar gewesen“, Jurorin Katrin Heinau, Stefan Döring und Tom Schulz und Sponsor des Preises Jörn Sack und die **lauter niemand** Redaktion. ‘Niemand ist niemand.’ Clemens Kuhnert erklärte die Arbeitsweise: „Gute Gegner gleichen sich am Ende immer etwas, daher muss letztlich auch der Widerstand seine Kräfte weiter entwickeln und seine Träger sich wenigstens im sportlichen Wettkampf messen, um zu den Muskeln der Sprache auch die Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik zu trainieren.“

Der Erzählstil des **Du-Roman von Zoran Drvenkar** / Ullstein und die Frage, wen der Autor von seinem Personal überleben lassen wird, kann Leser fesseln. Über den Du-Kapiteln stehen Namen, so dass sich der Leser nicht angesprochen fühlen muss, während er einer Geschichte aus

vielschichtigen Monologen im Grenzgang möglicher, beängstigender Realität lauscht. Polizisten kommen nicht vor.

Im Café des Fluxusmuseums erzeugte ein Mann auf einem weißen Klavier harmonische Klangwelten, die Blicke auf kunterbunte Verkaufsgegenstände ausrichten konnte. Im Kunstraum Potsdam verfangen sich in **Franek: Plotpoints** spielende Kinder in Girlanden von Schmucktapeten. Auf dem Parkplatz vor dem Tanztheater bat eine Frau einen Mann am ersten Advent keine Strafzettel an Falschparker zu verteilen. Der Bühnenboden der Fabrik war großflächig und weiß. Die Inszenierung **Dance for non / Fictional Bodies** vereinte eigenständige Performancekünstler wie **Bridge Markland, Maria Francesca Scaroni, Claire Gunningham, Jörg Müller, Matthias Hermann, - Jess Curtis** strampelte auf einem Fahrrad und erzeugte Licht. Sie spielten mit selbst gewählten Gegenständen, den eigenen Körper fühlen, Grenzen sichtbar machen zu können. Basstöne ließen Sitze der Zuschauer vibrieren. Die Inszenierung realisierte genug Freiflächen, um Fantasien im Zuschauer auslösen zu können, wie er sich in diese fremdartig wirkende Welt einbringen könnte.

Der Titel **Mauerlieben** / Fischerverlag suggeriert Liebe zur Mauer. Achtundzwanzig Berliner Liebesgeschichten – vom Mauerbau bis Mauerfall - sind im kleinbürgerlichen Milieu verankert, knapp formuliert, Handlungsträger wirken sympathisch. Erfahrungen von **Mathilde Zeidler** als Pädagogin und Heilpraktikerin flossen ein. Szenen werden durch vorangestellte Jahreszahlen und Zusammenfassung politischer Ereignisse aufgewertet. Der Berichtstil (auktorial – allwissend) wirkt komisch, wenn Sexszenen beschrieben werden. **Mauerlieben** ist ein Buch, das Erinnerungen auslösen kann. Mit Episoden im Ballhaus, in einer Krankenstation eines Gefängnisses, die Begegnung eines Kindes mit seiner toter Mutter gelingt der schriftstellerische Durchbruch zur Literatur als Kunstwerk.

**Giwi Margwelaschwili** schrieb als **Der verwunderte Mauerzeitungsleser** / Verbrecherverlag im Predigtstil über Mauern. Er schrieb nicht über die Mauer Geldmangel. Er schrieb über Mauern im Kopf von Opfern herrschender Regime, die reale Mauern mit Hilfe von Grafitisprüchen sprechen lassen, auf die jeder Vorbeigehende Bürger mit Löschungen oder Textergänzungen reagieren kann. **Alexander Jenetzko** lieferte Fotos, die berührend wirken, wenn neben Schriftzügen Klingeln oder Fenster sind, von denen Öffnungsprozesse ausgehen könnten.

Wer von Spandau schrittweise durch Schneetreiben ins Eden / **Dock 11**

fuhr, auf dem Heimweg gegen vereiste Spritleitungen kämpfen musste, während Kälte von Füßen und Nase zur Mitte des Körpers drang, grübelt am folgenden Morgen, was er im Tanztheater gesehen hatte. **Job Fabian** sagte: „**Pi Morphosen**. Pi ist weiblich.“ Der Zuschauer sah schlanke, schwarz gekleidete, mit Schuhen und Hüten gestreckte Frauen, die sich zwischen und mit Bambusstäben in vom Regisseur vorgegebener Zeichensprache bewegten. Der Zuschauer merkte, dass er auf die Nennung verschiedener Zahlen verschieden reagiert und dass er in der Maschinerie einer Choreographie, in der verfllossene Sekunden sichtbar gemacht werden, auf jedes Anzeichen von Individualität in Ausbruchsversuchungen starrt. Die Bewegungen auf flach geschüttetem weißen Sand, lösten Schabegeräusche aus, Sandstaub wirkte wie Dunst. Ein Bühnenbildner sagte: „Das war so perfektioniert, dass mir ein schiefstehender Zehnnagel auffiel. Ich zweifelte, dass das Absicht war.“ Jo Fabians Produktion wurde gefördert. Zurecht. Kunst ist Abenteuer, von dem ein Weckreiz ausgehen kann.

In Spandau Neustadt wurde ein **Weihnachts-Kaufhaus auf Zeit** organisiert. Wer kein Geld hat, kann Kaufhäuser wie Kunstmuseen, Kaufakte als Theater wahrnehmen. Eigenwillig geformte Fahrräder, selbst genähte Lederrucksäcke, Neonspiegel fielen auf. Ein Blackfoot-Indianer war anwesend. Murray Small Legs haust als guter Geist über den Inseln, obwohl er in Potsdam wohnt. Der Leerstand war vor der Zwischennutzung nicht aufgefallen. Nur eins der Ladenlokale verfügt über einen Sanitärbereich. Eine Woche lang wird unter der Schirmherrschaft des Quartiersmanagements verkauft, musiziert, mit Feuer getanzt. **Ralf Salecker** lieferte Kunst. Seine Fotos, die Orte in Spandau Neustadt weitflächig und abgerundet zeigen, machen den Eindruck, als habe er ein ungewöhnliches Objektiv benutzt, aber sie sind Fotokollagen aus einer Vielzahl verkanteter aufgenommener Fotos. Ein Ehepaar kaufte noch während der Vernissage ein Bild, ohne den Preis senken zu wollen, und sagte, dass sie sich das ab und zu gönnen, Kunst, die die Seele berührt, zu kaufen. Sie hätten einen Garten für den sie preisreduzierte, verkümmerte Pflanzen kaufen, um sich zu freuen, wenn sie sie retten können. Christine Otto/Quartiersmanagement sagte, dass sie im Herbst durch Galerien streunt, Kraft zu tanken. 'Es ist die Kraft, die Künstler reingegeben haben.'

Berliner **Cellharmoniker** und das **Spandauer Vokalensemble** boten für einen Eintrittspreis, der auf Geldarme wie eine Mauer wirken kann, Klassik, Modernes und Weihnachtslieder in der Kirche St. Marien, in der infolge einer ratternden Klimaanlage beständig fremdartig wirkende Tonkollagen entstehen.



In der Historischen Gewölbegalerie eröffnete Andrea Theißen als Kunstamtsleiterin eine Ausstellung, die Gabriele Büchner zeitaufwendig in unbezahlter Arbeit organisiert hatte, „Ein zentrales Thema im Werk von **Ingeborg Heppner** ist das Ausgeliefertsein des Menschen in einer konsum- und erlebnisorientierten Umwelt und Spaßgesellschaft, bei der der schöne Schein und das Erlebnishighlight als Maßstab der Lebensqualität gilt, die Fähigkeit zur Nähe und zwischenmenschlich tiefen Beziehung aber abnimmt. Reisebilder und innere Landschaften, die manchmal nur durch die Horizontlinie zu Landschaften werden. Schneller Schwung und lockerer Strich - eigene Farbigkeit, spontan und übergreifend. Was sich **Susanne Pomerance** in den Glasbildern im Abbild erarbeitet, findet in der freien Komposition der Farbe eine malerische, skizzenhafte Entsprechung. Die kleinen Arbeiten entstanden sozusagen aus dem Fahrradlenkerkorb heraus, die großen im Atelier aus der Erinnerung. Der Spannung zwischen realer Ansicht und erinnelter Komposition gilt die größte Aufmerksamkeit. Der Zufall spielt beim Brennvorgang der keramischen Portraits sein eigenes reizvolles Spiel. Einige der Figuren erhalten eine dünne Raku-Glasur-Haut. Die von Sprüngen und Rissen gezeichneten Figuren von **Maren Simon** erhalten durch diese Prozedur eine herbe Fragilität, die in Beziehung zu treten scheint mit den Widrigkeiten unserer Tage. Sie wirken verletzlich und zerbrechlich, obwohl sie doch, beim Herausheben aus dem Rakuofen, Temperatursturz von ca. 900 Grad Celsius aushalten mussten, um ihre spröde Schönheit zu entwickeln. Mikroskopische - unter der Oberfläche liegende - meist an biologische Objekte erinnernde Strukturen sind Thema der Arbeiten. Die filigranen Gebilde von **Ingrun Junke** schweben, sinken, überlagern sich oder sind vereinzelt im unendlich sich fortsetzenden Raum. Wachs in Kombination mit Tusche – Zeichnung auf Papier/Glas erlauben Darstellung von Raum durch Überlagerung und Transparenz, aber auch das Gestalten reliefartiger Strukturen. Wachs ist starr und lässt sich doch jederzeit schmelzen. Es unterstreicht so die Flüchtigkeit und Gefährdung des Dargestellten.“ Der Gast, der sich vom Weihnachtsmarkt zu Kellergängen verführen ließ, sah Kunst, die an Kunstwerke, die er kennt, erinnern konnte, Arbeiten von Ingrun Junker wirkten als Neureiz. Das Historische Gewölbe könnte ein Künstlertreff sein. Es fehle ein Klo. Denkmalschutz macht ein Klo unmöglich. In der Kunst ist nichts unmöglich: Ein Klo könnte unter die Wendeltreppe, ein Campingklo in eine Ecke der Kunstwelt integriert sein.

Die Evangelische Zufluchtskirchengemeinde realisierte nach einer Idee von **Sabine Clausen** mit mehr als hundert Beteiligten einen **Akustischen Adventskalender / CD**. Die Gesangstimmen sind schön. Problem ist, dass

eine CD gewöhnlich nicht abschnittsweise angehört wird, so dass nach ca. einer Stunde das Gefühl aufkommen kann, nun sei Heilig Abend.

Eine Flasche Bier, ein Glas Rotwein, Blumen stärken über Entspannungsprozesse das Immunsystem. Reisen unterbrechen Abstumpfungsprozesse. Die Regierung gönnt Menschen, die im Hartz4Stress leben und arbeiten müssen weder Alkohol im Wert von 8,11 Euro im Monat, noch Blumen, noch Reisen, noch Arbeitsmittel, die trainiert halten, als wolle sie Millionen Bürger stresskrank werden lassen.

Senioren des PflEGEwohnhouses des Evangelischen Waldkrankenhauses posierten für einen Kalender vor der Kamera. Fotos zeigen gealterte, aber schöne Gesichter. Die Aktion wirkt so ungewöhnlich, dass sie Kunst ist. Andreas Schwiertz steckte als Zeitungszusteller handgeschriebene Weihnachtskarten in Briefkästen und konnte Erstaunen, Freude in Menschen auslösen.

### **Kunst ist in der Kultur, was Forschung in der Wissenschaft ist - Kunst als Abenteuer - Künstler als Seismographen - Kunst als Weckreiz - Künstler als Plebejer**

Festung Spandau - Amerika Impression: In Amerika herrscht keine soziale Gerechtigkeit. Die Bürger dürfen Waffen besitzen, sie schießen in die Luft, um Mitmenschen, die sie hassen, aber nicht verletzen oder töten dürfen, zu erschrecken, oder sie schießen auf Kakteen, die Menschen ähneln, sie nennen das Vogelnester schießen. Sie dürfen in die Wälder Canadas oder Alaskas fahren, Campen und Tiere erschießen. Man nennt das Abreaktion. Jeder weiß in Amerika, dass er der Zivilisation, falls sie ihn nervt, in fast undurchdringlichen Wäldern Alaskas weitgehend entfliehen kann. Weil jeder weiß, dass Mitbürger eine Pistole bei sich tragen und schießen könnten, laufen Amerikaner gewöhnlich mit einem „entwaffnenden Lächeln“ durch die Kaufläden und Büros ihrer Stadt. Einige Amerikaner tragen an dicken Körpern hautenge Klamotten, um zu zeigen, dass sie unbewaffnet sind und kein Bürger Angst, die ihn unberechenbar stimmen könnte, vor ihnen haben muss. Shortstoffe zeigten die amerikanische Flagge, das heißt Bürger trugen die amerikanische Fahne am Arsch, aber auch am Geschlechtsteil. Das wirkte wie Straßentheater. In der Festung Spandau gibt es Karnevalsvereine, in denen für Spaß, Alkohol und Kusslust geworben wird, und Boote. Die Boote fahren selten aus. In vielen Booten läuft in der Kajüte ein Fernseher. Die Dialoge der Fernsehfilme lassen die Hafengegenden lebendig erscheinen. An den Ufern der Flüsse stehen Angler. Wenn sie schweigen, um die Fische nicht zu erschrecken, kann niemand wissen, aus

welchem Landstrich der Erde sie in die Festungsstadt Spandau gekommen sind... ..Die **Jugendtheaterwerkstatt** Spandau hatte, angeregt von **Kafkas Amerikatext**, in dem ein Deutscher Auswanderer in Amerika eintraf und Spielball fremder Inszenierungen wurde, mit dem Regisseur **Carlos Manuel** in monatelanger Dramaturgie- und Probenarbeit eine abendfüllende Theateraufführung erarbeitet. Das Bühnenbild von **Feed Pommerehn** und die Kostüme von **Elke von Sievers** wirkten funktional. Die Aufführung im Klubhaus Westerwaldstraße hatte momentweise Stadttheaterqualität, das Laienspielartige dominierte. „Wir sind eine große Familie. Jeder kann mitmachen.“ Wer sich vorstellt, dass sich nahezu fünfzig Fremde, die über keine Schauspielausbildung verfügen, aber gemeinsam Theater spielen wollen, zusammen fanden, um einen aktuell wirkenden, aber komplizierten Text theatralisch zu realisieren, kann dem Projekt großen Respekt nicht versagen. Er wird trotzdem wünschen, dass die Darsteller stärker Kunststimmen testen, weniger schreien.

Im Wedding wurden Senioren interviewt, aus dem Material entstand eine Spielvorlage, „Glück ist nicht immer lustig“, die Arno Kleinofen mit dem Ensemble Öffentliche Leben inszenierte. Wer über sein Leben in Spandau erzählen will, kann sich über das Kontaktformular im Impressum von Kunstlandschaft Spandau melden.

„Ein jeder hat seine Leiche im Keller - du auch! Ein jeder weiß: durch die Leiche im Keller ging's schneller die Treppe rauf“, der Text, der 1989 von **Daniel Morgenroth** politisch orientiert geschrieben worden war, wirkte 2008 aktuell, die Musik von **ChristophH Schambach** eigenARTig, die **Berliner Senffoniker** spielten und der gemischte Laienchor sang engagiert, die Songoper **Leichenoper** hätte zum Premierentermin im Freilufttheater Spandau ein beeindruckendes Ereignis sein können, wenn ausreichend Geld für Proben vorhanden gewesen wäre, um die Tontechnik auf Freilichtatmosphären umzustellen, die Stimmen der Schauspieler und Sänger wirkten dünn, wenn sie nicht im Chorus eingebunden waren. Die Regisseurin hatte den Text in Theaterstadlmanier inszeniert, das Bühnenbild selbst zusammengeschustert. Zurück blieb das Gefühl, das Stück in einer anderen Inszenierungsart sehen zu wollen.

‘**Regina** und **Daniel Wagner** lassen Puppen tanzen.’ Das **Theater auf der Zitadelle** ist ein Puppentheater, das im Eingangsbereich hinter einer tristen Eingangstür eines langen Flurs mit kleinen Rundtischen, Kerzen und einer Kasse des Vertrauens entspannend wirken kann. An den Wänden hängen grafisch aufwendige Illustrationsplakate von **Benno Lerch**, die als Erinnerungsposter verkauft werden. Sobald sich der Vorhang öffnet, tritt der

Zuschauer auf eine Bühne, in der er auf Zuschauerstühlen sitzt und an Kindheiten erinnert wird. Der **Sommernachtstraum** wurde von **Therese Thomaschke** handwerklich vielschichtig inszeniert. Das Puppentheater auf der Zitadelle ist eine Art Familientheater, weil in ihm Mutter, Vater, Sohn, Tochter gelegentlich gemeinsam arbeiten und weil es ein Theater ist, das Familien, Kinder, Eltern, Tanten, Großeltern verzaubern kann. Es ist reizvoll, einen Familientag in der Festung Spandau, die Geschichten, Künstler und Fledermäuse beherbergt, mit einem Besuch des Puppentheaters ausklingen zu lassen.

Die Zitadelle Spandau ist ein Ort, der romantische Gefühle bloßlegen kann. Früh am Morgen und ab spätem Nachmittag muss niemand Eintrittsgeld zahlen, der zwischen den Festungsgebäuden streunen will. Ein Krankenwagen fuhr steile Wege. Aus einem festlichen Saal, der gotisch genannt wird, obwohl er ungotisch wirkt, erklang schottische Musik des **Duos Kelpie**, die Erinnerungen an Burgen, Nebellandschaften und sattem Grün wecken konnte.

Die **Wasserstraßen Spandaus** führen durch Industriegebiete, aber auch halb verwilderte Gartenlandschaften, die mit Kleinbooten durchfahrbar sind. Sie nennen sich **Klein-Venedig** und wirken wie Kulturgut, das geschützt werden sollte. In ihnen tummeln sich Enten auf halb versunkenen Booten, Farne, Seerosen und Trauerweiden streichen während dem Durchfahren durchs Haar. Menschen, die einander auf dem Wasser begegnen, grüßen einander gewöhnlich, sie winken einander zu und wenn ein Mann in einem Boot, das einen Motor besitzt, rudert, wird er gefragt, ob er Hilfe braucht.

Der Besitzer der Bootsstände Keeser sucht nach geldreichen und hilfsbedürftigen Mietern, viel Geld verdienen zu können. Die Betonmischmaschine des Unternehmens Bootsstände Angermann klang wie moderne Musik, sie drang durch verschlossene Fenster, stundenlang, Tag für Tag das gleiche Geräusch. 'Das nervt.' In der Technischen Universität Berlin, die an einer Einfallstraße Spandaus liegt, wurde in einem Hörsaal mit hunderten Lautsprechern Musik vorgestellt, für die Elektronik zur Klanger- und Bearbeitung benutzt wurde. Teilnehmer einer Sound und Music Computing Conference stellten eigene Arbeiten vor. Die Klassiker der Experimentalmusik, die unter der Rubrik von **Mono zum Wellenfeld** in der Veranstaltungsreihe **Inventionen 2008** hörbar gemacht wurden, konnten den Zuhörer mit Verdichtung, Minimalismus, Vielschichtigkeit und Theatralik fesseln. Ins Gebäude wurden Installationen integriert, die es schwer hatten, sich gegen den märchenhaften Zauber, den die Architektur ausstrahlte, mit Technikaufwand zu behaupten. Aber der Zuhörer, der sich zwischen

Lautsprecher legte, die eine Art Kugel bildeten, konnte Flugzeuge um sich kreisen fühlen oder ins Gefühl tauchen, in einem Klavier zu sein... ..**Vordruckschreiben von Jobcentern** verletzen Gefühle von Menschenwürde. Wer ein Gespräch oder Arbeitsangebot will, wird im Antwortschreiben mit Sanktionen (Entzug des Existenzminimums) bedroht, falls er den Termin nicht einhält. Es kann andererseits geschehen, dass ein Mitarbeiter des Jobcenters einen Termin nicht einhält, der Jobsuchende kann ihn nicht sanktionieren. Ein Mitarbeiter der Zentrale der SPD, Abteilung Grundsatzfragen und Forschung, betonte in einem Beratungsgespräch, dass das Grundgesetz verlangt, dass ein Bürger Widerstand leistet, falls Unrecht geschieht, das heißt, Bürger machen sich mitschuldig, falls sie sich nicht wehren. Ein CDU-Politiker habe im Wahlkampf gesagt: Hartz4Empfänger müssen der letzte Depp sein oder würden Sie sich das gefallen lassen? Laut Pressemeldung hatte eine Mutter von drei Kindern, Kontrolleure des Jobcenters Spandaus nicht in die Wohnung lassen wollen, weil es ihrem Ehrgefühl widersprach, Fremde in ihre Wohnung zu lassen. Das Recht auf die Unverletzlichkeit der Wohnung ist im Grundgesetz verankert. Sie musste mit Angst vor dem Entzug des Existenzminimums leben. Eine Mitarbeiterin des Jobcenters Spandau verbat laut Pressemeldung einer Frau zur Beerdigung ihres Enkelkinds nach Bayern zu fahren, es sei am nächsten Tag kontrolliert worden, ob sie folgsam war. Sie machte sich moralisch mitschuldig, in dem sie nicht zur Beerdigung fuhr. Vielleicht stand sie unter Schock. Menschen, die in Hartz4Verhältnissen leben müssen, wurden in wirtschaftspolitischen Abhängigkeitsstrukturen arbeitslos gemacht und fürs Arbeiten oft nicht bezahlt. Die SPD bietet intern Arbeitsgemeinschaften und Foren zu einer Vielzahl von Themen an, aber keine zum Thema Grundsicherung. Der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt betonte in einem Interview mit Beckmann, dass die Hartz4Gesetze sein Verdienst sind, Gerhard Schröder habe sich von ihm beraten lassen, die CDU wäre zu feige gewesen.

Gesine Schwan will Bundespräsidentin werden, sie wird nicht vom Volk, sondern Politikern gewählt, ihr Buch kritisiert Medien, aber nicht die Umgangsart einer Vielzahl Politiker mit Bürgern und Wählern. Gesine Schwan nimmt nicht wahr, dass Politiker für ihr Bild in der Öffentlichkeit Selbstverantwortung tragen. Was Schäuble und Clement sagten, dachten sich Journalisten nicht aus. **Gesine Schwan** sagt in ihrem Buch **Allein ist nicht genug Für eine neue Kultur der Gemeinsamkeit** inhaltlich nicht mehr, als in einen längeren Zeitungsartikel gepasst hätte. Das Buch, das im Herderverlag erschien, ist zu teuer, als dass Geldarme es sich leisten könnten. Es ist zu wenig episodisch und vielschichtig geschrieben, um interessant für Bürger sein zu können, die mit einer hunderte Seiten langen

Predigt a la „wir müssen nur freundlich sein, dann wird die Welt nett“ nichts anfangen können, weil es ihrer tagtäglichen Erfahrung widerspricht, dass sie Existenzprobleme mit Freundlichkeit lösen können. Gesine Schwans Wahrnehmungsdefizit wirkt beleidigend, wenn sie nicht reflektiert, dass die Bürger von Amerika Mitverantwortung für das Handeln der US-Regierung tragen wie Deutsche für die Politik ihrer Regierung, wenn sie behauptet, dass arbeitslose Lehrer und Erzieher zufrieden reagieren, wenn sie in Hartz4-Verhältnissen leben müssen, aber ehrenamtlich arbeiten dürfen, wenn sie behauptet, dass 1-Euro-Jobs in bezahlte Beschäftigungsverhältnisse und Vollbeschäftigung münden können. Das Gefühl nach Lektüreende ist, dass es gut tun könnte, Gesine Schwan als mütterliche Freundin, die gern kocht und Rotwein trinkt, zu haben, falls sie zuhören und diskutieren will. Ihr Gegenspieler ist Horst Köhler, der behauptet hatte: „Sozial ist, was Arbeit schafft“ und sich gegen existenzsichernde Mindestlöhne aussprach.

**Frank-Walter Steinmeier** will Kanzler werden und Deutschland zum „Silikon Valley“ machen. In einem Grundsatzpapier, das er **Deutschlandplan** nennt und das infolge von einer Vielzahl Mitarbeitern zum Teil gegensätzliche Orientierungen aufzeigt, kommen Worte wie Hartz4, Arbeitszeitverkürzung, Individualität nicht vor. Steinmeier spricht von Problemen wie Rohstoff-, Energieverbrauch, Klima, Überalterung, Integration und verspricht im Science-Fiction-Stil in den nächsten Jahren unter anderem vier Millionen Jobs zu schaffen, Arbeitslosigkeit verschwinden zu lassen. Bürger sollen ´voll beschäftigt´ leben – müssen. Familienarbeit gilt in seinem Modell nicht als Arbeit. Die Pflege Fremder, die er selbst Schwerstarbeit nennt, soll mit einem Mindestlohn von 7,50 vergütet werden. Ein Großteil des Pflegepersonals soll aus dem nicht qualifizierten Bereich kommen, - selbst Fachpersonal macht unter Zeitdruck Fehler. Pflegepersonal soll befähigt werden, ärztliche Dienste zu leisten, - ohne wie Ärzte entlohnt zu werden. Es entstehen täglich Arbeitsstellen, während andere verschwinden. Die Zahl vier Millionen könnte ohne Probleme erreicht werden, ohne das Grundproblem, dass Menschen Armuts- und Demütigungssituationen durch Arbeitsleistungen gar nicht verlassen können, zu lösen. Die SPD Berlin hatte die Schaffung von Hunderttausenden Stellen im Öffentlichen Beschäftigungssektor angekündigt, circa achttausend realisiert. Die Stellen erhält der, der zuvor weitgehend arbeitsunfähig gemacht worden ist, sie sind ohne Kündigungsschutz, ohne Arbeitslosenversicherung. Wer den Job ohne Verschulden verliert, muss in Hartz4. Er verliert Bürgerrechte wie Datenschutz, Freizügigkeit. Die Kranken- und Rentenversicherung soll bürokratisch organisiert bleiben. Bürokratie schreckt Kleinunternehmer ab,

Arbeitsstellen zu schaffen. Für Steinmeier und seine Berater sind Kunst und Kultur Wirtschaftszweige wie die Chemische Industrie, er vergleicht Umsätze. Obwohl er laut Text weiß, dass Kreative wichtige Impulse in die Gesellschaft gaben und geben und weitgehend finanziell ungesichert leben müssen, kommt das Wort Grundsicherung im Text nicht vor. In Wikipedia sind Warnungen zu lesen: „Obwohl das Silicon-Valley üblicherweise als Motor der globalen High-Tech-Ökonomie und als Erzeuger des Wohlstands für Millionen gepriesen wird, ist das Valley auch der Sitz einer der giftigsten Industrien des Landes und vielleicht der Welt. Gleich nach der Nuklearindustrie verschmutzt die Produktion von elektronischen Bauteilen und Computerkomponenten die Luft, das Land, das Wasser und menschliche Körper mit einer Intensität, an die sonst nahezu nichts heran reicht.... Das Valley ist auch der Ort extremer sozialer Ungleichheit. .. Millionäre... Tausende von Vollzeitbeschäftigten, die in Unterkünften für Obdachlose leben.... Zahl der Leiharbeiter... (Lit.: Pellow/Park)“ Die SPD will „weltweiten Wohlstand sichern.“ Aber: „Wir wollen dass diese Technologien aus Deutschland kommen.“ Die SPD setzt innerhalb der Globalisierung auf Konkurrenzkampf. Ihre Zukunftsvision im Rennen um „Führerschaft ist“: „Wir sind Globalisierungsgewinner... in anderen Ländern sind strukturelle Strukturen zerbrochen“, sie fordert „ein Bürgerschaftssystem vorrangig für exportierende Mittelständler“. Eine Kopplung von Jobinitiativen und bedingungslosem Grundeinkommen wäre klug. Von einem Bruttogehalt von 1300 Euro würden einem Arbeitnehmer 1250 Euro netto bleiben. Bürger, die Arbeitsstellen schaffen wollen, würden nicht mit alptraumhafter Bürokratie konfrontiert. Recherchen ergaben: Das Klientel der SPD sind Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst. Sie leben mit unkündbaren Verträgen. Millionen Bürger arbeiten hingegen mit Angst vor Hartz4. Hartz4 wirkt wie Mobbing. Wer das Gesundheitssystem befördern will, muss das beenden. Die SPD, aber auch keine andere Partei, sieht ein gesetzlich verankertes Recht für Arbeitsfähige auf (fair bezahlte) Arbeit und/oder ein bedingungsloses Grundeinkommen vor. Eins von beiden ist aber die Voraussetzung für eine freiheitlich-demokratische Grundordnung.

Die **Theaterkapelle** steht neben einem Friedhof in Friedrichshain. Der Theaterbesuch führte in eine grausamere Wirklichkeit als die, die uns umgibt. Menschen flohen aus Armeezuständen und lebten wie Vieh, ´ein Tier frisst das andere, es wird immer so sein´, Vieh schrie vor Durst und kippte Wasser in den Sand. Die Vorstellung war mehr als ausverkauft. Die Schwüle im Raum hatte theatralische Wirkung. Problem wurde, dass es keine Fördergelder gab, die eine Ensemblearbeit ermöglichen, es war während der Proben zu vier Umbesetzungen gekommen, sie verursachten Qualitätsbrüche. Ein Text von **Edward Bond** mit dem Titel **Verbrechen des**

**21. Jahrhunderts** und die tradiert aufschreiende Inszenierungsart von **Christine Emig-Könning** bewirkten intensive Reaktionen des Publikums zwischen Zuneigung und Protest. Das Bühnenbild zeigte ausgedörrte Landschaften, Mauern, Baugerüste und einen Gegenstand, der zum Balancieren, Wippen, Karussellfahren, aber nicht zur Flucht taugte, und eine Wasserquelle, die Fluchtversuche in Wüstenlandschaften glaubhaft verhindern kann. 'Was hätte diese Inszenierung in Spandau ausgelöst?' Ein Bootsbesitzer behauptete, das Spandauer Theater sei so sehr auf Lacher angelegt, dass er sich wie im Kindertheater gefühlt habe und nicht mehr hingehen will.

**René Pollesch** schreibt/inszeniert vorrangig für Theaterinsider. Das ist in einer Theaterstadt wie Berlin kein Problem. Die **Volksbühne** wird von Steuergeldern finanziert, es ermöglichte den Bau von faszinierenden Bühnenbildern und Technikeinsatz. Sechs Schauspieler und sechs Medienkünstler-/techniker spielten miteinander im **Tal der fliegenden Messer**. Niemand wurde verletzt. Die Zuschauer saßen unter einem Zeldach, das sie vor Regen schützte, in DRK-Decken gehüllt. Der Text wirkte lyrisch und wurde so rasch gesprochen, dass es das Gefühl von einem sehr dichten Text erzeugen konnte. Die Spielart, die vorrangig über Filmmaterial Gesichter groß, Stimmen mit Hilfe von Mikrofonen raumfüllend zeigte, zum Zuschauer transportiert wurde, nährte das Gefühl, als Beobachter an einer Party teilzunehmen, an einer Party teilgenommen zu haben, - die am nächsten Morgen kein Katergefühl hinterließ.

Die Geburtstagsparty von **Sasha Walz** im **Radialsystem** hatte den Glanz großer Ereignisse, weil Hunderte Gäste gekommen waren, um ihr und Jochen Sandig zu zeigen, dass sie sie kennen und mögen. Beide hatten es mit Eigenwilligkeit und Fleißarbeit geschafft, sich Arbeitsräume anzueignen und weltweit faszinierende Tanzproduktionen zu schaffen.

Fotos faszinieren, weil sie Momente von Realität bewahren, fremdartig zeigen. Im Fotomuseum nahe dem Bahnhof ZOO (donnerstags ab 18.00 Uhr Eintritt frei) zeigte die **Helmut Newton Foundation** handwerklich meisterhaft gestaltete Schwarzweißfotos, die Paperazzis, die Prominente während einem Filmfestival jagen, zeigen. Im Gropiusbau (freier Eintritt für Sozialgeldempfänger) waren Fotos von **Man Roy** zu sehen, die surrealistisch, spielfreudig, „unbekümmert, aber nicht gleichgültig“ wirkten. The collections of **Barbara Bloom** demonstrierte hingegen sogenannte „Weiberkunst“, ein Sammelsurium, das beeindruckend hätte wirken können, wenn Kunstprodukte in einem Raumkörper zusammengedrängt gezeigt worden wären. Die Künstlerin verhängte u.a. Fotos mit Gardinen, die der



Betrachter aufziehen musste, um Fotos ansehen zu können, die allein keine Kunstwirkung hätten entfalten können. **Alexander Rodschenkos** Arbeiten wirkten aufwühlender. Er bewahrte Wirklichkeitsmomente der Sowjetunion unter anderem mit schräg gehaltenem Fotoapparat.

Fotos bewahren Zeitgeschichte. Die Ausstellung der Bilder von **Liselotte Grschebina** im Gropiusbau wirkte unspektakulär. Von **Hannes Kilian** wurden so viele Fotos aufgehangen, dass die künstlerisch herausragenden Bilder wie Zufallsprodukte wirkten.

„Die keltische Anderwelt ist eine Welt der Fantasie, des Traums und der Trance, in der gewöhnliche Gesetze nicht gelten... Man kann aus Zufall hineingeraten sein oder hinein gelockt werden, oft von einer Anderweltfrau“, Doris Blank eröffnete eine Ausstellung im Kulturhaus Spandau mit Fotos von **Michael Waldau**, er hatte sich in verfallenden Häusern mystische und erotische Visionen, in dem er märchenhaft gekleidete Frauen vor einer Kamera in farbigem Licht agieren ließ, geschaffen. Wer in den Räumen gewesen war, konnte sie sich leer denken und an das Gefühl erinnern, an einem Ort gewesen zu sein, an dem in der Vergangenheit Menschen gehaust, gearbeitet, krank gelegen oder töten gelernt hatten. Der Widerspruch zwischen Erinnerung und den Fotos hatte künstlerischen Reiz. Der Fotograf hatte Handwerkliches an der Volkshochschule Spandau gelernt.

Die Fotos aus **Zastrows Welt** in der **Bastion Kronprinz der Zitadelle Spandau** lösten keine Neureize aus, das heißt sie wirkten nicht als Kunst. Eine Familie hatte dem stadthistorischen Museum Spandau Fotos aus einem privaten Familienarchiv hinterlassen.

Der **Darmstädter Tage der Fotografie e.V.** schrieb Fotoausstellungen aus, wer teilnehmen wollte, musste vorab fünfundzwanzig Euro Bewerbungsgebühr überweisen, der Verein rechnet mit dreihundert Bewerbern, von den fünfunddreißig Fotografen ausgewählt werden, die Ausstellungskosten selbst tragen müssen, einer von ihnen erhält einen Merck-Fotopreis in Höhe von fünftausend Euro. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

„Neben ca. 15 Galerien, werden auch das Rathaus und das Wiesbadener Kunsthaus zu Schauplätzen...Thema... erkennbare Inszenierung und Gestaltung von Zeit, Raum und Figur... Im Zentrum steht der Mensch...Bilder müssen auf einem Kontaktbogen präsentiert .. (auf A4, Farbdrucker)...in einer A4 Klarsichtfolie, die man abheften...die CDs werden

nicht zurück geschickt! Die Wiesbadener Fototage **erheben keine Gebühren für die Mappensichtung!**...Die Autoren müssen alle Rechte am Bild besitzen. **Sie erlauben dem Veranstalter der Wiesbadener Fototage, Bilder zur Popularisierung kostenlos zu nutzen...**...der Rechtsweg ist ausgeschlossen...Nur ein Künstler erhält ein Ausstellungshonorar in Form eines Preisgeldes in Höhe von zweitausend Euro. Von welchem Geld sollen Künstler leben?

Die **Heimatkundliche Vereinigung** Spandau 1954 e.V. zeigte im gotischen Haus Erinnerungsfotos von Straßenbahnen in Spandau. Berliner sagen, dass Spandau dort sei, wo sich Füchse gute Nacht sagen. Füchse laufen zwischen Häusern. Es gibt auch in Spandau Menschen, die im Sommer die Heizung aufdrehen und im Treppenhaus das Fenster schließen, um wie sie sagen, von einer Halb-und-Halbheizkostenabrechnung zu profitieren und einer Schimmelbildung vorzubeugen. Sie nennen sich Rathgeber und beschimpfen Nachbarn, die Treppenfenster öffnen, als Ostdeutsche, die in den Westen gekommen sind, um Unruhe zu stiften. Sie banden hoch gewachsene Kakteen an den Fensterknäuf. Sie wirken wahnsinnig, aber sie leben im Alltag der anderen. Es gibt auch in Spandau Menschen, die Verkehrsschilder abmontieren, Ampellampen einschlagen, Steine auf Busse werfen, als sehnten sie sich, dass das Chaos in ihnen zum Verkehrschaos wird.

Das Ausstellungsmaterial für **angekommen im Klubhaus Westerwaldstraße**, zusammengestellt von **Brigitta Kuster** und **Dilan Polat**, wirkte solide recherchiert, professionell präsentiert. Die Interviewzitate von ausländischen Zugezogenen zeigten Egozentriker, sie schienen nicht wahrzunehmen, dass ein Großteil der Deutschen von Behörden nicht anders behandelt wird als sie. Deutsche haben es in Deutschland schwer, Ausbildungsplätze und fair bezahlte Jobs zu finden, sie dürfen, wenn sie keine Jobs finden können, die Stadt nicht ohne Erlaubnis verlassen, sie müssen für ein Existenzminimum weitgehend ohne Grundrecht auf Datenschutz leben. Sie haben keine Wahl. Sie wurden in Deutschland geboren. Sie sind in der deutschen Sprache verwurzelt. Wenn sie in andere Staaten auswandern, werden sie mit Bürokratie und Vorurteilen konfrontiert, es wird erwartet, dass sie die fremde Sprache lernen, sich in fremde kulturelle Gewohnheiten einfügen, Einheimischen keine Arbeitsplätze wegnehmen. 'Die Probleme sind nur global lösbar'

**Albrecht Speer** saß als Kriegsverbrecher in Spandau im Gefängnis und führte Tagebuch. „Spandau soll liquidiert werden“, „Spandau ist eine Farce“, „Spandau soll bleiben.“ Sein Spandau bestand aus einer Zelle,

Gefängnisgängen, einem Garten, Himmel, Vögeln, Geräuschen von Flugzeugen. Die Häuser, die er während der Haft entwarf, wirken südländisch, offen. Er kritisierte an seinem Beispiel die deutsche Geltungssucht: Er wollte ein bedeutender Architekt, ein respektierter Rüstungsminister, der selbstkritischste Sträfling sein, es sei ihm nicht bewusst gewesen, dass die Rekrutierung von Zwangsarbeitern ein Straftatbestand ist. Er wunderte sich, dass die, die ihn wegen Freiheitsberaubung von Millionen Menschen zu zwanzig Jahren Haft verurteilten, deutsche Kriegsgefangene als Zwangsarbeiter benutzten.

Als in Korsika dreihundert Angestellte eines Fährbetriebes entlassen werden sollten, gab es in Frankreich einen Generalstreik. 'In einem Volk, das von sich sagt, dass es allein sechs Millionen Bürger jüdischen Glaubens ermordet hat, zählt ein Einzelschicksal nicht mehr.' Stolpersteine, die nicht stolpern lassen, aber Irritationen auslösen können, können an Einzelschicksale erinnern. Auf ihnen stehen Namen, eine kurze Notiz. Die **Jugendgeschichtswerkstatt in Spandau** versuchte an die Opfer derer zu erinnern, die kein Unrechtsbewusstsein hatten. Sie organisierten nach dem Motto „Wenn die Jugendlichen nicht in Ausstellungen gehen, kommt diese eben zu ihnen“ eine Ausstellung unter dem Titel **abgefahren** in einem großräumigen Bus. Opfer waren Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer. Die Fotos zeigten Männer. Ein alter Mann erzählte spontan seine Lebensgeschichte. Nach dem Krieg habe er als Flüchtling, der zurück nach Deutschland gekehrt war, keine Hilfe gefunden, er sei nach Israel ausgewandert, um sich im Kampf gegen Araber ein Heimatgefühl zu erkämpfen, er habe nach Deutschland zurück reisen müssen, als er krank geworden sei und sei geblieben.

**Frederic Zellers** Buch **Als die Zeit zu Ende ging – eine Berliner Kindheit im Dritten Reich** erzählt, dass die Übergriffe der Nazis so stressig auf ihn wirkten wie eine überfürsorgliche Mütter und dominante Geschwister. Er grübelte, welche Schuld die Juden am Judenhass haben könnten. Ihm war nicht bewusst, was eine Propagandamaschine bewirken kann.

Erinnerungen an die Vergangenheit sind Mahnung an die Gegenwart, in der sich Millionen Menschen in Deutschland durch Hetzaktionen bedroht fühlen, und im Hartz4System ohne Gerichtsverhandlung und Strafmaßende wie im Offenen Strafvollzug leben müssen, ohne Situationen durch Arbeitsleistungen entgehen zu können, Arbeit macht nicht frei.'

**Markus Breitscheidel** beschreibt in seinem Buch **Arm durch Armut**, was Millionen Bürger beschreiben könnten. Er nennt Günter Wallraff einen

Freund, sein Bericht erschien im renommierten **Econ-Verlag**. Er versuchte 'undercover' zu ermitteln, was geschieht, wenn ein Mensch, der verarmt ist, sich den Lebensunterhalt mit Arbeitsleistungen verdienen will. Beunruhigender als der Zynismus der Profiteure der Hartz4gesetze wirkte die Unterwürfigkeit der Opfer, 'Diese Menschen würden auch in Konzentrationslagern arbeiten, um sich den Lebensunterhalt verdienen zu können und nicht angreifbar zu sein', 'Wer akzeptiert, dass er nicht menschenwürdig behandelt wird, hat keinen Respekt vor der Menschenwürde anderer'.

**Schlingensief** durfte seinen Weltschmerz stellvertretend auf Theaterbühnen rausbrüllen und kriegte das von Steuermitteln bezahlt, 'Alibifunktion.' "Wer seinen Schmerz zeigt, wird geheilt." Das Beuyszitat fasst den Zweck des Fluxus-Oratoriums **Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir** zusammen. „Glaubt an eine Zukunft, die ihr bestimmen werdet“, doch: „Alles ist Nichtigkeit.“ Schlingensief ist kein Dichter. Es arbeitete mit erprobten Kircheneffekten wie Licht und Gesang, um das Publikum zu berühren. Sein Problem scheint nicht das Krebsgeschwür, das seinen Körper zu zersetzen droht, sondern sein Aktionismus. Er gönnt sich keine Besinnungszeiten, die geistig, emotional und gesundheitlich erneuernd wirken könnten.

Prof. Dr. **Friedrich Thießen / TU Chemnitz** behauptete, dass ein erwachsener Bürger in Deutschland nur 132 Euro im Monat zum Überleben braucht, ein Kind 79. **Peter Oberender**, Volkswirtschaftsprofessor, sagte im Deutschlandradio Kultur: "Wenn jemand existenziell bedroht ist, weil er nicht genug Geld hat, um den Lebensunterhalt seiner Familie zu finanzieren, muss er meiner Meinung nach die Möglichkeit zu einem geregelten Verkauf von Organen haben." Das sind terroristische Äußerungen, weil sie Millionen Bürger in Deutschland beunruhigen.

Kein Bürger sollte vergessen, dass laut Untertexten des Europavertrages jeder auf der Flucht erschossen werden darf, der rechtskräftig verurteilt wurde (egal weswegen) oder an einem Aufstand teilnimmt. Montagsdemonstrationen in der DDR waren Aufstände.

**Jürgen Elsässer** berichtet in seinem Analysebuch **Terrorziel Europa / Residenzverlag** detailreich und trotzdem juristisch nicht verwertbar, über das gefährliche Doppelspiel der Geheimdienste. Terroristische Organisationen wurden/werden von Geheimdiensten so massiv unterwandert, dass unklar ist, wer die Verantwortung für Terrorakte trägt. **Gerhard Schröder** sprach als Bundeskanzler gegen den Irakkrieg,

während Mitarbeiter wie **Frank-Walter Steinmeier** den Angriffskrieg der USA als Außenminister unterstützten... zeitgleich wurde der deutsche Sozialstaat amerikanisiert... Der Finanzverantwortliche Serrazin / Hauptstadt Berlin behauptete indirekt, dass Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst für fünf Euro pro Stunde arbeiten, für dreieurofünfzig Euro am Tag essen, die Heizungen auf maximal fünfzehn Grad einstellen und sich und ihre Kinder mit Pullovern wärmen und Wasser aus der Leitung trinken könnten. Es wird aber von Ministerien empfohlen, mindestens fünf Liter weglaufen zu lassen, bevor man einem Wasserhahn Trinkwasser zum Trinken entnimmt; alte Wasserleitungen reichern es mit Schwermetallen an. In den Rohleitungen hausen Asseln und scheißen ins Trinkwasser. Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst würden die Vorgaben Serrazins nicht akzeptieren, die sie anderen zumuten. Die Sparpolitik der Regierung ging einseitig zu Lasten der Freischaffenden. Der Förderband e.V. bietet 300 Künstlern und Kulturarbeitern in Berlin, wenn sie länger als zwei Jahre im Hartz4System aushielten, Arbeitsstellen innerhalb von Kulturprojekten an. Wer aus Angst vor Schikanen mit weniger Geld als dem sogenannten Existenzminimum auskam oder als Aufstocker lebte, hat keine Chance.

Die Mitarbeiterin der Einzugszentrale einer Krankenkasse erzählte, dass Selbständige, die, ohne Tarifschutz, nicht genug Geld verdienen können, um den geforderten Krankenkassenbetrag bezahlen zu können, sich weigern würden, in Hartz4Verhältnisse zu gehen, weil Demütigungen und Schikanen Arbeitsfähigkeiten wie Krankheitserreger zerstören.

Eine Alternative zum Hartz4System, die sowohl Jobsuchende, Arbeitnehmer, Existenzgründer, Freischaffende, Gewerbetreibende, Studenten, Mütter, Väter und Arbeitgeber entlasten würde, ist ein **Recht eines jeden Bürgers auf ein bedingungsloses Grundeinkommen**. Es ist durch Bürokratieabbau nachweislich finanzierbar. Wer in Deutschland Mitarbeiter beschäftigen will, muss in alptraumähnliche Bürokratie. **Kai Wegner** / Bundestagsabgeordneter CDU Spandau befürwortete das Althausmodell. Dieter Althaus / CDU / Ministerpräsident in Thüringen ließ ausrechnen, dass jedem Bürger 800 Euro als Grundeinkommen finanziert werden können, der Betrag würde vom Finanzamt als Einnahme verrechnet. Es würden Milliarden eingespart. Sie könnten für Bildung ausgegeben werden. Jeder Bürger, der arbeitet, hätte mehr Geld als zuvor. **Swen Schulz** / Bundestagsabgeordneter SPD reagierte zunehmend interessiert an Alternativen zu Hartz4, im öffentlichen Interview erklärte er aber, dass er den Reichen kein solidarisches Bürgergeld gönne und deshalb dagegen sein muss, dass es die Armen erhalten. Fast 53 000 Bürger unterschrieben eine Petition, die helfen will, ein Recht auf ein

schikanefreies Grundeinkommen durchzusetzen. Eine Spiegelumfrage ergab 2007 eine Zustimmung von 63,63%.

Wer in Brandenburg unterwegs ist, muss sich sagen lassen, dass es den Bürgern besser gehen würde, falls eine Art Hitler an der Macht wäre. „Reden Sie so, weil sie sich schlecht behandelt fühlen?“ - „Ja.“ Eine Frau klagte, dass ein ehemaliger Freund, der Arbeit als Hausverwalter gefunden habe, sie als Sozialschmarotzer beschimpfe, obwohl sie keine Arbeit finden könne. Sie arbeite, aber sie werde nicht bezahlt. Sie habe ihn verklagt. Die Gerichte hätten nicht reagiert. „Sie müssen die Politiker verklagen, die die Menschen aufgehetzt haben.“ Ein Staatsanwalt hatte eine Anzeige gegen den Bundestagspolitiker Clement mit der Begründung abgewiesen, dass seine Äußerungen im Nazijargon in den Bereich der freien Meinungsäußerung fallen.

Die Nürnberger Medienakademie, Gründerin und Leiterin Gabriele Hooffacker, schrieb einen **Alternativen Medienpreis** für journalistisch vernachlässigte Themen aus, Preisgeld zweimal a 500 Euro. Interessenschwerpunkt: Nationalsozialismus. 'Eine Auseinandersetzung mit dem Hartz4System ist eine Auseinandersetzung mit Faschismus.'

Die **Johanna-Quandt-Stiftung** will andererseits denen, die „Verständnis für die Bedeutung des privaten Unternehmertums und die marktwirtschaftliche Ordnung“ predigen, 50 000 Euro geben'.

Die **RadiJojo** gGmbH ließ sich jeden Monat auf Kosten der Steuerzahler ca. fünfzig Mitarbeiter zuschicken, sie organisierte Weiterbildungen als Zwangsmaßnahmen, um Geld verdienen zu können. Eine Mitarbeiterin protestierte, als mündliche Vereinbarungen nicht eingehalten wurden, ihr wurde gekündigt, sie erlitt einen Lungenkollaps, starb, wurde reanimiert. Sie ist Mutter von zwei Kindern und sagte, sie habe den Tod als Erleichterung empfunden, die Wiederbelebung als Stress. Der Geschäftsführer sei trotz Bitten nicht bereit gewesen, die Kündigung so zu formulieren, dass das Jobcenter sie nicht sanktionieren könnte. 'Ein Radioprojekt für Kinder trieb eine Mutter in den Tod?'

Kinder beschäftigen sich mit dem Tod. In der Ausstellung **Erzähl mir was vom Tod / Parochialkirche** Berlin Mitte erhielten Kinder einen Reisepass fürs Jenseits. Das wirkte trist, aber in den Holzbaracken wurden Fantasien angeregt. Kinder konnten sich einen Unsterblichkeitstrank aus Wasser, Traubenzucker, Zitrone und Kamillentinktur mischen. Unklar blieb, warum didaktische Kunst- und Kulturereignisse für Kinder nicht so organisiert

werden, dass Eltern nichts bezahlen müssen. Mutter und Kind mussten fünf Euro bezahlen und den Vater vor der Tür lassen, wenn sie mit Sozialpass nachweisen konnten, dass sie nur über das Existenzminimum für Wohnung und Nahrung verfügen.

Familiengründungen werden im Hartz4System mit Geld- und Raumentzug bestraft. Der Steuerfreibetrag entspricht dem kulturellen Existenzminimum, er beträgt in Deutschland 7.664 Euro für Einzelpersonen, für Ehepaare 15.328. Sie dürfen zuvor Arbeitskosten abziehen. Bürger, die Familien gründeten, Kinder/Enkelkinder erziehen, erhalten im Hartz4-System/Berlin monatlich pro Erwachsener 533 (311 plus 222 Mietanteil), jährlich 6.396 Euro für Essen, Wohnung, Strom, Medikamente..., Differenzbetrag: 1.268 Euro, monatlich 105,67 Euro. Auch die Absenkung von Arbeitslosengeld 1 auf Sozialhilfeniveau erfolgte/erfolgt per Gesetz unabgedeckt, sobald jemand einer 'Bedarfsgemeinschaft' zugeordnet wurde. Aufstocker, die in sogenannten Bedarfsgemeinschaften leben, erhalten bei gleichem Arbeitslohn ca. 200 Euro weniger als Einzellebende. Politiker dürfen, gesetzlich verankert, selbst bestimmen, wie viel Geld ihnen von Steuerzahlern zur Verfügung gestellt werden muss.

Banker, die spekuliert, Banken und die Volkswirtschaft in Konkursituationen gebracht hatten, werden nicht vor Gericht gestellt, sie müssen nicht in Hartz4. Ihre Arbeitslöhne werden mit Bürgschaften der Regierung abgesichert.

Mitarbeiter von Bundestagsabgeordneten und Mitarbeiter des Bundestages verwiesen auf Abgeordnetenwatch. Dort würden Politiker Fragen beantworten. Abgeordnetenwatch scheint eine Art Alibisystem, das nichts taugt, sobald Fragende ernsthaft nach Antworten/Problemlösungen suchen. "Ein ehemaliger Mitstudent musste in Sozialhilfeverhältnisse und sagte, dass wenn er keinen fairen Job finden kann, sich zum Selbstmord getrieben fühlt, zuvor das Trinkwasser von Jena vergiften wird. Wir hätten Mitverantwortung." Die Justizministerin, Brigitte Zypries, durfte das nicht erfahren. "Das Hartz4System zerstört über Demütigungs- und Schikaneprozesse (wie dauerhaftes Mobbing) über psychosomatische Prozesse die Gesundheit von Bürgern, - hochleistungsfähige Bürger wurden zunehmend arbeitsunfähig, weil sie das Problem, das es kein gesetzlich verankertes Recht auf fair dotierte Arbeit gibt, sie Hartz4Verhältnisse durch Arbeitsleistungen nicht verlassen können, obwohl sie sie verlassen wollen, nicht lösen können." Die Gesundheitsministerin, Ulla Schmidt, durfte das nicht erfahren. Als die Journalistin in einem Gespräch mit dem Pressesprecher von Klaus Wowereit erzählte, dass sie infolge von Hartz4

an einem Ruheblutdruck von 187:117 gelitten hatte, ein Traumjobangebot nicht hatte annehmen können, eine andere Frau einen Lungenriss erlitt, sagte er: "Meine Nachbarin ist an Hartz4 gestorben." "Während der Recherchen für einen Dokuspielfilm Thema Hartz4 erzählte ein jüdischer Journalist, den ich interviewte, weil er zur Hartz4kommission recherchiert hatte, dass der Zentralrat der Juden schwerpunktmäßig damit beschäftigt sei, jüdische Zuwanderer ins Hartz4System einzuordnen. Sie müssen Besitz auflisten und dürfen die Stadt nicht ohne Erlaubnis verlassen." Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Wierzbrok-Zeul, durfte das nicht erfahren. Die Öffentlichkeit darf laut Moderatoren nicht erfahren: dass Kinder aus Filmen wissen, dass Wohnungen, in denen Kriminelle hausen, durchsucht werden. Dass sie erleben müssen, dass fremde Menschen in ihre Wohnungen dringen, um zu ermitteln, ob die Mutter ein Verhältnis mit einem Mann hat... "sie machen traumatische Erfahrungen. Genervte Mütter haben keine Nerven für Kinder. Es gibt kein gesetzlich verankertes Recht auf Arbeit, kein Recht auf existenzsichernde Arbeit...." Das wurde zensiert. Edelgard Bulmahn durfte öffentlich nicht gefragt werden: "Es wird von Linken und Gewerkschaftern behauptet, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen (soziokulturelles Existenzminimum) nicht finanzierbar ist. Das Stellenpotential für Millionen Erwerbslose ist im Sozial-, Bildungs- und Naturpflegebereich, der von Steuergeldern finanziert wird. Wo soll das Geld für fair dotierte Stellen herkommen, so dass kein Bürger im Erwerbslosenstatus leben - muss?" Axel Troost durfte öffentlich nicht gefragt werden: "In einer freiheitlich demokratischen Grundordnung, muss es ein Recht auf ein schikanefreies/bedingungsloses Grundeinkommen oder ein gesetzlich verankertes Recht auf Arbeit geben, so dass kein Bürger in Hartz4Verhältnissen, die dem Offenen Strafvollzug ähneln, in Armut und weitgehend ohne Bürgerrechte leben - muss. Wie ist das Ihrer Meinung nach realisierbar?" Die Texte leiteten u.a. Fragen zur Position zum Grundeinkommen ein, aber auch nach der Realisierung eines gesetzlich verankerten Rechtes auf existenzsichernde Arbeit. Man darf zur Begründung von Fragen nicht sagen: „Bundestagspolitiker von CDU wie Rüttgers und SPD wie Krüger-Leißner sagten, dass ihnen vor ihrer Zustimmung zu den Hartz4Gesetzen die Einhaltung von Bürgerrechten wie Datenschutz und eine individuelle Betreuung von Jobsuchenden... versprochen worden war. Bundestagspolitiker beteuerten, dass sie keinen Einfluss auf das hätten, was im Ministerium, in der Arbeitsagentur geschieht. Gitta Connemann las Gewerkschaftern während einer Connexx-Veranstaltung ein Antwortschreiben aus dem Ministerium vor, um die Ignoranz von Ministerialmitarbeitern zu demonstrieren. Ein Mitarbeiter der Zentrale der SPD sagte: 'Wir wissen auch nicht, was im Ministerium



geschieht.' Die Moderatoren behaupteten, eine Journalistin würde nicht anders behandelt als andere Nutzer, das heißt: auch andere Fragende werden zensiert. Moderatoren: Tina Lenz, Pablo Ziller, Christoph von Massow, Martin Burwitz, Judith Gehrke, Harry Olschok, Peter Schmidt, Christina Gärtner.

'Was unterscheidet Mensch vom Tier?' In der Zitadelle Spandau organisierten Natur- und Tierschutzverbände ein **Fledermausfest**. Der Eintritt war geld-hoch, das Fest langweilig. Kinder durften für fünf Euro extra einige Minuten an Springseilen in die Höhe fliegen. Wer allerdings den Gesprächskontakt zu Mitarbeitern des Naturschutzbundes suchte, konnte Informationen über Fledermäuse austauschen. Wer mit Fledermäusen leben will, kann Brutkästen bauen, aufhängen, Nachtschattengewächse, die Nachtfalter als Fressbeute für Fledermäuse anlocken, im Garten anbauen. Die Mitarbeiter verfügten über Frequenzwandler, die die Ultraschallrufe der Fledermäuse, die während der Dämmerung aus der Festung aufstiegen, hörbar machten.

**Pelewins Das fünfte Imperium ein Vampirroman** / Sammlung  
Luchterhand verführt nicht, Vampir werden zu wollen, das Leben als Vampir wirkt so öd und fremdbestimmt wie das der Menschen. „Geld? Es ist das symbolische Blut der Welt.“ „Das Weltall ist ein geschlossener Raum. Stell dir vor: Nicht einmal das Licht kann diese Welt verlassen. Bedarf es noch eines Beweises, das wir gefangen sind?“ „Was dies Worte für einen Sinn haben? Einen denkbar einfachen, Freunde: Säumt nicht zu leben.“ Ein Nachdichter kann abseits vom Trubel, den ein Autor Lebenserfahrung nennt, am Waldrand in Spandau leben. **Andreas Tretner, Paul-Celan-Preisträger**, übersetzte unter anderem **Viktor Pelewins Roman Das heilige Buch der Wehrwölfe / Luchterhand** aus dem Russischen ins Deutsche. Im Gegensatz zum früher erschienenen Buch **Das Leben der Insekten** dauert es, bis der Leser sich in die fremdartige Liebesgeschichte einer Wehrfüchsin, die sich langatmig in einen Wehrwolf verliebt und während sie ihn übers Leben zu belehren versucht, zu vermuten beginnt, dass ihr gesamtes Weltempfinden die Halluzination eines Geistes sein könnte, hineinziehen lässt. Ob sie mit der Vermutung Recht hat, kann sie und der Leser erst nach dem Tod erfahren. Wladimir Kaminer behauptete: „Das 'Heilige Buch der Werwölfe' ist eine Gebrauchsanweisung fürs Überleben im Schwebezustand“, trotz Wolfskapitalismus. Ines Eck stimmte zu, 'Die Organisation des Lebens auf der Erde scheint so unvernünftig wie die Computeranimation eines Spielers, der sich unterhalten lassen will.'  
**Vladimir Sorokin** ließ einen Opritschnik über **Den Tag des Opritschniks / Kiepenheuer&Witsch** (übersetzt von Andreas Tretner) erzählen. Der

Soldat der Führungsriege wirkt zu eitel und dumm, um zwischen Buchrücken gefangen, für einen Leser interessant zu sein. Er könnte Angst und Schrecken verbreiten, sobald ein mafiöses System, in dem „Schuld und Sühne“ organisiert sind, um Geld- und Machtstrukturen auszuweiten und zu erhalten, installiert ist. In Erinnerung bleibt, dass Opritschniks Drogen nehmen, um trotz Unterwürfigkeit und Brutalität Entspannungsmomente finden zu können, sie ficken in langer Reihe einander in den Arsch, 'Das sollten sie immer tun und andere verschonen', 'Sie werden Hunger kriegen.'

'Sprachen trennen, Übersetzungen verbinden.' **Andreas Tretner** und **Milena Oda** übersetzten **Jáchym Topols** Roman **Zirkuszone / Suhrkamp** aus dem Tschechischen. Die Ich-Erzählung wirkt ausführlich und tradiert geschrieben. Aber der Autor fasste Nachkriegszeit und Prager Frühling in einer Biografie, die er altersgemäß nicht erlebt haben konnte, so eng zusammen, dass der Leser beständig verunsichert liest, ob er zum Zeitzeugen von Realität oder Fantasien gemacht ist... ...**Alexander McCall Smiths** Kriminalroman **In Edinburgh ist Mord verboten** mit dem Untertitel "Miss Isabel und der Club der Sonntagsphilosophen" ist so langweilig geschrieben, dass man ihn genießen kann, wenn man Langeweile hat. Andere Buchtitel des Autors heißen: Daß du ewig denkst an mich / Das Fremde Gesicht / Das Haus auf den Klippen / Ein Gesicht so schön und kalt / Stille Nacht / Mondlicht steht dir gut / Sieh dich nicht um / Sechs Richtige / Und tot bist du / Nimm dich in acht / Wenn wir uns wiedersehen / In einer Winternacht / Vergiss die Toten nicht / Du entkommst mir nicht / Denn vergeben wird dir nie / Die Gnadenfrist. 'Das ist britischer Humor.' Der Spiegel und die Zeit nahmen ihn zur Kenntnis und behaupteten: "Die liebenswerteste Krimiheldin seit langem" und "Eine überaus skurrile Geschichte, erzählt mit maliziösem Humor." 'Das ist deutscher Humor, dass der Heyne-Verlag Beziehungen zu Rezensenten von Spiegel, Zeit und Tagespiegel hat.' Der Autor schreibt in Serien. **In Schottische Katzen kennen den Blessing Weg** benutzte er den Umstand, dass er die Heldin, die keine Geldnöte hat und sich als Philosophin und Moralistin versteht, im vorangegangenen Roman für einen jüngeren Mann hatte schwärmen lassen, um erneut hunderte Seiten zu füllen, die laut Klappentext in zweiundvierzig Sprachen übersetzt werden. „Haben Romane nichts mit dem wirklichen Leben zu tun?“ „Kaum“, sagte Mimi, „Deswegen lesen wir sie ja so gerne.“ Ein Nachdichter oder Übersetzer muss dem Original folgen, auch wenn es dem eigenen Stilgefühl zuwider ist. Die Spannung kann ein Abenteuergefühl auslösen. Der Roman **Lachsfischen im Jemen** / Heyne von **Paul Torday** wirkte journalistisch solide recherchiert, literarisch anspruchsvoll. Er erzählt von der Sehnsucht nach Visionen abseits einer Kriegsgesellschaft. Das Scheitern der Helden nährt im Leser ein

Wehmutsgefühl. Der Roman **Bordeaux** desselben Autors erzählt in eleganter Schreibart die Geschichte eines Mannes, der vom Workaholiker zum Alkoholiker wurde. Er trinkt keinen Schnaps, er trinkt Wein. Der Leser erfährt über Wein nur, dass er Wein eine Stunde lang lüften sollte, bevor er ihn trinkt, dass er den Wein angefangener Flaschen weg gießen sollte und dass sich bei einem gutem Wein der Geschmack während dem Trinken verändert. Der Autor dankte für Auskünfte über Weine, die er sich zu kosten, finanziell nicht leisten hatte können. Der Leser wird nach der Lektüre Wein neugieriger und aufmerksamer Wein trinken. Der literarische Übersetzer und bildende Künstler, **Thomas Stegers**, der in Spandau lebt, übersetzte auch: **Tim Waterstone Lilay & Chase / Haffmans Verlag**. Waterstone erarbeitete ein Netzwerk aus Biografien, in denen nichts Ungewöhnliches geschieht, die den Leser trotzdem nicht gleichgültig lassen, weil er Ähnliches erlebt hat oder Angst hat, Ähnliches zu erleben. Der Held verliert im Konkurrenzkampf, was er sich erarbeitet hat. Die Sprache ist handwerklich solide, 'Kein aufregender Satz.'

**R.E.M. Von Michael Marshall Smith / Rowohlt** ist ein fesselnder Thriller, Weltanschauungs- und Liebesroman, „Man hat noch stärker das Gefühl im Kopf eines Verrückten zu leben“, die Menschen „erfinden etwas, um die Lücke auszufüllen, um ihre Ängste auf etwas Konkretes zu richten, denn das ist noch immer besser, als nicht zu wissen, wovor man sich fürchtet.“ In Smiths Zukunftsvision können unliebsame Erinnerungen wie Müll in fremde Köpfe gekippt werden.

Am faszinierendsten / beunruhigendsten von den Texten, die Stegers übersetzte, wirkt die Übersetzung von **Clare Allans Roman Poppy Shakespeare / Blessing**, sobald sich der Leser an den pubertär wirkenden Plapperton gewöhnt hat: Wer zwischen Verrückten lebt, verliert das Gefühl, normal zu sein. Wenn ein Verrückter mit einem Menschen, der nur testweise in die Psychiatrie eingeliefert wurde, dauerhaft zusammen leben will, muss er ihn krank oder sich gesund erscheinen lassen.

Es gibt Bücher, die man langsam und pflichtbewusst liest. **Jeannette Walls Schloss hinter Glas / Diana Verlag** verleitete zum Schwarten, weil die Autobiografie eine Journalistin schrieb, die für ein Massenpublikum zu schreiben gewohnt ist, aber auch weil die Geschichte einer Frau, die ihre Kindheit mit Eltern verbrachte, die bettelarm schienen und trotzdem ein selbstbestimmtes Leben führen wollten, zutiefst verstört. Die Kinder fanden einen Diamantring und wollten ihn verkaufen, um Essen kaufen zu können, die Mutter sagte, sie brauche den Ring für ihr Selbstwertgefühl. Sie lebte obdachlos und besaß Grundbesitz, der Millionen Dollar wert war, den sie als

Familienbesitz nicht veräußern wollte.

Wer sich in der Stadtbibliothek Spandau das **Inteview mit einem Kannibalen** von **Günter Stapf** / Seeliger Verlag ausleiht, wird auch nach der Lektüre nicht verstehen, warum hunderttausende Menschen von Fantasien besetzt sind, andere Menschen zu schlachten, zu fressen oder sich abschlachten, fressen zu lassen. Er wird Menschen, die extrem hilfsbereit und freundlich sind, fragen wollen, welche Fantasien oder Taten sie verbergen wollen.

In der **Bibel nach Biff / Goldmann** von **Christopher Moore** befindet sich eine unterhaltsam fantasierte Beschreibung der Kindheit und Jugend von Jesus. Der Autor erinnert an Ähnlichkeiten von Neuem Testament und Buddhismus, aber auch an das in der Bibel verankerte Ereignis, dass mit Gottes Hilfe Wasser in Wein verwandelt und Tausende Menschen von wenigen Broten ernährt werden konnten. Es steht nicht in der Bibel, dass Menschen, die sich nicht ausbeuten lassen wollen, aus Wohnungen vertrieben werden dürfen und hungern müssen, wie es Christ- und Sozialdemokraten in Deutschland vertreten. Der Autor lässt im Roman Wunder weitgehend bibelgetreu geschehen, aber er interpretiert die Auferstehung Christi nachvollziehbar.

**Wo bitte geht's zu Gott? Fragte das kleine Ferkel.** **Helge Nyncke** setzte die Geschichte einer Gottsuche in eine Bildsprache um, die auch der versteht, der den Text von **Michael Schmidt-Salomon** nicht lesen kann. Der Gott der Juden ließ laut Testamenten alle Kinder, Mütter, Väter und Tiere bis auf jeweils zwei Exemplare ersaufen, weil einige Menschen andere Götter angebetet hatten, der Gott der Christen ließ seinen Sohn töten und Menschen als Zeichen der geistigen Einverleibung seiner Ideen sein Fleisch essen und Blut trinken, der Gott der Moslems fordert tagtäglich als Zeichen des Gehorsams fünf Waschungen und Gebete. Das Buch kann die Sehnsucht des Menschen nach einem Sinn des Lebens nicht zerstören. „Wenn man am Ende tot ist, so oder so, kann man auch leben“.

Der Katholizismus ist frauenfeindlich.

Das **Orphtheater** inszenierte in der **Destille**, einer uralten Kneipe in Kreuzberg, **Ein Kneipenstück** von **Tobias Schwarz**. Schauspieler waren durch weiß geschminkte Gesichter markiert. Die Inszenierung war nicht unterhaltsamer als Kneipenbesuche, für die man keinen Eintritt zahlen muss. Es lag am Text. Die dramatischste Satzfolge war: „Ich glaube, ich habe mich in dich verliebt!“ - „Für Geld tue ich alles“, am poetischsten

wirkten Sätze, mit denen ein Schauspieler behauptete, infolge von Herzflimmern Rippenbrüche erlitten zu haben.

In Spandau wird auffallend viel Theater gespielt. Das Kulturhaus Spandau stellt Theatergruppen Spielräume zur Verfügung, auf denen auch komplizierte Texte darstellbar wären.

Ein Großteil der Maler, die in Spandau hausen, liebt Wasser, Aquarellmalerei, grell bunte Bilder. Der Betrachter sieht Blumen, Landschaften, Comikfiguren, farbige Flecken. In der Zitadelle wurden **abgründe** von **HR Giger, Horst Janssen, Guido Sieber** gezeigt. Wer die Ausstellung nicht ansehen konnte, kann sich Bilder im Internet ergoogeln. HR Gigers ScienceFictionVisionen, in denen Menschen und Maschinen verschmolzen dargestellt werden, wirken wie die Realität, die uns umgibt, faszinierend und abstoßend zugleich. Giger erhielt für die Beteiligung am Film ALIEN einen Oscar für „Best Achievement in Visual Effects“, seine Arbeiten dominierten in Grau- und rostbraunen Farbtönen die Ausstellung. Das Spannungsgefühl zwischen Janssens zeichnerischen Fertigkeiten, die den Bildern ein Gefühl von Leichtigkeit gaben, und dem Gezeichneten, in dem Brutales geschieht, übertrug sich auf den Betrachter, der sich die Zeit nahm, genau hinzusehen. Ein Kritiker habe behauptet: „Hätte er nicht gezeichnet, hätte er wahrscheinlich gemordet.“ Guido Siebert zeigte Menschenbilder in der Manier derb-drastischer Karikaturen... ..Das **Kunstforum Spandau** agierte weniger mutig. Im VW-Autohaus am Juliussturm hingen, von breiten Passepartouts bedrängt, schwarz-weiße Berlinfotos von **Wolfgang Ikert** und Scherenschnitte von **Roland Schmidt-Paleski**, die Musik war lieblich, die Texte, die vorgelesen wurden, traditionell. Getränke wurden in Plastebechern gereicht. Wer Durst oder Hunger verspürte, sollte an Kinder in einer Kindereinrichtung denken, Geld spenden. Aber die verzerrten, gebrochenen Spiegelungen, die neue Autokarossern verursachen, wirken wie Kunst, die sich verändert, sobald sich der Betrachter bewegt.

**Angelika Hoppe** und **Mario Fiolka** zeigten im Lesecafé der Stadtbibliothek Fotos, die kontrastreich und farbintensiv erarbeitete „**Wolken bis Wurzeln**“ zeigten. Das Lesecafé wirkt funktional, ungemütlich. „Wer schreibt, bleibt“, die Feier zum 30. Geburtstag der **Autorengruppe der Arbeitsgemeinschaft Spandauer Künstler** hatte Anrührendes, weil auch Texte von Verstorbenen vorgelesen wurden, ein kraftvoll satirischer Text vom toten Theofried Taube und die Tanztexte der toten Ingeborg Hennig wirkten lebendig. Das Veranstaltungsmotto hieß: **Mit Worten malen**. Die Texte waren metaphorarm. Getränke wurden in Gläsern gereicht, aber

selbst an Geburtstagen, an denen gewöhnlich Freunde und Verwandte erscheinen, verkauft.

Am Geburtstag des Arbeitskreises Spandauer Künstler, der im vorigen Jahrhundert von dem Künstler Otto Witte gegründet worden war, um Wirkungsnotstände von Künstlern in Spandau beseitigen zu helfen, gab es kostenlos Wein, er beförderte Gespräche zwischen Fremden. Festorte waren die **Kirche St. Marien** und das **Gotische Haus**, in dem eine Gruppenausstellung eröffnet wurde. **Jörg Krüger** spielte Saxophon. Die Kirche war mit Hilfe eines Eigentümerwechsels und polnischen Restauratoren solide restauriert worden und wirkt bunt. Der Bürgermeister wurde erwartet, er erschien nicht. Der Stadtrat für Kultur, Gerhard Hanke, betonte in seiner Laudatio, dass der Verein trotz geringer staatlicher Unterstützung viel leistete und leiste. Künstler hätten Krankenhäusern und sozialen Einrichtungen Bilder kostenlos zur Verfügung gestellt, Bilder zugunsten sozialer Projekte versteigert, ohne sich von ihrer Arbeit ernähren zu können. Sgotie hatten mit Demonstrationen erreichen können, dass sie nach dem Mauerfall ein ehemaliges Zollhaus, das sie kunterbunt anmalten, benutzen dürfen. Die Ausstellung zeigte dicht gedrängt Vielfalt. **Das bunte Haus** an der Heerstraße ist jeden ersten Sonntag im Monat für Besucher geöffnet.

Im finanzstarken Literatur- und Kunstmarkt dominieren Männer, in den Festveranstaltungen der **Arbeitsgemeinschaft Spandauer Künstler ASK** kamen Frauen zu Wort. Ein Mann klagte, er hätte auch gern ein Gedicht vorgelesen. Künstlergemeinschaften suchen Austauschmöglichkeiten. Der ASK in Spandau knüpfte Kontakt zur Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler (ASK). Juroren (Friedrich Reichel, Layla Bloom, Christian Melzer) wählten Arbeiten von **Marc Baruth, Jochen Dietrich, Andrea Freiberg, Margret Judt, Renate Hahn, Petra Oberhäuser**, jede künstlerische Handschrift erhielt ausreichend Platz. Jochen Dietrich arbeitete mit Lochkameraeffekten, die Computeranimationen ähnelten. Am spannendsten wirkte eine Arbeit von Renate Hahn, die eine Puppe zwischen Plexiglasschachteln so gelegt hatte, dass bei Kopfbewegungen des Betrachters die Puppe über Lichtbrechungseffekte zerstückelt schien. Eine Künstlerin veränderte Bildmotive von Bild zu Bild, so dass es Spaß machen konnte, Differenzen zu entdecken.

Die Bilder der Vorsitzenden des Arbeitskreises, **Hella Zarski**, zeigen in Aquarellen, Öl- und Acrylbildern dekorativ Blumen, Bäume, Steine, Muscheln, sie nennt sie **Meine Welt**, sie begann mit Seidenmalerei.

Hobbykünstler gründeten einen **Hobby-Künstler** Spandau e.V. Er organisierte eine Ausstellung im Gotischen Haus, für die Bilder von hundertachtundvierzig Hobbykünstlern so gehangen werden mussten, dass sie einander nicht bedrängen. Die Hobbykünstler begegneten einander bei Wasser und Wein. Der Gast sah Kopierversuche alter Meister, Landschaften, Blumen. Eine Hobbykünstlerin sagte: „Früher bin ich viel gewandert. Nun male ich mir das.“ Otto Laschinski holte Begleitmusik aus der Konserve und konfrontierte sie mit einem Geigenspiel, das zum Hinhören verführte. Die Ausstellung wurde als Verkaufsausstellung organisiert. Wer Bilder in Spandau ausstellen will, kann Kontakt zur Vereinsvorsitzenden Regina Rathmann suchen.

Die Historische Gewölbegalerie gegenüber der Nicolaikirche zeigte im Auftrag des Kunstamtes in Kooperation mit kunstfocus, einer Agentur, die sich Kunstfairmittlung nennt, dem Besucher kostenlos heiter-verspielte Arbeiten von **Detlef Olschewski**, Landschafts- und Flächenmalereien, Skulpturen von **Pius Müller und Barbara Nowy**. **Mathias Maßwigs** Holzskulpturen wirkten spannend, weil sie eine eigenwillige Aneignung barlachscher Arbeit zeigten, am aufregendsten aber waren die Schattenarbeiten von **Ameret**, die auf den ersten Blick Laienarbeiten schienen und den Betrachter zwangen, genau hinzusehen, das war kein Kunsthandwerk... **Mirko Spangenberg** ist Kreuzberger, er wollte seine Bilder ins Gotische Haus in Spandau hängen. Seine Partnerin, Kathrin Rank, die Menschen im Gegenlicht als Silhouetten malt, wunderte sich, dass nach der Vernissage kein Bild einen roten Punkt hatte. Seine letzte Galerieausstellung sei ausverkauft gewesen. Wer auf die großformatigen, nicht billigen Bilder sah, fragte sich, ob in dem Maler noch Neugier herrscht oder ob er ins Handwerkliche abgeglitten ist. Er male parallel an mehreren Bildern. Er brauche für ein Bild ungefähr einen Monat. Er baue aus Vasen, Gläsern und anderem rechtwinklig orientierte Pyramiden, denen er den Rücken zuwende, um sie detailreich und mit Lichtreflexen versehen zu malen. Die Pyramiden lösen das Gefühl aus, das ein Windhauch sie zusammenstürzen lassen könnte, wenn sie nicht in Ölbildern fixiert wären. Das hat Kunstwirkung. Ein Mann mit Dalibart streunte zwischen den wenigen Gästen. Er sei Weltmeister der Bärteträger in der Kategorie Dali... Wer In Spandau zu Kunst- und Kulturveranstaltungen (außer Freilichtkonzerten auf der Zitadelle) geht, gewinnt den Eindruck, die mittlere Generation sei aus Spandau ausgewandert... Im Radio wurde erzählt, dass ein Grafiker jeden Tag ein Bild zeichne, ins Internet stelle, um nicht das Gefühl zu verlieren, Künstler zu sein. 'Das wirkt befremdlich und hat deshalb Kunstcharakter'... Wer klagt, dass **Torsten Solins** Bilder sexistisch sind, vergisst, dass Frauen, die sich von ihm in kitschig-

romantisch-surrealen Kompositionen abbilden ließen, Lust hatten, sich so abbilden zu lassen. Seine Bilder werden von der **Produzentengalerie Komet** vertreten. Die Gesichter seiner Bildfrauen wirken puppenhaft, ihre Puppen zeigen menschliche Gesichter. Wer an einem Abend durch mehrere Galerien streunt, beginnt den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen, Künstler sind Individualisten, die andere als Konsumenten an geistig-emotionalen Abenteuern ab und zu teilhaben lassen. Konsumenten sind Individualisten. **Ray Malone / Galerie Förster** sprach, als er seine Bilder erklärte, von Bachmusik, der Betrachter denkt: 'die Fotos faszinierten, weil ich einen unleserlichen Schriftzug an einer Mauer sah, Regenwasser hatte Dreckschlieren verursacht, Wetterbedingungen zersetzten eine unverständlich wirkende Nachricht'...

...Manchmal geht man schnurstracks und plötzlich drehen Bilder oder Töne die Füße seitwärts. Der Percussionist Michael Metzler betreut in der Gipsstraße in Berlin Mitte einen Glockenladen, der bis zur Decke mit Musikinstrumenten gefüllt ist. Auf dem Fensterbrett zur Straße stehen ein Krug Wasser und Gläser, die der benutzen kann, der Durst hat. Es gibt andererseits einen Instrumentenhandel in der Sophienstraße, den man nur verlassen kann, wenn der Verkäufer für die Tür einen Freischalter gedrückt hat.

Krankheitsgeschichten können im Lesetheater zwischen Qualm und Alkohol amüsant wirken. Sie nerven als Lektüre. Es gibt Krankengeschichten in uns, es gibt selten faszinierende Literatur. **Hypochonder / Mitteldeutscher Verlag** enthielt zwei Geschichten, die nachhaltig fesseln konnten, weil sie über das Thema Krankheit hinausgingen: **Anne Hahns Gramfeld, Jörg Schiek Die Sonnenuntergänge**. Die Illustrationen von **Michael Straub**, in naiver Manier gezeichnet, wirkten anrührend.

“Der Balkon macht mir Angst. Würde ich springen, ich wäre sofort tot. Und die Angst wäre weg. Und die Traurigkeit.“ Kuttners Tochter wurde Moderatorin. **Sarah Kuttners** Ich-Erzählerin Karo litt als Kind unter dem Anspruchsdenken des Vaters, einer nervösen Mutter, sexuellen Übergriffen eines Onkels, sie beschreibt zweihundertsechzig Seiten lang psychosomatische Störungen, an denen sie trotz beruflichen Erfolgen und interessiert wirkenden Männern leidet, und gegen die es laut Text, der im S.Fischer-Verlag gedruckt wurde, keinen Ausweg gibt, als beständig Antidepressiva zu schlucken und einen Mann zu heiraten, der Frauen mit Borderlinesyndrom (Buchtitel: **Mängelexemplar**) mag, weil sie nicht langweilig sind, chaotisch, unberechenbar wirken. Sie klagt: „Alles schreit und will nicht in einer Reihe stehen!“ Rat des Psychiaters: „Dann hören sie auf damit“, „Womit?“ „Mit Denken.“



Es herrscht Neugier, Körperreaktionen zu erkunden. **Charlotte Roche** wirkt magersüchtig. Ihre Ich-Erzählerin ist achtzehn, Schülerin, sie ließ sich sterilisieren, sie will keine Kinder, und plappert egozentrisch zwischen Exhibitionismus und Scham über Sexgier, die ihren Verstand und Körper beherrscht, die sie herrschen lässt, um Langeweile zu entgehen, Gefühl von Einsamkeit zu vergessen. Sie ist ein Scheidungskind, die Mutter wollte sich und ihren Bruder töten. Helen verletzte sich lebensgefährlich, in der Hoffnung, dass sich ihre Eltern am Krankenbett begegnen. Das Publikum muss damit rechnen, überall von Körperausscheidungen der Heldin und Menschen, die ähnlich handeln, berührt zu werden: auf Klos, an Haltestangen, Geld, Getränken in offenen Flaschen. Sie wollen Kontakt erzwingen. Der Text endet mit einem Happyend, der Begegnung mit einem Mann, der sie zu verstehen, lieben scheint. **Feuchtgebiete** / Dumont ist ein mutiges Buch, Tabubruch. Es erzählt vom Ekel vor einer Gesellschaft, in der mehr Angst vor Bakterien als vor gestörten zwischenmenschlichen Beziehungen herrscht. Es wurde als Pornoroman vermarktet. Fast niemand las das Buch bis zum Ende. Eine Propagandalüge hatte Geld eingebracht.

‘Nicht jeder, der ein gestörtes Verhältnis zu seinen Eltern hatte, wird ein Hitler.’

Die Leiterin des Kunstamtes, Andrea Theissen, hatte auf die Frage, ob bedeutende Autoren oder Künstler in Spandau gelebt hatten oder leben, geantwortet: Zech saß in der Festung, Kisch auch.

Paul Zech galt als sozialkritischer Autor. Seine frühen, expressiven Texte sind noch immer interessant, aber nur momentweise faszinierend/fesselnd, die Novelle **Der schwarze Baal** / Verlag der weißen Bücher scheint fertig gearbeitet, andere Novellen wirken schwülstig. Wer **Paul Zech** als Autor wahrnehmen will, weil Paul Zech einige Tage in Spandau im Knast saß und deshalb zur Kunstlandschaft Spandau gehört, sollte zum Lesebuch greifen, das im Internet zum downloaden angeboten wird. Der Roman **Deutschland, dein Tänzer ist der Tod** wurde, als er kulturpolitisch bedeutsam gewesen wäre, nicht gedruckt. Auch nicht im Exil. Der Text beschreibt detailreich die Übergangszeit zur Nazizeit, in der Menschen zwischen Resignation und Widerstand lebten. Die Auswahl der Gedichte **Vom schwarzen Revier zur neuen Welt** / Fischer erzählt metaphorisch und in Sonette und Balladen gefügt, über die Weltsicht des Dichters, „Durch unser Herz geht Gott zuweilen wie ein Riß.“ Verdichten hieß für Zech Spiegelungen. Der Lesers hat nicht das Gefühl, dass Paul Zech ein Zeitgenosse sein könnte.

Der gebürtige Österreicher **Peter Glaser** zog von Österreich nach Spandau. Er hatte 2002 in Klagenfurth den Ingeborg-Bachmann-Preis erhalten. Wer die Texte, die er selbst im Internet veröffentlichte, liest, kann diese Ehrung nicht verstehen. Das Internet verführt, Texte frühzeitig zu veröffentlichen, weil sie jederzeit geändert werden könnten. Aber die **Geschichte vom Nichts / Verlag Kiepenheuer&Witich** konnte mit ungewöhnlichen Sichtweisen auf Alltags- und andere Ereignisse faszinieren, Respekt auslösen. Ein Kind entdeckt seinen Schatten und will ihn loswerden. Ein Mann sieht die Wüste als Strand, dem das Meer fehlt. Ein Mann, dem heiß ist, sieht bläuliche Fotos an, um sich abzukühlen. „Manchmal war mir, als flösse etwas vom blauen Strahlen des Fernsehens durch meine Adern, die Wärme des Bluts nur noch Kulisse, hinter der sich ein eisiges Wissen auf seinen Auftritt in der Show vorbereitete“.

In Dokufilmen über Casting wird über Abhängigkeitsstrukturen erzählt. **Leonard Drescher** wollte mit seiner Inszenierung **James fast Blond 008** in Spandau theaterpädagogisch wirken. Idee sei gewesen, dass die, die in einem Film als Schauspieler mitwirken wollen, den Filmproduzenten zunehmend dominieren. Sie ist witzig, sie blieb skizziert. Der Regisseur bot Jugendlichen im Alter zwischen vierzehn bis siebzehn Jahren die Möglichkeit, mit einem Regisseur eine Komödie zu erarbeiten, die Inszenierung in einem Theaterraum vor fremden Zuschauern vorzustellen. Er lud Theaterleute als Kritiker zur Premiere ein. Eine Komödie ermöglicht theatralische Überzeichnungen. Nach der Vorstellung sagte ein Mädchen zu einem Mädchen, das neben ihm saß, laut: „Du bist nur neidisch!“ Ein anderes klagte laut, dass ihr die Stimme von Alexandra Kopfschmerzen bereitet habe. ‚Die Inszenierung endete im Spontantheater der Gäste‘.

Der Österreicher **Heinz D. Heisl** schrieb gegen „Diese Österreichische Seele, eine Massenzunge jederzeit vorkalkulierbar.“ **Matthias Reichelt** urteilte in der Zitty über den Roman **Abriss / Dittrich**: „dicht, berauschend“ „Heisl findet Bilder, die so eindringlich sind, dass einem der Gestank aus den Buchseiten entgegensteigt.“ Das war Provokation, erfunden. Der Leser findet eine stellenweise rhetorisch bemüht wirkende Aufzeichnung von Kindheitserinnerungen, „Aus jeder Kleinigkeit scheint etwas Großes werden zu wollen. Aus jeder Kleinigkeit... Etwas Großes.“ Der Erzähler habe geglaubt, „dass es die Sprache einem ermöglicht, alles das von sich zu reden, alles, was einem mit der rücksichtslosesten Hartnäckigkeit hineingestopft wird, kann man wieder hinausreden und also hinausstopfen und zurückstoßen in die Umwelt.“ Der Rauch der Frauen, die ihm zuhören und an Zigaretten saugen, wird im Roman so oft beschrieben, bis der Leser bereit ist, sich am Ende der Lektüre an einen verqualmten

Raum zu erinnern, als wäre er drin gewesen. „Der Tod, der Tod ist ein Freund. Das Lebendige fällt doch beständig übers Lebendige her. Das Leben macht das Leben lebensbedrohlich“, das war ein Satz im Text, der besinnlich stimmen konnte.

**Volker Brauns Machwerk oder Das Schichtbuch des Flick von Lauchhammer / Suhrkamp** erzählt vom Reichtum der deutschen Sprache und von einem Mann, der arbeitssüchtig in Hartz4Verhältnissen lebt. Arbeitssüchtige arbeiten ohne Arbeitsschutz, für Umweltsünder, als Streikbrecher. ‘Sie würden auch in den Krieg ziehen.’ Wer das Buch liest, sollte/könnte die Lausitz durchfahren und die Spannung spüren, die zwischen faszinierenden Tagebaulandschaften und dem Bewusstsein, dass Menschen für Kohle heimatlos gemacht wurden und werden, in ihm wächst. Er hätte am Ende der Reise so viele Straßenschilder gesehen, die großflächig Militär- und Betriebsgelände absperren, dass er Fragen in sich aufsteigen spürt. **Claudia Schütze** betreut im LCB u.a. die Internetrubrik **Leselampe**, in der mit zwei-drei Sätzen Bücher zur Lektüre empfohlen werden können. Autoren dürfen keine Leseempfehlung für Bücher von Kollegen geben, obwohl Mut dazu gehört, weil jeder nur ein Buch empfehlen darf.

**Enno Stahl** erzählte im Roman **Diese Seelen / Verbrecherverlag** sprachlich tradiert über Menschen, die in der Hartz4Gegenwart wie Monster wirken. Der neugierige Leser las überschlagend. Der Text hinterließ ein Gefühl von Grauen, dass der sprachexperimentellere Text von Volker Braun, der den Leser verführt hatte, Wort für Wort zu lesen, nicht hinterlassen konnte.

**Dietmar Dath** schrieb einen Roman **Die Abschaffung der Arten / Suhrkamp**. Der Autor rechtfertigte sich für schwer nachvollziehbare Fantasien: „...weshalb ich mich oft gefragt habe, ob diese Parole, die Abschaffung der Arten – nicht auch eine Einfallspforte war für alle möglichen Varianten weltfremder Träumerei, voluntaristischer Abweichungen, phantastischer Irrlehren“, das Ergebnis fordert vom Leser Entspannungsbereitschaft, Neugier auf fremdartige Fantasien. Tierähnliche Wesen philosophieren, benutzen fremde Fremdwörter und leben so chaotisch, wie Menschen lebten, Dath bietet einen „Schatten der alten Literatur, der Schönheiten und Scheußlichkeiten, von denen wir gelesen haben“.

‘Es ist verblüffend, wie viel Freiräume Männern auf dem Literaturmarkt zugestanden werden.’ Es sei Tradition, dass bedeutende Texte und

Kunstwerke von Männern geschaffen wurden, diese Markttradition müsse bedient werden. Brecht setzte unter Texte von Frauen seinen Namen, „Die Texte hätten sonst keine Chance gehabt.“

Rezensenten haben Mitverantwortung, aber sie können nur auf das reagieren, was sie wahrnehmen - können. "Durch die Kindheit laufen und kein Motto haben. Echsen spucken, Seife und Licht. Und auf den Wegen der Not das eigene Erzählen suchen... Wenn es in dir ist, daß die gemeißelte Hieroglyphe des Klangs sich als ein Körniges in unseren Atem zwingt, wenn das Stöhnen derer in den Gruben als Splitterglas durch unsere Hirne wandert, wenn die Vagierenden von nun an auf der anderen Seite des Purgatoriums sitzen und unseren zerschüttelten Gesang verlachen, dann weißt du: Rimbaud schießt wieder in Karthago und sie schellt wieder den Rosenkranz in Jelabuga, um noch einmal zu hängen. Ich bewahre eine Erinnerung,..." **Ines Geipels** eigenwilliger Text **kein return** erschien bibliophil in der Edition Textlandschaft und lag in Vitrinen der Deutschen Bücherei. Im Band **Zensiert, verschwiegen, vergessen / Artemis und Winkler** stellt Ines Geipel Biografien und Leseproben von Autorinnen Ostdeutschlands vor, deren Namen weitgehend unbekannt sind: **Ricarda Huch, Susanne Kerckhof, Edeltraud Eckert, Ursula Adam, Inge Müller, Eveline Kuffel, Jutta Petzold, Hannelore Becker, Heidemarie Härtl, Gabriele Stötzer, Sylvia Kabus, Raja Lubinetzki**. Es sind Leidensbiografien, - gegen DDR-Nostalgie. Ines Geipel durchsetzt ihren Berichtstil mit lyrischer Schreibart, so dass der Leser darauf achten muss, was Zitat und was Kommentar ist. Das macht das Buch literarisch spannend... ..„Diese überschüssige Nacht, und er ist die Nacht und er ist alles, was ich bin, und bald, wenn wir angeblitzt werden von Tagen, die uns gleichgültig geworden sind, trinken wir einfach das Weiße aus ihnen weg, und schlafen, überall und immer... Ein Engel muss viel ertragen. Das kann er auch, solange er weiß, dass er ein Engel ist... Das Leben ist ein Versprechen und man es sich selbst füllen. Aber womit?...“, **Bianca Dörings** radikal egozentrisches Bekenntnisbuch zur Sehnsucht nach einem Leben, das Ich-Gefühle in einem Liebesgefühl auflöst, **Little Alien**, blieb vom Buchmarkt weitgehend unentdeckt.

**Kathrin Schmidts** Roman **Du stirbst nicht** erhielt den Deutschen Bücherpreis. Die Presse ließ keinen Zweifel zu, dass es ein autobiografischer Roman ist. Der Leser wird mit einer Person vertraut, der er begegnen könnte. Sprach- und Erinnerungsstörungen, die eine Hirnblutung auslösen konnte, waren ab Seite 1 des Romans beendet, der Text strotzt vor Erinnerungen und ist sprachlich glänzend geschrieben. Kathrin Schmidt konnte trotzdem Neugier erzeugen, wie sich die Beziehung

zu ihrem Ehemann, der sich fürsorglich um sie kümmert, während sie körperlich schwer lädiert selbständig leben will, entwickeln wird. Es ist aber auch ein politischer Text, weil ihrer Heldin mit Entmündigung gedroht wird, falls sie sich Anweisungen von Ärzten widersetzt und weil sie, als sie aus dem Koma erwachte, glaubte, sie sei in einer Vernichtungsmaschinerie.

**Michaela Karl** bezeugt im Sammelband **Streitbare Frauen** mit einfühlsamen Portraits aus drei Jahrhunderten / Residenzverlag, dass es noch nicht lange her ist, dass Frauen Menschenrechte verweigert wurden, die sich Männer mühsam erkämpft hatten. Weil Biografien bedeutender Frauen, auch wenn viele dem Leser unbekannt sind, (Charlotte Corday, Mathilde Franziska Anneke, Harriet Tubman, Berta von Suttner, Vera Figner, Clara Zetkin, Emmeline Pankhorst, Constanze Markiewicz, Emma Goldman, Tiba Madotti, Tamara Bunke, Phoolan Devi) in zeitgeschichtliche Ereignisse eingebettet sind, ist der Text auch ein Geschichtsbuch über Gerichtsprozesse, Gefängnisse, Sklavenhaltung, Kriege, - Szenen, mit denen der Bürger in der Schule konfrontiert wurde, die er im eigenen Existenzkampf gewöhnlich vergisst.

**Walter Maaß und Christoph Rust** sollten Licht in die Gewölbe der Zitadelle, die **Kunstabastion** genannt werden, so einbringen, dass sie verändert wirken, am spannendsten wurde der Raum, in dem scheinbar Schwarzlichtlampen brannten, die lila Lampen waren. Der Schwarzlichteffekt blieb aus. 'Die Künstler erhielt vermutlich 0 Cents, um experimenteller arbeiten zu können.' Der Ausstellungsmacher **Christian Melzer** sagte, er wünsche sich, dass Rebecca Horn die Zitadelle als Ausstellungsraum entdecke. Er habe vor Jahren einmal Arbeiten einer Frau gezeigt, die er im Urlaub in einem südländischen Dorf getroffen habe. Sonst nur Männer.

Eck wurde bereit, in der Zitadelle Arbeiten auszustellen, um Gleichgesinnte kennenlernen zu können, eine Art Heimatgefühl aufbauen zu können, sie erhielt vom Kunstamt, Andrea Theißen, keine Antwort. Es macht, dass Künstler Spandau so provinziell finden müssen, dass es ihnen peinlich ist, in Spandau zu hausen, „Aber die Spiegelwelt des Wassers - Eck will nach Venedig, um auf im Wasser wabernde Häuserfronten zu sehen und zu fantasieren, was hinter ihnen geschieht.

Die Künstlerin **Anna von Bassen** arbeitet im Vorstand des Verbandes Berliner Künstler, sie beherrscht ihr Handwerk, wenn sie im Atelier in der Zitadelle großformatig experimentiert oder für den Verkauf arbeitet. Der Betrachter starrt gebannt in angeschnittene Gesichter oder Simultanbilder. Der **Verband Berliner Künstler** hat ca. hundertzwanzig Mitglieder mit

eigener Galerie, es verblüffte, dass er für eine Ausstellung zum Thema **Eiszeit** in der vereinseigenen Galerie nur wenige Bilder zum Thema präsentieren konnte. Vorstandsmitglieder wurden begünstigt. Eine Arbeit in Mischtechnik mit Foto von Gletschern und Malerei von Helga Wagner, ein Video von Monika Ortman, in dem eine Tänzerin in einem schmalen Gang agiert und die Kamera um 90 Grad verkantet worden war, zogen den Betrachter an.

Der **Klangholz e.V.** bietet in der Zitadelle eine Vielzahl offener Werkstätten, in denen Trommeln, Streich- und Zupfinstrumente aus Holz von Kindern, Jugendlichen, Familien gebaut werden können. „Eine Ausstellung mit Nachbauten von Instrumenten aus 5 Jahrtausenden führt in die Welt der Lyra und der daraus entstandenen Instrumente.“ Instrumente können getestet werden. Jeden Montag ab 18.30 Uhr und jeden 1. Samstag zwischen 15.00 und 18.00 findet offenes Musizieren statt. Wer teilnehmen will, muss am Festungseingang keinen Eintritt zahlen... ..Auch die Wollwerkstatt verspricht kreative Abenteuer. Sie verfügt über traditionelle Geräte wie Spinnräder, Webrahmen. Sie ist montags und donnerstags am Vormittag, montag und freitags am Nachmittag geöffnet. Andere Termine sind vereinbar. In der Werkstatt können Waldorfpuppen und Kuschtiere hergestellt werden. Die Werkstatt unterstützt Puppentheater.

Kooperationen erhöhen die Effizienz. Organisation von Kooperationen im Interesse von Kindern und Jugendlichen bedeutet in Spandau Kräfteverschleiß. Gisela Rhein, die Leiterin der **Kinder- und Jugendbibliothek** hatte beteuert, dass sie Schreib- und Medienwerkstätten an Schulen und Horte vermitteln will und kann. Als sie Angebote erhielt, geschah nichts. Monika Weigand, Mitarbeiterin des Jugendamtes, vergab während einer Sitzung des 'Wirtschaftshofes' ihre Telefonnummer, sie rief nicht zurück, als sie nach acht Tagen den Telefonhörer abnahm, sagte sie, sie fühle sich "belästigt." Eine Pressemeldung lag wochenlang im Zeitungsarchiv, bis sie als Leserbrief veröffentlicht wurde. Wer in kostenlosen Wochenzeitungen wie Spandauer Volksblatt über Kunst- und Kulturereignisse in Spandau berichten will, kann es mit Hilfe von Terminen im Terminkalender. Auch das funktioniert nicht sicher. **Spandau live** informiert ausführlicher, aber langfristig über Kulturereignisse. Das Programmheft wird nicht (auch nicht an Journalisten) versandt. Christian Melzer behauptete, obwohl er von Steuergeldern bezahlt wird, er könne (wie Zitty, Tip) bestimmen, was in der Programmzeitschrift veröffentlicht wird. 'Was geschieht an Interessantem in Spandau, von dem man nichts erfährt?' Auf eine Bitte um einen Gesprächstermin beim Stadtrat für Kultur und Jugendamt wurde nicht reagiert. Kunst- und Medienwerkstätten werden

von Schulen schwerpunktmäßig zur Entlastung von Hortnern benutzt, nicht zur Entfaltung von Kreativität. Die Fluxuskünstler Eck und Kulick konnten mit Hilfe einer engagierten Lehrerin, Claudia Beck, durchsetzen, dass im Zeitraum einer Theaterwerkstatt in der Aula der Grundschule am Brandwerder (Schulleiter Thomas Hantschick, Vorsitzender des Fördervereins Eckert Klaffke) keine Lehrerkonferenzen durchgeführt werden; auf die Bitte um eine Fördermitgliedschaft im gemeinnützigen Verein Kunstlandschaft wurde nicht reagiert. Die Neue Musikschule Spandau, die Musikschule Spandau, die Jugendkunstschule Kunstbastion (Reinhard Hoffmann, Frau Kühne-Hobman) reagierten trotz mehrmaliger Anschreiben nicht. Marlies Schnaibel von der Märkischen Allgemeine sammelte Material, nach einem dreiviertel Jahr begann eine Kooperationen.

**Frank Auffermann** und **Rüdiger Zellmann** organisieren in den Sommermonaten im **Kulturpark Berlin** Kladow Ausstellungen, Musikveranstaltungen, Lesungen und ein Café. „Im Gutshaus gingen Maler wie **Max Slevogt** und **Max Liebermann** ein und aus. **Max Reinhardt** inszenierte im Park Theaterstücke. Schauspieler und Sänger feierten mit Freunden und Bekannten rauschende Partys.“ Solche Atmosphären sind nur realisierbar, wenn Künstler eine Art Hausrecht erhalten, Veranstalter als Mäzene wirken – können. Im Kamin prasselte Feuer, die Musik erinnerte an Barmusik, die Bilder von **Marianne Drefs** und **Brigitta Maibaum** leuchteten bunt. Draußen herrschte Herbst, es regnete. Die Bilder leuchteten auf geweißten Wänden stärker als auf unrenovierten. Marianne Drefs sprach von Informel und Expressionismus, sie übersetzte Erlebnisse in Bilder. **Christian Lemmer** zeigte Objektkunst, die platzsparend an Wände gehangen werden kann. Die Künstler wurden vom Veranstalter nicht vorgestellt, als hätten sie sich eingemietet.

Man kann an Kladow und Sacrow vorbei durch Wald bis nach Potsdam fahren, hinter beeindruckenden Villengegenden ein faszinierendes Häuserensemble am Schiffsbauerdamm am See entdecken. **Die Fabrik** ermöglicht Tanzkompanien als **Artists in Residence** konzentriert zu arbeiten. Die Veranstaltungsreihe **Herbstleuchten** zeigte Arbeitsergebnisse: Tanztheater, Performances, Konzerte. Der Film von **Stefan Pente** und **William Wheeler One hand is open**, gefördert von der Werkleitz Foundation, über Selbstfindungsprozesse von Schwulen und Transvestiten arbeitete mit Bildwelten, die zum Teil faszinierend, zum Teil gekünstelt wirkten, nach einer Stunde begann das Publikum zunehmend die Augen zu schließen, um in eigene Traumwelten abzutauchen. **Colette Sadler** hatte im Team mit **Eva Baumann**, **Maxwell MCCarthy**, **Sybille Müller**, **Sergiu Matis**, **Jara Serrano Gonzalez** **The Making of Doupt**

erarbeitet. Puppen und Prothesen waren von **Katrin Michel, Klemens Kuhn und Hagen Tilp** gefertigt worden. Es wurden Pappen so hin- und hergeschoben, als bewegten sie sich selbständig. Tänzer tanzten scheinbar mit mehreren Armen, Beinen. Als sie Prothesen abgelegt hatten, bewegten sie sich unharmonischer. Am beeindruckendsten war die Eingangsszene, in der sich Puppen und Tänzer oft nur mühsam unterscheiden ließen. Puppen flogen höher und weiter als Menschen, wenn sie geworfen wurden... ...Die **Schaubude** feierte ihren fünfzehnten Geburtstag mit einem Festival **Dialog der Dinge – Diagonale**. In den Vorreden der Künstlerischen Leiterin Silvia Brendenal und des Kulturstaatssekretärs Schmitz wurde die Spannung zwischen armen Kulturmachern und von Steuergeldern gut bezahlten Schönrednern spürbar. Der Mensch kann mit Lobzitate keine Rechnungen bezahlen. Als Kooperationspartner und Sponsoren des Festivals aufgelistet wurden, wirkte die Zahl beeindruckend. Aber mit jedem Sponsor, der aufgelistet ist, musste verhandelt werden. Finanzierungsversuche, die ins Leere führen, werden nicht veröffentlicht. 'In Deutschland herrscht Energieverschleiß.' Trotzdem schaffte es das **figuren theater tübingen** mit Musikern wie **Johannes Frisch** und **Stefan Mertin** mit eigenartiger Musik und dem Puppenspieler **Frank Soehnle** mit individuell gestalteten Puppen und Fantasien, in denen Menschen Musikinstrumente und Puppen bewegen, aus deren Köpfen immer wieder der Tod schaut, das Publikum zu verzaubern. **salto.lamento oder die nächtliche seite der dinge** weckte Erinnerungen an Mexiko. Das Ensemble Materialtheater / Stuttgart Deutschland inszenierte **Die Passion der Schafe** hingegen in italienischer Spielart. Das Publikum kicherte und lachte. Die Inszenierung hätte in einer Kirche provokanter gewirkt, sie zeigte Theater im Theater im Theater, um die Leere in Gott zu füllen.

'Man nehme einen berühmt gemachten Autor - ' Das Figurentheater **Wilde Vögel** sprach sich mit dem Titel **Spleen** (Regie **Hendrik Mannes**) Freiräume zu. **Michael Vogel** stellte in der Schaubude einen Mann dar, der sich von einer Gesellschaft, in der er puppenhaft hätte leben müssen, zurück gezogen und sich Masken, Marionetten geschaffen hatte, die er bewegen kann, wie er will. Baudelaires Gedichte, gesprochen von einem Kind, lagen wie treibende Wolken über den Szenen. **Charlotte Wilde** sprach über ihre Befindlichkeiten mit Musik. Ab und zu schrill.

**Ingo Schulzes Adam-und-Evelyn-Buch / Berlin Verlag** verursachte im Leser das Gefühl, Zeuge von Klatsch- und Tratschgesprächen zu sein, die seine Welt nicht berühren. Die Erinnerung an die zarten Berührungen eines Schneiders, der abmisst und absteckt, kann erotische Gefühle auslösen. Aber sobald die Personen des Romans in Gesamtdeutschland



angekommen waren, ist zu spüren, dass Ingo Schulze politisch nicht im Inneren Exil lebt und schreibt, sondern den Schmerz kennt, den verlorene Illusionen auslösen können. In der Mangelwirtschaft des Ostens wurden Fähigkeiten eines Schneiders geschätzt. Ingo Schulze erzählt literarisch, 'Das ist die Kunst, dass die Aussagen vielschichtiger sind als in einem Pressebericht.' Der Roman ist unkompliziert verfilmbar. 'Wer die DDR verlassen wollte, musste riskieren, erschossen zu werden, oder sich freikaufen lassen. Wir idealisieren Vergangenes, um zu betonen, dass die Gegenwart verbessert werden könnte.'

Ein Verlagschef hatte gesagt: „Wenn ein Leser mit einem Text nicht klar kommt, muss es nicht immer am Text liegen.“ **Sabine Scho** stellte im Kooksalon (gefördert vom Berliner Senat) unter dem Titel **Farben** Texte vor, die gebastelt wirkten. Das Buch erschien im Berliner **Texttonlabel KOOK**, das Experimente zulässt. Sabine Scho hatte den Leonce-und-Lena-Preis zugesprochen bekommen. Eine ihrer Ideen, über Befindlichkeiten mit Hilfe von Beschreibungen historischer Bilder zu sprechen, wirkte witzig, „drei Pfauen im Käfig Gemälde.“ Die Musik von **Howard Katz, Matthias Hermann** und die Soundscapes von **Kevin Humphrey** ergänzten die Lesungen, so dass sie wie ein unterhaltsames Poutpouri wirkten, in dem keine Langeweile aufkommen konnte. **Kathrin Rögglas** intellektuell - ironischer Text **Erwachsene** über ein Gespräch zwischen einer Mutter und einer Pädagogin, weckte Neugier. Ihre Karriere begann mit sprachexperimentellen Kurzgeschichten **Keiner lacht rückwärts**. Im **St.Fischerverlag** erschien **Wir schlafen nie**, ein Text, der skizziert wirkt und doch die Intensität eines Romans, der unkompliziert in ein Hörspiel umsetzbar ist, hinterlässt. „Sind Sie noch immer im Fahrstuhl?“ Kathrin Rögglä interviewte eine Vielzahl Menschen, die im Bereich Unternehmensberatung arbeiteten, von deren Fähigkeiten und Entscheidungen Menschen abhängig sind, und interpretierte Aussagen mit indirekter Rede / Konjunktiv / Distanz und Satz wiederholungen, die wie Erschöpfungssignale wirken.

In Österreich können Verlage, die österreichische Autoren (aber nur österreichische, nicht deutsche) verlegen, Druckkostenzuschüsse beantragen, sie agieren mutiger, die Autoren von Kleinverlagen werden von der Presse respektiert. Fast alle deutschsprachigen Autorinnen, die eigenwillig schreiben und in Deutschland trotzdem wahrgenommen werden, kamen aus Österreich. Der **Residenzverlag** / Salzburg will Autoren Residenz sein, er kann das nur für wenige leisten, er lässt extreme Subjektivität in Texten zu. „Die Perlenkette der Erlebnisse war gerissen“, „Meine Erinnerung ist ein kleiner, fauler Müllmann, den man hieß, die Reste

der Erinnerung zusammenzukehren und der daran scheitert. Denn es gibt immer einen Punkt vor dem Zusammenkehren, einen Punkt vor der Bewertung des Geschehens, das Geschehene selbst, dass sich wie eine wilde Furie, wie ein Regenschauer seinen Weg durch die Gegenwart schlägt und sich nicht greifen lässt“, notierte **Andrea Maria Dusl** in der Ich-Erzählung **Boboville**, die sie Roman nannte. Sie notierte, ihre Sprache sei eine Mischung aus Thomas Bernhard und Pippi Langstrumpf. Diese Literatur mag der, der sich für den Menschen als Einzelwesen in der Gesellschaft interessiert. Wer **Uwe Dicks Sauwaldprosa** liest, fühlt sich im Sauwald. Er schreibt ungewöhnlich egozentrisch, er trägt eine Art „Strahlenkranz der Egomane“, ‚wie Jean Paul und Arno Schmidt‘, das wirkt innerhalb einer weitgehend durchstrukturierten Literaturlandschaft geistig und emotional belebend. Vorsatz war: „Nie klingen derartige Sätze belehrend, aufdringlich; im Gegenteil, eher verzweifelt, unsinnig, als bäten sie um Nachsicht“ für eine „sprechende Gegenwart“ eines Gehirns „das, lustvoll versucht, sich selbst zu verstehen...nicht anderes zu sehen vermag als mich, das gequälte Subjekt, Objekt seines eigenen, nein, seines enteigneten Gehirns,“ Dick schrieb vom „Zwang des Verstandes frei werden zu wollen; und dabei in den Zwang des Unverstandes geraten“ und: „auch damit bin ich einverstanden, dass das, was eines Menschen Schatz und Weisheit ist, dem andern immer wie Narrheit klingt“, „Bücher sind nur dickere Briefe an Freunde“ .. ...Eine Frau, die sich **Donna Weather** nennt, brachte im Selbstverlag **Ein- und Ausblicke einer allbeizlosen Mama/Eine unvollkommene Satire** heraus. „Dann sei jeder mehr als ein Stern in seiner komplexen Ausführung als beseeltes kompaktes Energie- und Informationspaket oder geistbesetzter biochemischer Zellhaufen, eingedenk der Tatsache, dass er sich bereits vor seiner Geburt gegen Millionen nach vorne preschender Spermien behauptet hat. Das muss einer erst mal nachmachen, sich gegen Millionen Mitbewerber als Gewinner durchzusetzen. Das würde mir im Arbeitsleben nicht gelingen. Ich würde nicht einmal zu einem Vorstellungsgespräch geladen und fliege bereits bei einem Auswahlverfahren von 500 Leuten raus.“ Im Gegensatz zu Dicks ist ihre Armutssituation nicht selbstbestimmt, „Dennoch müsste sich Armut bewährt haben, weil dieses Muster einfach nicht verschwindet“, „die Erfüllung meiner inständig bescheidenen Bitten ist also genauso utopisch wie eine Arbeitsplatzteilung.

„Es ist unmöglich, seinen Namen in den Schnee zu pinkeln, außer in Schreibschrift, die eine stetige Linienführung erlaubt.“ Auf dem Buchumschlag von **Clemens J. Setz Roman Die Frequenzen / Residenz** wird ein Rezensent / Süddeutsche Zeitung zitiert: „Da möchte man am liebsten das eigene Knie küssen vor Entzücken“, er hatte das über den

Roman „Söhne und Planeten“ geschrieben, es weckte im Leser die Erwartung, verzückt zu werden. „Er gehörte ebensowenig zu ihrem Leben wie ein zwischen zwei Seiten zerquetschtes Insekt zum Symbolvorrat eines Buches.“ Spätestens auf Seite dreihundert im Kapitel Frequenzen fühlt der Leser Respekt vor dem Grenzgang des Autors zwischen diszipliniert traditionell strukturiertem Romanschreiben und Eigenwilligkeit, die keinen Zweifel lassen will, dass alles, was er notiert, fantasiert sein könnte. Cirka hundert Seiten später wird der Leser mit einem „unentwirrbares Knäuel aus Geschichten“ konfrontiert, der Roman endet: „Das Strichmännchen hat sich redlich bemüht, den Daumen des Betrachters zu erhaschen“, der Autor wirkt einsam. Das einzelne österreichische literarische Buch ist infolge der Egozentrik gewöhnlich keine weltbedeutende Literatur, alle Bücher zusammen – ja. Sie zeigen Vielfältigkeit von Charakteren, Lebensentwürfen.

**Dagmar Fretter / Frankfurter Verlag Schöffling & Co.** gehört zu den Lektoren, die Manuskripte anfordern, Absagen schreiben, ohne dem Autor mit einem Satz zu bezeugen, dass das Manuskript gelesen, begutachtet wurde, „Sie behauptete, das Manuskript zurück geschickt zu haben, aber es kam nicht zurück.“ Der Verlag hatte nach Eingang eines angeforderten! Manuskriptes sich per Vordruckschreiben das Recht zugestanden, keine Auskunft geben und das Manuskript nicht zurück senden zu müssen. Die Anfrage, was mit den Manuskripten, die der Verlag ansammelt, geschieht, blieb unbeantwortet.

**Moritz Kienast**, Lektor von Rotbuch, hatte ein Manuskript nach einer Kurzinformation angefordert, das er nach Posteingang, wie er auf Nachfrage erklärte, ungeöffnet auf den Absagestapel gelegt habe. Suhrkamp verschickte nach einer Anfrage die Aufforderung, keine Manuskripte zu schicken, der Brief traf am Tag der Bücherverbrennung ein. **Michael Krüger** bat, keine Manuskripte an den Hanser-Verlag zu senden, sie würden sich ungelesen stapeln. Ein Manuskript, das „einstimmig und ohne Diskussion“ Zitat Juror Alfred-Döblin-Preis nominiert gewesen war, es sei ein Skandal, dass es nicht zum Ingeborg-Bachmann-Preis-Wettbewerb eingeladen worden war, Günter Grass hatte es an Steidl schicken lassen, ungelesen zurück erhalten, wurde nicht gedruckt. Autoren wie Ingo Schulze, Volker Braun klagten, dass sie keine Empfehlungs- und Mitspracherechte in Verlagen hätten. Als eine Jurorin für den Ingeborg-Bachmann-Preis für einen Text eine Interessensmeldung geschickt, eine Interessensmeldung eines Verlages eingefordert hatte, verwies Katharina Raabe/Suhrkamp an ihre Kollegin **Julia Ketterer**, die das Manuskript als Mailanhang anforderte. Wer einen sozialkritischen, sprachlich eigenwilligen Text las, hat keine Floskel

„gern gelesen, aber“ im Kopf. Auch Karin Fleischander/Jurorin hatte vermutlich gelogen, als sie behauptet hatte, den Text „gern gelesen“ zu haben, sie hätte keine Floskel dieser Art verwendet, sich um Verlag und Zeitschriftenmeldungen gekümmert. Wer Autoren belügt, hat keinen Respekt vor Autoren, Literatur. Er ist Teil eines Gaukel- und Betrugssystems. Juroren werden bezahlt. Und erhalten für kurze Zeit Macht. Die Legende erzählt: ein Juror hatte drei Freunde, nach der Jurorenentscheidung nur noch zwei. Er hatte nur zwei Autoren vorschlagen dürfen. Eine ehemalige Bachmann-Preis-Jurorin hatte nach einer Lesung behauptet, sie hätte diesen Text nominiert, falls sie ihn gekannt hätte. Paul Jandl, Hildegard Elisabeth Keller, Ijoma Mangold, Alain Claude Sulzer reagierten auf Anfragen nicht. Meike Feßmann, Burkhard Spinnen forderten ausgedruckte Manuskripte an, ohne Reaktion... ...**Uwe Tellkamp** lieferte eine Fleißarbeit, die dem Leser Fleiß abfordert und erhielt einen Bücherpreis. Der Leser, der Bibliotheken nutzen will, um den Roman lesen zu können, muss Monate warten. Er beschrieb in **Der Turm** detailreich und in Thomas-Mann-Langsätsen die DDR-Welt aus Sicht relativ begüterter Intellektueller, die in Villengegenden lebten, - „die rieselnde, in den Tapeten rinnende, in den Spiegeln huschende, gesichterwebende Zeit;“ „je länger er ging, desto mehr schien Tonio Kröger von ihm Besitz zu ergreifen, als wäre er die geeignete Maske.“ Uwe Twelkamp vermied Sätze, die darauf hinweisen, das im Text Erfundenes sein könnte... ...Zum **Festival der Experimente** konnte der zum Teil weither angereiste Besucher auf der Halbinsel am Schiffsbauerdamm trotz Regen „Momente der Leichtigkeit des Seins“ fühlen, die Welt auf der Leinwand und Bühne wirkte so surreal wie das Leben wirken kann, wenn man Informationen, die das Gehirn im Interesse eines reibungslosen Ablaufes unauffällig zu verarbeiten versucht, hinterfragt. „Hier wird alles gefördert“, antwortete ein junger Mann. Auch wenn finanzielle Förderungen gewöhnlich nicht hoch sind, wirkte die Atmosphäre entspannt. Die Theatergruppe **Djalma Primordial Science** erzählte mit einer Tanz-Musik-Performance **Mirrorminded Curiousitease** dem Zuschauer wenig über das Verhältnis zwischen James Joyce und seiner Tochter Lucia, erinnerte aber an Theaterhandwerk wie Schattenriss, Spiegeleffekte. Die Performance von **Drean Mathot** und **Leo van Veen** im Fluxusmuseum zeigte kurzweiliger, wie man sich trickreich im Film fliegen lassen kann. Das **Theater Gliukai** aus Litauen wollte „ungeschliffene Poesie elementarer Dinge, rituelle Metamorphosen, schamanistische Beschwörung“ zeigen, - der Darsteller spielte zu publikumsorientiert. ‘Wenn jemand zu 50 % tot ist, ist er tot oder lebendig?’ In **Hares on Skates – Und übrigens kann ich fliegen**, inszeniert von **Anna Hirth** in einer Installation mit schwarzweiß-kariertem Boden und Spiegeleffekten von **Alexandra Süßmilch**, konnte der Zuschauer wahrnehmen, dass es faszinierend

aussehen kann, wenn erwachsene Menschen einander gegenseitig höflich anziehen und selbsttätig Fantasien entwickeln, die er gewöhnlich zu Hause, im Alltag angekommen, nicht realisiert.

Die Inszenierung **Alles im Wunderland oder wie eine Schulklasse spurlos verschwand** bot Kindern unter der Regie von **Ann-Marie von Löw** und **Sabina Ferenc** die Möglichkeit, innerhalb der Jugendtheaterwerkstatt Spandau auf einer Bühne vor Publikum zu sprechen, sich zu bewegen, zu tanzen. Der Direktor der Schule habe fünf Minuten bleiben wollen, - er blieb bis zum Schluss. Zuschauer und die Organisatorin **Anja Kubath** reagierten zufrieden. 'Arbeit mit Kindern erzeugt Respekt vor denen, die mit Kindern arbeiten. Jedes Lob, jede Kritik kann in Kindern Weichen stellen.

'... ..' "Girlbusiness? Showpower? Mit den POWER GIRLS erleben Sie kurzweilige Unterhaltung, beeindruckende Choreographien, bunte Kostüme und originelle Umsetzungen der größten Songs der Musikgeschichte." Eine Initiative der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde in Spandau erzieht Mädchen dazu, Individualität zugunsten einer Ensemblearbeit weitgehend aufzugeben. Sie lösten die Pferdeschwänze auch nicht, wenn sie laut Moderatorin Break danzten. Die Power-Girls-Show wurde in der Carlo-Schmid-Schule gezeigt. Das Publikum bestand weitgehend aus Rentnern. Selbst HipHopMusik klang nett. Einige Zuschauer klatschten während der Tanzauftritte so laut, dass es wie Lärm wirkte. Die Mädchen zeigten keine Anzeichen von Magersucht. Es bleibt zu wünschen, dass sie Individualität einbringen wollen und durchsetzen, „Es gilt, jene Mädchen und junge Frauen in ihrer Persönlichkeitsfindung zu unterstützen“, stand im Werbetext. Es tanzten: Jiska Donat, Gilda Heidemeyer, Jenna Kriesten, Vanessa Steinfurth, Franziska Böttcher, Laura Gründewald, Janina Gehrke, Josi Barkowski, Ronja Benke, Jarmila Pertrasch, Melanie Moritz, Steffi Brandes, Denise Giese, Melissa Wingenfeld, Arabella Zantop, Thres Grünewald, Maimouna Guirassy, Saskia Schmidt, Maria Wingert, Mandy Hartmann, Svenja Schulz, Rebekka Heiden, Sandra Bubner, Svenja Miersch, Marie Borde, Aline Schwierzke, Lisa Schönwälder, Michelle Nössler, Lisa Blenklein, Jamila Barakat, Celine Zeck, Sophie Prior, Jennifer Brunn, Caroline Heinrich, Mara-Lisa Radtke, Saskia Schulz, Ronja Meißner, Angelina Relja, Jessica Gelter, Elza Hartmann, Marie-Luise Winter, Malena Krüger, Davina Lesnau, Kristina Gerlitz, Jamie Went, Shannon Dillon, Amy Dillon, Sharon Eddington, Sina Bertolini, Antonia Cieslak, Romina Pacella, Louisa Peisert, Antonia Schulz, Selina Otte, Danara Bormann, Jana Buller, Syrah Kaphengst, Jannika Brunn, Maria Wulf, Kimberly Noak, Priscilla Finkbeiner, Julia Wedel, Megan Prior, Vanessa Lähn, Angela Resagk, Lillie Naffin, Janina Czarnojahn, Kira Grammel, Jessica Marer, Maria Kopsch, Selina Aksakal, Leonie Migala, Laura Gerlitz, Katharina Kähm, Vivian

Scheibner, Darleen Sezpan, Angelique Arndt, Melinda Schelle, Shayenne Powrie, Alina Staer, Ellena Sulitze, Lea-Maria Krüger, Olivia Lähn. Die Vielfalt der Namen, die an eine Vielzahl Länder erinnern, weckt Respekt. Trainerinnen waren: Gilda Heidemeyer, Jenni Kriesten, Jiska Donat, Vanessa Steinfurth, Janina Gehrke, Franciska Böttcher, Jesefin Barkowski, Laura Gründewald. Die Gesamtleitung hatte: **Renita Donat**.

Wer mit Kindern Theater realisieren will, merkt rasch, dass sie nicht fähig sind, im Spiel Nebenrollen zu akzeptieren.

Im Residenzverlag haust ein Nilpferd. Es mag Familienbücher. Der Text von **Helga Bansch Drei Katzen** endet: „Aber wir werden sie erziehen. Das werden die bravsten Katzen der Welt. Ganz, ganz sicher!“ ‘Die bravsten Kinder der Welt sind tote Kinder.’ Banschs Illustrationen zeigen großflächig Emotionen und detailreich Episoden, die zum Entdecken einladen... Das Kinderbuch **Mumpitz macht Theater** von **Christoph Mautz, Helmut Emersberger** und **Sibylle Vogel** soll laut Ankündigungstext des Residenz Verlages Kindern Einblicke in die Theaterwirklichkeit vermitteln. Der Text wirkt auch auf Vorleser verwirrend. Die Bilder funktionieren nicht ohne Text. Das ist schade, weil das Thema interessant ist.

Das **Drachenbuch** von **Walter Schmögner** hingegen ist ein Buch, das Großeltern faszinieren konnte und Kinder, die noch nicht lesen können, Bilder ansehen und sagen lässt: „Das ist lustig.“ Moral ist trotzdem drin: Wer sich einsam fühlt, sollte unterwegs und hilfsbereit sein, so findet man Freunde.

Der Weihnachtsmarkt in Spandau wirkte liebevoll gestaltet. Für den Markt in der Zitadelle musste Eintrittsgeld bezahlt werden, es grenzt geldarme Kinder aus. ‘In unserer Kinderzeit waren die Karusells voll’, sie sind angesichts der Nutzungspreise weitgehend leer.

Als Zuschauer klatschten, um **Kuttners** Redefluss abubrechen, hielt er kurz inne und warnte, dass er in einem Wettbewerb länger über Heiner Müller und Beuys reden könnte, als andere klatschen können. Kuttner scheute keine Ähms und Quasi. Wenn er ausschweift, wirkt er clownesk, wenn er knapp formuliert wie ein Dozent, der Studenten Fähigkeiten zum Wahrnehmen und Interpretieren von Filmmaterial vermitteln will. Als er fragte, wer seine Produktionart in der Volksbühne nicht kenne, meldete sich nur wenige. Kuttner ist Kult. **Castorf** galt als Kult. Seine Inszenierung von **Heiner Müllers Mauser** auf der Hinterbühne der Volksbühne provozierte Höflichkeitsklatschen. Die Schauspieler hatten mit solider Stimmführung

einen provokant wirkenden Text gesprochen, die Sprache ihrer Körper zeigte Desinteresse. Sie zeigten die Unlust des Regisseurs, Heiner Müller zu inszenieren, während **Ehrich Tunk** in der Kantine der Volksbühne **Müllers Umsiedlerin** zur Freude des Publikums ins Clowneske übersetzt hatte. Heiner Müller als Clownstheater. Der Erinnerungsfilm „Der Ausländer“ von **Thomas Heise** zeigte Müller als respektierten Mittelpunkt einer männlich dominierten Theaterclique. Musikbands hatten den Auftrag erhalten, am Vortag des Geburtstages des verstorbenen Heiner Müller unter dem Slogan „Nachbar Müller“ Müllers Texte zu interpretieren. ‘Heiner Müller ist tot, es lebe Heiner Müller’ verhallte. Das Geburtstagsständchen von **David Moss und Hanno Leichtmann** konnte faszinieren, weil die Musiker nicht so taten, als zitierten sie Heiner Müller, wenn sie eigenartig trommelten und der Sänger die Stimme so modulierte, dass viele Stimmen einander ins Wort zu fielen schienen. In einer Fernsehreportage erzählte ein Franzose, dass das Publikum in Frankreich während Heiner-Müller-Inszenierungen gelacht habe, ein Amerikaner erzählte das auch. Als Gefängnisinsassen, von denen nur wenige fließend deutsch sprachen, im Berliner Knast Germania spielten, zeigte sich, dass Müller kein „Nachbar Müller“ sondern ein Klassiker geworden war, den nachfolgende Autoren bearbeiten mussten, um ihn zeitgenössisch wirken zu lassen. Die Gefangenen des Theaters **Aufbruch**, das sich im Untertitel Gefängnistheater nennt, müssen Heiner Müllers Texte spielen, wenn sie Theater spielen wollen. „Das Müller Jahr 2009 wollen wir speziell mit diesem Projekt nutzen, Heiner Müller als Quer- und Neudenker zu ehren und seine exemplarische Stellung als Dichter der Neuzeit in der deutschen (Literatur-)Geschichte zu unterstreichen“, Björn Pätz versuchte als Presseverantwortlicher Journalisten mit Hilfe von ungewöhnlichen Vorgaben abzuschrecken, statt sie anzulocken. In der Aufführung **Wolokolamsker Chaussee** gab es nur drei ehemalige Gefängnisinsassen, die ein Freiheitsgefühl im Theaterspiel suchten, der Rest waren Schauspieler, die sich vom Regisseur für die Hoffnung auf Folgeaufträge, die jeder Schauspieler in sich trägt, erpressbar fühlten, „Ich habe irgendwann das Gehirn ausgeschaltet.“ Der Zuschauer wartete auf den Epilog, der ihnen den Sinn erklären und eine Vision zeigen könnte. Das einzige Textzitat, dass Dramaturgen in Heiner-Müller-Texten aufgespürt und dass Nachdenklichkeit anregen konnte, wies auf den Zusammenhang von Freiheit und Verrat hin. Wenn Text im Chorus gesprochen wurde, klang er akustisch gut. Falls die Darsteller in Strampelhosen statt Uniformen aufgetreten wären, hätte die Inszenierung sagen können, dass **Peter Atanassow** etwas zeigen wollte, aus dem sich etwas entwickeln könnte. Aber so provokant darf ein Freilufttheater an einem Freilufttheater an einem deutsch-russischen Museum, in dem Museumsmitarbeiter Mitspracherechte

einfordern, vermutlich nicht sein. Das Publikum klatschte höflich.

In der Produktion der **Bolschewistischen Kurkapelle** kam ein **Gefühl Revolution** nur einen Moment lang als Erinnerung an Sergei-Eisenstein-Filme auf, als der muskelbeladene, maschinenölbeschmierte **Rummelsnuff** im Vordergrund einer dandymäßig spiellustigen, schwarzbefrackten Kurkapelle sang. Die Inszenierung wurde vom Hauptstadtkulturfonds gefördert. Das Publikum saß irritiert. „Ich wollte meinen Sohn mitbringen, zum Glück habe ich das nicht getan. Er hätte einen eigenartigen Eindruck von Revolution bekommen.“ Der Chor der Volksbühne / studiosi cantandi / SADAKO / Soundappeal / Rostkehlchen / Chor des Erich-Friedmann-Gymnasiums / hardChor Ella, Chor Terz mit Herz / Studenten der Berliner Schule für Schauspiel und der Hochschule für Musik Hans Eisler sangen in Kirchenmanier Texte von **Heinz Havemeister, Frank Keding, Wolfram Krabiell**. Der provokanteste Satz war: wir essen Eis, wenn Schnee fällt. Die Verantwortung für Dramaturgie und Regie hatten **Eva Jankowski und Heinz Havemeister**, sie ließen auf der großen Bühne der Volksbühne mit fast zweihundert Darstellern Desinteresse am Thema Gefühl Revolution zeigen... ...In der Schaubühne steckten die Schauspieler mit einem müde und lustlos wirkenden Spiel Zuschauer an. Die Inszenierung von **Marius von Meyenburgs** Text **Der Hund, die Nacht und das Messer** in der Regie von **Benedeikt Andrews** zeigte nicht viel mehr als die Kurzbeschreibung, die der Text in der Theaterwerbung erzählte: „Ms alptraumhafte Flucht durch eine Stadt, in der alle Männer und alle Frauen, denen er begegnet, eine frappierende Ähnlichkeit haben. Und alle sehnen sich nach seinem Fleisch.“ Er wird bedroht, muss morden, mordet prophelaktisch. „Zumindestens hat es nicht geregnet“, sagte eine Zuschauerin, als sie nach Hause gekommen war, „Es gab schön viel Theaterblut“, seufzte der Mann neben ihr, ein anderer hatte gesagt: „So was kriegt man woanders nicht zu sehen“, es hatte zufrieden geklungen.

“Immer auf der Suche nach dem Kern und der Kraft einer absolut negativen und keine Alternativen mehr denkenden Kritik an unserem eigenen Wesen und dem, was passiert, wenn wir uns zusammenschließen zu Paaren Arbeitsgruppen und Institutionen“, - wer sich von einem Werbetext zu einem Theaterbesuch verführen lässt, der schwer verständlich wirkt, muss mit einer schwer verständlichen Inszenierung rechnen. Die Vorstellung war ausverkauft. Die Inszenierung **Wüste Wüste** von und mit **Susanne Betancor, Christian Kesten, Leo Krischke, Paula E. Paul, Miriam Sachs und Mira Voigt unter Leitung von Catharine Launay** schuf im Charme des altertümlich unrenovierten Ballhaus Ost in der Pappelallee Traumatosphären, in denen der Zuschauer zwischen eigenen und



fremden Visionen gelegentlich nicht mehr unterscheiden konnte, weil seine Fantasie von fremden Bildern, Tönen angeregt war und eigene schuf. Eine Zuschauerin sagte: „Genial. Das war Kunst“, eine andere: „Das war zuviel des Guten.“ Die Inszenierung wirkte im Detail unmotiviert, mehrfach beendet. Aber der Abschlussatz, dass Büros Gräber geworden sind, weil Parasiten darin gestorben sind, ließ sehnsüchtig nicken.

Das Buch **Verbotene Gespräche** / Verlag Langen Müller des französischen Pfarrers **Charles A. Gabel** mit Rudolph Hess ist geprägt vom urchristlichen Mitleid, dass keine Rachesehnsucht zulassen will. Der Pfarrer begegnete einem alten Mann, der niemanden getötet hatte, niemanden angewiesen hatte, jemanden bestimmtes zu töten, aber Anhänger einer Idee gewesen war, in der laut Propaganda jedes Volk vom anderen abgegrenzt in einem eigenen Land leben und einen selbst bestimmten Sozialismus aufbauen sollte. Auch Juden. Er hatte Gesetze, die Menschen in Rassen teilte und eine strikte Trennung vorsah, unterschrieben, geholfen, den Krieg gegen Russland vorzubereiten. Er war nach England geflogen, um Frieden zwischen England und Deutschland zu stiften, um einen Zweifrontenkrieg zu vermeiden, in England inhaftiert worden, er hatte Unschuldsgefühle so verinnerlicht, dass er unfähig war, sich von den Naziverbrechen öffentlich zu distanzieren, auch wenn er sie laut Aussage von Chales Gabel in pastoralen Gesprächen verurteilt habe. Obwohl Rudolph Hesse laut Gabel kein Symbol der Neonaziszene, die er „albern“ gefunden habe, sein wollte, wurde er nicht bereit, sich öffentlich von ihnen zu distanzieren, es schmeichelte ihm, wie viele Politiker und Organisationen für seine Freilassung weltweit kämpften, dass er auf Kosten der Steuerzahler von vier Köchen versorgt wurde und eine Gedenkmünze mit seinem Bildnis im Umlauf war. Er wurde in einer Ansprache von Weizsäcker in einem Atemzug mit politischen Gefangenen wie Solchenizyn und Mandela genannt. Der Pfarrer und Hess hatten diskutiert, ob die Bibel falsch übersetzt worden sei und das Gebot „Du sollst nicht töten“ richtig „Du sollst nicht morden“ heißen müsse, Hinrichtungen und Kriege wären in der christlichen Religion nicht Unmoralisches.

Das Buch **Jüdisches Leben in Spandau** / Edition Hendrich informiert darüber, dass allen 'Verrätern' und 'Staatsfeinden' während der Naziherrschaft Eigentum weg genommen wurde, auch Kommunisten. Man konnte im Naziregime entscheiden, ob man Kommunist war, ob man Jude war, entschieden andere. Das Buch erzählt, dass Juden vor Jahrtausenden aus ihrer Heimat vertrieben und in den Einwanderungsländern nur unter Auflagen geduldet wurden. Es gab religiöse Vorbehalte, weil Juden Christus hatten ermorden lassen, und Konkurrenzdenken. Juden wurden im

Naziregime zuerst aus mittelständischen Berufen entlassen und später von der Arbeitsagentur in Straßenreinigungs- und Gartenarbeiten gezwungen, die Arbeiten galten wie 1-Euro-Jobs nicht als reguläre Arbeitsverhältnisse. Wer sich krank schreiben ließ, musste zum Amtsarzt. Wer arbeitsunfähig schien, musste ins Arbeitslager, das als Vernichtungslager wirkte.

"Schafe sind menschengleich. Eins ließ sich kraulen, es stand an einen Flecken Erde gefesselt, die Haut unter dem Halsband juckte. Schafe finden Löcher im Zaun. Besitzer banden Schafen Vorder- und Hinterbeine mit Stricken zusammen, so dass sie nicht über Mauern steigen, über Zäune springen können. Als wir im Gebirge vom Sattel ins Tal stiegen, sagte ich: 'Das sieht aus wie Späher in Indianerfilmen.' Wir sahen Schafe auftauchen, zu uns gucken, verschwinden. Plötzlich preschte eine Herde auf uns zu, keilte uns ein und ließ die Lämmer Salz von unserer Haut lecken. 'Der Schäfer regiert mit Hunden und Stroh.'"

**Leonie Swans** Roman **Glenkill** / Goldmann weckte den Eindruck, die Autorin sei in Irland oder Schottland geboren worden und mit Schafen aufgewachsen. Es ist eins der wenigen Bücher, in denen man nichts überblättern will und beständig mit eigenartig plausiblen Sichtweisen von Menschen und Schafen, die den Tod ihres Schäfers aufzuklären versuchen, konfrontiert ist. Fast nichts entspricht Erwartungshaltungen.

„Man breche das Eis am Ufer eines Sees auf, halte das Mikrofon 20 Minuten lang ins Wasser und lausche dann den wie nicht von dieser Welt klingenden Geräuschen. Knirschen, Splintern, Plätschern, dann eine Föhre aus der Ferne, die ungeahnt zauberhafte Flächenklänge hervorbringt. Torsten Kulick aus Jena lässt aus Geräuschen Musik entstehen, sehr hörensweite Klangskulpturen, teils meditativ, teils aggressiv, jenseits alltäglicher, menschlicher Wahrnehmung. Noch spannender wird es, wenn die Geräuschquellen nicht aus der Natur, sondern aus der Musik kommen. So in Kulicks Werken 'Vereinsamte Geige' und 'Walzer im Blut', in denen die ursprünglichen Streichersätze nur noch aus der Ferne wahrnehmbar sind, in denen sie in ihre Einzelteile zerlegt wurden, um dann durch elektronische Filter in mysteriöse, endlos weite Sphären Einzug zu finden. Hört man sich all diese Stücke direkt hintereinander an, ist ein gewisser Realitätsverlust kaum vermeidbar“, schrieb ein Rezensent im Internetportal Moderner Klangkunst. **Torsten Kulicks** Musik wurde u.a. im DeutschlandRadio Kultur vorgestellt. „Ich sammele Episoden aus der Wirklichkeit. Die Sprachauswahl ist Erzählerkommentar“, sagte Ines Eck. Die Fluxuskünstler erarbeiten die Kunstlandschaft Spandau. „Gedicht hat Flügel.“ Gedichte von Schülern und Jugendlichen sollen, an Luftballons

gebunden, aufsteigen und fliegen, sie realisieren eine Traumwerkstatt.

Die Veranstalter des Festivals **POLITICS OF EKSTASY** erlaubten laut Programmzettel Gästen Ekstasezustände, ohne Hausverbot zu riskieren, das Publikum genoss die Gemütlichkeit im HAU2, in die ab und zu ein Schrei von professionellen Darstellern drang. **Auto Da Fe – Ron Athey** konnte mit musikalisch wirkendem Geschrei faszinieren. **Fritz Welch** arbeitete in der Performance **Getting Off** mit zwei Mikrofonen und Rückkopplungen. 'Man kann so Filmmusik machen.'

Dschungelreisen sind teuer und gefährlich. Stechfliegen, Giftspinnen, Giftschlangen, Leguane, Krokodile. Die Menschen tragen trotz Hitze Gummistiefel und schwere Buschmesser im Gürtel. Die **Biosphäre Potsdam** vermittelt, eingepflanzt in eine futuristisch wirkenden Halle mit feuchtwarmer Luft und einer Vielzahl Pflanzen, Tiere, Wasserfällen, Regen, Gewittern, U-Boot- und Luftschiffimitationen ein Gefühl von Theaterdschungel, in dem sich der Gast ungefährdet neugierig, spielerisch bewegen kann. In den Urwald sind Wechselausstellungen integriert. Eine zeigte Saurier. Es gibt Nachtwanderungen mit Taschenlampen. Ein Café bietet Saft aus unbekanntem Früchten. 'Diese Reise ist bezahlbar.' Sie kann einen Tag lang dauern, wenn Sitz- und Liegegelegenheiten aus Bambus und Holz benutzt werden. Die Biosphäre ist ein Privatunternehmen. Es erhält staatliche Zuschüsse... .

..Wer Pflanzen und Abenteuergefühle liebt, sollte in Potsdam den **Botanischen Garten** besuchen. Er liegt am Schloßpark Sancaucci. Er gehört zur Universität. Sein Freiluftgelände ist frei zugänglich. Das Betreten der Gewächshäuser kostet einen Obulus. Die Häuser können bei Regen eine Zuflucht bilden, ein Automat bietet Getränke, so dass der Besucher billig in einem Café sitzen kann. Picknicken ist nicht verboten. Das Wetter wechselt von Raum zu Raum, feuchtkalt, feuchtheiß, trocken. Nutzpflanzen, Wildpflanzen, Artenvielfalt, Geräusche von Tieren, die zwischen Blättern nahezu unsichtbar hausen. Um Pflanzenvielfalt zu erhalten, muss gegen biologische Invasionen von Tieren und Pflanzen, die in der Fremde, in die sie gewöhnlich von Menschen eingeschleppt werden, keine natürlichen Feinde haben und sich sich aggressiv auf Kosten anderer vermehren, gekämpft werden wie in Science-Fiction-Filmen. Im Garten stand ein Schuhabputzgitter, über das Gäste Schuhe streichen können, drunter reine Erde, in der der Samen fällt und wächst.

Die Nutzer des Krongutes Bornstedt orientieren auf Massentourismus. Teile des Spielplatzes, der kostenlos benutzt werden kann, lagen kaputt.

Auf dem zerfallenden Friedhof lagern die Gebeine von Prinzen, Gräfinnen, Hofräten. Die Kirchentür war verschlossen. Es wurde um Spenden für Bänke gebeten.

Zirkusse erhalten 0 staatliche Zuschüsse, obwohl sie Traditionen bewahren.

Finanzierungsprobleme des Orphtheaters, des Theaters zu den westlichen Stadthirschen lassen sich angesichts der Sparpolitik der Regierung nicht als Einzelfälle lösen. Ein Recht auf eine schikanefreie Grundsicherung, die durch eine Arbeitsaufwandspauschale aufgestockt werden sollte, wäre ein Fundament, von dem aus man Sponsoren finden kann.

Auch renommierte Künstler haben kein Recht auf eine schikanefreie Grundsicherung / Grundgehalt in Höhe des soziokulturellen Existenzminimums. Opernhäuser erhielten in Berlin mehr Geld. Zwanzig Millionen. Wo kommt das Geld her? Musiker, die ihre Arbeiten von der Gema vermarkten lassen müssen, um Geld erhalten zu können, dürfen ihre eigenen Arbeiten niemandem (auch sich selbst) nicht kostenlos zur Verfügung stellen. Die Gema ist ein Monster, dass auch von seinen Mitarbeitern nicht verstanden wird. Gerüchte sagen, die Gema fordere sogar Gebühren für Klingeltöne, weil sie in der Öffentlichkeit hörbar werden.

Wenn ein Komponist wie **H. Johannes Wallmann** Gedichte von Rainer Kunze vertonen lassen will, muss er zuerst um Subskription der potentiellen Hörer bitten. Als er ein Glockenrequiem in Dresden realisieren wollte, war er mit Organisationsproblemen beschäftigt. Kirchen und Stadt lehnten zunächst ab. Wallmanns Buch **Integrale Moderne Vision und Philosophie der Zukunft** / Pfau ist ein Selbstverständigungstext über Kultur und Demokratie, Ökologie und Ökonomie, Religion und Ethik, Medien und Bildung, Kunst und Wissenschaft, Musik, Klang und Architektur. Die Schreibart fesselt den Leser, wenn der Komponist persönlich wird, Erlebnisse und Erfahrungen erzählt. Er ist eine Art Beschwörungstext, herrschende Kulturstrukturen zu hinterfragen. Politiker, die Veränderungen realisieren könnten, lesen diese Art Texte gewöhnlich nicht. Der einzelne kann herrschende Strukturen nicht verlassen, "Seeräuber sind Aussteiger aus der Gesellschaft und müssen für Trinkwasser morden", Zitat Steppenwolfidyllen.

"Zahlreiche Prominente gönnten sich kalte Getränke und Gourmet-Häppchen wie Bärlauchsüppchen, Beelitzer Spargel, Risotto, Buletten auf Kartoffelsalat, weiße Schokoladencreme mit Erdbeeren und Mini-Rübli-Guglhupf", Zitat Bildzeitung. Der normale Besucher der

Ausstellungseröffnung **Sechzig Jahre. Sechzig Werke. Kunst aus der Bundesrepublik Deutschland '49 bis '09** fand im Gedränge Bretzeln und Freibier. Arbeiten berühmt gemachter Künstler waren in den Gropiusbau verfrachtet worden, damit die Bundeskanzlerin im Gespann mit Bildzeitung und Energiekonzern RWE sagen konnte: „Ich hoffe, dass wenn der 70. oder 80. Jahrestag des Grundgesetzes gefeiert wird, wir sagen können, dass uns auch in dieser Zeit die Kunst ein Stück Hoffnung gegeben hat, aus der man Kraft schöpfen kann.“ In den Reden fiel der Begriff Umwegrendite, die die Ausstellung Zeitungsmachern und Energiekonzern bringen soll. 'Man zwingt Künstler, leidend zu leben, um Kunst aus ihnen melken zu können.' Gäste klatschten. Angela Merkel zitierte den Artikel 5.3 des Grundgesetzes: 'Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.' Frei ist, wer Geld hat. Wer im Hartz4System leben und arbeiten muss, lebt als Wissenschaftler, Forscher, Künstler, Lehrer ohne Freiheitsgefühl. Der Künstler Markus Lüpertz habe während der Ausstellung gesagt: „Der Künstler ist korrupt, weil er das herstellen muss, was er muss. Ich benutze die Gesellschaft. Ich verführe sie. Um das zu tun, was ich tun muss.“ Das ist ein Balanceakt. Ines Ecks Fotokollagen in Gitterstrukturen, die auch nach dem Mauerfall von Gefängnis und fiktiven Mauerdurchbrüchen erzählten, hätten thematisch in der Ausstellung hängen können. Neunzig Prozent des Erfolges von Künstlern ist Marketing. 'Markt ist Krieg.'

Die Galerie im Kulturhaus Spandau hat keinen Galeristen, der Leiter kooperiert mit Institutionen, die Akademie für Malerei stellte **Christine Contzens** Bilder vor und nannte das „Der ungewöhnliche Blick“, der ungewöhnliche Blick ist in jedem Menschen, der aufmerksam um sich sieht. Contzens Bilder wecken Erinnerungen und Sehnsucht nach Natur. Natur erscheint in ihren Bildern Science-Fiction-Realität. In den schwarzweißen und den kräftig colorierten Zeichnungen ist keine gerade Linie, obwohl sie als Architektin die Bauhaustradition vertritt, 'sie scheint in der Kunst ein anderer Mensch als im Berufsalltag.' „Mit Spandau habe ich nichts zu tun, ich wohne in Wilmersdorf“, sagte sie ein wenig verächtlich, arrogant. Ihre erste Ausstellung fand in Spandau statt.

Andererseits entschieden Spandauer sich in einem Volksentscheid gegen Ethik, für Religion. Sie waren dafür, einen Flughafen in Tempelhof zu erhalten, von dessen Fluglärm sie nicht genervt wurden. Der Nachbar Rathgeber sagte erneut, dass das Treppenhaus maximal beheizt werden muss, weil wir sonst anderen Menschen die warmen Treppenhäuser bezahlen und dass die zum Arzt gehen müssen, die das nicht einsehen wollen, er war Beamter. 'Vater Staat hilf gegen den Wahnsinn derer, die du geprägt hast' ... ..Ein ehemaliger Beamter im höheren Dienst, der in

Spandau haust, schreibt unter dem Pseudonym **Ralf Rabusch** und veröffentlichte Texte im **viademica.verlag berlin**. Der Verlag druckt und vertreibt im Auftrag von Autoren Bücher, sie haben ISBNnummern und können im Buchhandel bestellt werden. Einige Drehbuchautoren benutzen Tatortdrehbücher, um sich massenwirksam sozialkritisch zu äußern. Ralf Rabusch beschreibt hingegen im Kriminalroman **Abgrundtief** im Berichtstil Probleme einer konstruierten Unternehmerfamilie. In Filmen haben Namen Gesichter, in seinem Roman nicht. Beschreibungen von Räumen und Landschaften fehlen. Der Leser muss Fantasien entwickeln, um den Text spannend und vielschichtig finden zu können. Der Kriminalroman **Schwarzer Donnerstag** wirkte glaubwürdiger, weil wir die Geschichten, dass Männer Frauen kidnappen, um nicht allein leben zu müssen und sich Mädchen in ältere Männer, die sie in Rollen zwingen, verlieben können, aus Pressemeldungen kennen. Der Autor nutzte für diesen Roman die Fähigkeiten einer Co-Autorin, **Jacqueline Burgschat**. Er schrieb auch den Roman **Maskiertes Leben** weitgehend im Berichtstil, aber der Text ist infolge der Fülle von Details erschütternd, provokant: Laut Romantext werden Beamte in Leitungsfunktionen (Postamt Lübecker Straße Berlin) von Steuergeldern so hoch dotiert bezahlt, dass sie sich Eigentumswohnungen, Mittelstandsautos, Haushaltshilfen leisten und im Todesfall ein Vermögen hinterlassen können. Ein Beamter im Vorgesetztenstatus kann Untergebene aus persönlichen Gründen versetzen. Er lügt, bedroht, versucht zu bestechen. Wenn der Beamte mit dem Auto fährt, Vorfahrt nicht beachtet, Fremde verletzt, leidet er nicht an schlechtem Gewissen, sondern Angst, nicht befördert zu werden. Falls Beamte alkoholkrank werden, müssen sie nicht in Hartz4Verhältnisse, sie lassen sich frühpensionieren. Die Ehefrau des Beamten arbeitete nicht, sie kümmerte sich nicht um den Haushalt, ihre Frühpension war so hoch dotiert, dass sie sich auch gegen den Willen des Ehemannes täglich Wein, Gin und dem Kind teure Geschenke kaufen konnte. Das Kind des Beamten schrie „Hilfe!“, um seinen Willen durchzusetzen, weil es weiß, dass die Eltern Angst vor der Polizei haben. Eine Beamtenfamilie adoptierte laut Text aus Statusgründen ein Kind aus Indien, dessen Mütter nicht genug Geld hatte, um ein viertes Kind ernähren zu können, und muss von Steuergeldern finanzierte Familienbetreuer in Anspruch nehmen. Wenn der Beamte sich laut Text töten will, um die 'Selbstachtung' nicht zu verlieren, fährt er dorthin, wo ein Auto nicht stehen darf, kontrolliert wird, er schluckt acht Schlaftabletten, hüllt sich in warme Decken ein und wird von Polizei und Therapeuten gerettet. Er wird frühpensioniert. Er bucht einen Tanzkurs für Fortgeschrittene und ein Theaterabonnoment. Der Steuerzahler zahlt.

Erwerbslose müssen krank und weitgehend arbeitsunfähig geworden sein,

damit sie Stellen im Öffentlichen Beschäftigungssektor erhalten können, in denen Hilfsarbeiterlohn gezahlt wird, die jederzeit beendet werden können, sobald Steuergelder fehlen.

Horst Köhler redete während einer Gedenkfeier anlässlich des Amoklaufes eines Jugendlichen gegen Computerspiele, aber die Kinder wurden nicht mit Computerspielen, sondern mit Waffen erschossen. Privatbesitz von Waffen ist in Deutschland verboten. Bürger, die in der Gesellschaft gut situiert und in Schützenvereinen sind, dürfen Waffen besitzen. Wenn ihre Kinder Frust haben, nehmen sie sich die Waffen und schießen Lehrer und Mitschüler tot. Die Politiker sagen nicht, dass Eltern und Gesellschaft versagt haben, wenn Kinder Computerspiele spielen wollen, in denen sie Mordlust abreagieren können, sondern dass die Spielentwickler die Verantwortung für Mordlust haben. In den Spielen geschieht, was in Kriegen, die unter anderem durch deutsche Waffengeschäfte unterstützt werden, tatsächlich geschieht.

Spandauer 'Gangsterrapper' wollen im Widerstand gegen ein Leben, in dem Bürger Hunde auf Wege kacken lassen, damit andere Bürger in die Scheiße treten und sich so beschissen fühlen müssen, wie sie sich in ihrer Selbstverkümmern fühlen, teure Autos, geile Frauen. Sie beherrschen das Handwerk mit Reimen Menschen, die nicht rhythmisch reimen können, psychomäßig abzuschießen und machomäßig erotisch in einen reizarmen Alltag zu strahlen.

Nicht alle Kirchen sind für Konzerte geeignet. Tontechnik muss Raumbedingungen angepasst werden. In der Kirche St. Marien in Spandau sahen Freunde von Musikals schöne Gesichter, gepflegte Haare, wohlgeformte Körper, elegante Kleidung, sie hätten vielleicht auch schöne Stimmen gehört, aber die Heizung war nicht abgestellt / abgeschirmt und brummte. Der Tontechniker saß hinter den Boxen und hörte nicht, was er tat. Vielleicht sind Funkmikrofone für den Stimmumfang, den Musikals erfordern, nicht geeignet. Die Stimmen von **Raliza und Haske van Oijen** hätten den Kirchenraum ohne Tontechnik füllen können. Sie hatten zuvor gehört, dass die Lautstärke des Klaviers die Stimme eines Baritons verschlungen hatte. Im Programmzettel war zu lesen „Hinter dem Flügel verwandelt sich das sonst schüchterne Mädchen in eine virtuose Klavierspielerin“, 'vielleicht hätte Shinmyung Rho innerhalb einer Ensemblearbeit leiser spielen müssen.' Das Konzert wirkte wie eine Öffentliche Probe, in der der Zuschauer erwartet, dass ein Regisseur aufsteht und sagt: „So geht das nicht! Wir versuchen es anders.“

Während einem Konzert im Geschwister-Scholl-Heim, das von **Hakan Budak** und **Hasim Saydan** freundlich und souverän geleitet wird, saßen die Tontechniker in Front zu den Bands und erhöht, so dass der Sound trotz niedriger Decke ok war. Spandauer Jugendbands wie **Noones**, **Downunder**, **The Aprils**, **Suited in Irony**, **Flyingbullfrogs** erspielten siebziger Jahreatmosphären mit selbst erarbeiteten Rocktiteln. Sie sangen Englisch. Es gab wie damals Gekreisch, nackte Oberkörper, Bad in der Menge. Die Rapmusiker, die sonst das Haus für ein Heimatgefühl benutzen, waren nicht anwesend. Gerüchte erzählten, sie hätten in arrogant wirkende Gesichter von Gymnasiasten geschlagen. Sie singen nicht englisch, sie singen deutsch.

“Gerechtigkeit muss man sich klauen.“ Der vielfach preisgekrönte Kabarettist **Marc-Uwe Kling** besingt im Lied Zehlendorfmädchen die soziale Spaltung Deutschlands, er wünscht sich im Songtext „Hörst du mich, Josef?“ den Tod derer, die dafür verantwortlich sind, er widerspricht sich: „Gewalt ist keine Lösung“, behauptet: „Reden hilft“, mahnt: „Sei froh, dass du da bist“, protestiert gegen den „Zug der Opportunisten“, „Funktionale Austauschbarkeit“ und den „Scheißverein e.V.“, der alles gesellschaftliche Leben zu durchdringen scheint, er empfiehlt, eine „Rolltreppe ins Nichts“ zu bauen. Er klagt: „Wenn alle Stricke reißen, kann man sich nicht mal mehr aufhängen.“ Er singt zu Konzerten. Wer abseits wohnt oder die poetisch vielschichtigen der Lieder öfter anhören will, kann im Internet recherchieren, im Buchhandel über WortArt eine CD bestellen. WortArt vertritt eine Vielzahl von Kabarettisten. Einer ist **Urban Priol**, der u.a. in der ZDF-Polit-Kabarett-Sendung „Neues aus der Anstalt“ zwischen bayerisch und hessisch denkt und redet. Ein anderer ist der Bildungsbürger **Dieter Nuhr**, der für seine Texte u.a. im Bereich Hirnforschung recherchierte. **Jess Jochimsen** verfügt über eine Stimme, die alles, was er sagt, mit einem leichten Halleffekt belegt, er kann laut Cover dauerhaft träumerisch gucken, er fügt Fotos und Einzelepisoden zu poetischen Geschichten. **Horst Schoth** zeigt sich auf dem Cover wild gestikulierend mit scheinbar dauerhaft aufgerissenem Mund, als könne er gar nicht reden, liefert aber intellektuell anspruchsvolle Texte, die Konkurrenten auf dem Unterhaltungsmarkt „Grün vor Neid“ färben könnten. Tonträger haben den Vorteil, dass die Texte so oft angehört werden können, bis der Zuhörer das Gefühl haben kann, der Kabarettist sei ein Familienmitglied geworden, das sich beständig wiederholt. Er kann Tonträger an die weiter geben, denen er einen unterhaltsamen Abend ohne Fernseher wünscht. ‘Probleme wirken im Kabarett komisch’, das wirkt entspannend. Zuhörer, die während dem Hören eingeschlafen sind, können die verpassten Titel per Knopfdruck wiederholen. ‘Gesellschaftskritik a la Biermann fehlt.’ **Matze Knop** wirkt als Fußballmoderator gut aussehend,



fachkompetent, unterhaltsam. Angeblich tanzt und singt er auf der Kabarettbühne. Die Texte der **Operation Testesteron** sind eine Mischung aus knappen Fußballnotizen und allbekannten Machosprüchen. Wenn er Geräusche nachahmt, kann er weg dämmernde Zuhörer aufschrecken. **Matthias Reuter** entschied sich, statt Lehrer Kleinkunstdarsteller zu werden und behauptet: **Auf Schwarz sieht man alles!** Er will Fensehersatz sein. Der Zuhörer wünscht sich mehr Klavier und Zwanziger-Jahre-Rhythmen, weil Klavier und . Zwanziger-Jahre-Rhythmen im Programm vorkommen. **Andreas Krenzke** lädt zum Picknick im Arbeitslosenpark. Die Überlegung, Arbeitslose abzuschaffen, in dem sie zu Kleindarstellern von Arbeitslosen erklärt werden, hat seinen Reiz.. ...Der Residenzverlag bündelte und druckte **Für Fortgeschrittene** eine Sammlung Kurzgeschichten von **Alek Popov**, sie erinnern mit Überraschungseffekten und skurriler Fantasie an Ines **Ecks Groschenreisen**...  
...“Begib dich auf die Tonjagd, zerhacke die Klangbeute und nimm Dir die besten Teile heraus, vergiss dabei nicht einige Skurrilitäten beizumischen. Auf der heißen Flamme der Fantasie müssen nun die rohen Geräusche und Worte zu einer kleinen Geschichte garen... Was ist ein Kurzfeature? Eine Dokumentation zu einem selbstgewählten, fiktiven oder realen Thema. Es sollte O-Töne enthalten und kann mit einer Erzähl-/Autoren-Stimme, Aufnahmen von Klängen aller Art, Interviews, Archivtönen und Musik gestaltet sein, es darf nicht länger als 3 Minuten sein; ein Gegenstand aus deiner Hosentasche muss darin vorkommen; das Geräusch eines Reißverschlusses muss man darin hören; der Satz: ‘Nein nicht alle, einige amüsierten sich großartig’ muss darin auftauchen, das **Oh-TonFestival Potsdam** vergab Hausaufgaben im Comedybereich.

‘Wer Kabarett machen will, das kichern und erschauern lässt, kann Behördenschreiben vorlesen.’ Die offizielle Abkürzung BBK für das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe ist dieselbe wie für den Bundesverband bildender Künstlerinnen und Künstler e.V.

**Katrin Hoffert** zeigte in der Galerie von **Martin Mertens**, dass Aquarellbilder, wenn sie großformatig gemalt sind, bedeutende Titel wie Hunger zugeordnet erhalten, Kunstcharakter haben, Irritationen auslösen können.

**Karin Osstenbrink** stellte in der Produzentengalerie Komet colorierte Zeichnungen von Frauen mit großen Köpfen, kleinen gedrunghenen Körpern aus, die eine Energie ausstrahlen, als wären sie in einem Metarmophoseprozess, in dem unklar ist, was aus ihnen wird.

Die Ausstellung, die Arbeiten von **Kurt Mühlhaupt, Lothar Seruset, Hans Holbein** in der Zitadelle Spandau vorstellte, hätte als Publikumsmagnet beworben werden können. Sie zeigte individuelle Handschriften. „Ich will ein großer Maler der Liebe werden“, Kurt Mühlhaupt malte Menschen in naiver Manier. Er habe es geschafft u.a. mit Günther Grass eine Künstlergemeinschaft zu bilden. Ab und zu malte er expressiv oder einen dunklen Wald. Hans Holbein wurde in Spandau geboren, aber seine Arbeiten erzählen von einem Künstler, der Kunst als Abenteuer versteht. Lothar Seruset zeigte Rudel von wehrwolfähnlichen Tieren und - Menschen, die auf Gegenständen und Gegenstände balancieren, es weckte Gefühle von Respekt und Mitleid. Bäume/Holz kamen in allen Arbeiten vor. Gelegentlich nur als Bilderrahmen. Sponsor war eine Gartenbaufirma.

Auch Theater brauchen Sponsoren. Spandau hatte Glück, dass sich der Theatermacher und Regisseur **Martin G. Berger** in den kleinen Theatersaal des Spandauer Kulturhauses verliebte. Er packte den großen Broadway hinein. Der Zuschauer saß im Märchen und vergaß die Zeit. „Bis mich der Tod ereilt, will ich lebendig sein.“ **Celebration** von Harvey Schmidt und Tom Jones, übersetzt von Berger, ist eine Ensemblearbeit, in der alle schöne Gesangsstimmen haben, wohlklingend musizieren, mit Puppen und Masken spielen, **Sabine Schädler** als Potemkin und **Richard Schmetterer** als E.T.A.Reich ragten wie Klippen aus dem „verlorenen Paradies“.

Das F40 Theater Thikwa zeigt Theater von Behinderten. Es zeigte als Gastspiel **Physisches Theater** von Studenten des Ateliers für physisches Theater. Sie arbeiten mit Masken und akrobatisch. Sie spielten langatmig und kurzatmig, sie spielten theatralisch, es nervte, Bilder brannten sich ins Hirn. Das Finale hatte Tiefsinn: Theater Absurda Comica zeigte ein Musikensemble, aus dem einzelne Musiker beständig ausbrachen, zurück gezwungen wurden, damit Musik entstehen kann.

Theatralisches Theater sollte in Schulen gezeigt werden. Die Schulen verfügen über Räume mit Bühnen. Schüler der Schule am Brandwerder waren, während sie ein eigenes Theaterstück erarbeiteten, angeblich noch nie in einem Theater gewesen.

Das Deutsche Kinder- und Jugendtheatertreffen zeigte **Das Kind der Seehundfrau**, eine Geschichte über Trennung und Abschied, die Erwachsene anrühren konnte, aber im Wechsel zwischen Erzählen, Theaterspiel und Musiktheater nicht kindgemäß inszeniert war. Im Publikum

saßen Erwachsene, fast keine Kinder.

Das Musikfest Berlin bietet Musikkennern nicht Neues. Für Jugendliche, Kinder wäre die Musik neuartig. 'Was tun?'

Das Felleshus der Nordischen Botschaften im Diplomatenviertel zeigte interaktive Kunst, die Kindern das Gefühl von Kunst als Abenteuer vermitteln sollte. In der Ausstellung waren Erwachsene, kaum Kinder.

Die Kunstbastion zeigte in der Zitadelle, in der sonst Arbeiten berühmt gemachter Künstler ausgestellt werden, was Kinder in Spandauer Kunstwerkstätten unter Anleitung von Kunsterziehern und Künstlern schufen. Es gab Preisverleihungen. Preisverleihungen sind problematisch, „Juroren einigen sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner, das ist selten Kunst.“ Künstler sind Seimographen für gesellschaftliche Verhältnisse, Betrachter auch. Reinhard Hoffmann ermutigte in seinem Prolog zur einer hinterfragenden Sicht der Ergebnisse. Der Katalog wirkt wie ein Lehrbuch. Für Erzieher, Eltern, Kinder. **Franziska Komischke** vermittelte Kindern handwerkliche Fähigkeiten, Himmel emotionsgeladen zu malen. **Catharina Weber** ließ Kinder mit Schwämmen, Bürsten Walzen, Spachteln, Farbe, Kaffee, Sand, Zeichentusche, Zeitungspapier Landschaften gestalten. **Evelyn Eichinger** hörte mit Kindern, Meeresrauschen, ließ sie „brainstormen“, Augen schließen und wahrnehmen, was das Gehirn an Bildern, Worten lieferte. „Wo der Himmel das Meer berührt“ wurde Ausgangsmaterial für großformatige, gefühlvolle Bilder. Kinder bauten unter Anleitung von **Susanne Pfeiffer** Modelle ihrer Traumhäuser, die Ausgangspunkt für Trickfilme werden könnten. **Anne Rümmler** regte Kinder an, sich mit ihrem Gesicht / Gesichtsausdruck zu beschäftigen, ihn zu zeichnen, malen, fotografieren, vielfach in Fotokollagen zu fügen, die spannend über Befindlichkeiten vor einfarbigem Hintergrund erzählen. **Gudrun Veitel** ermutigte Kinder, aufmerksam in die Gesichter von Nachbarn und Spiegelbildern zu sehen, Gesichtern Bilder und Texte zuzufügen und eintönig, transparent zu übermalen, so dass der Betrachter neugierig, angerührt starrt und wissen will, was um und in den Kindern geschieht. **Suna Fener** ließ Kinder theatralisch agieren, Lichtwirkungen von der Kerze bis zum Scheinwerfer studieren und künstlerisch in großformatige Bilder umsetzen. **Lothar Jäckisch** stellte Kindern Styroporköpfe zur Verfügung, die sie mit Hilfe von Fliesenkleber und zerbrochenem Geschirr zu einem 'Gesicht aus Scherben' klebten; die Skulpturen wirkten, glänzend, komisch, brüchig. **Holger Gregor** lehrte Kinder Gefäße und Tiere unter dem Arbeitstitel 'Tierisch und kurios' zu entwerfen, modellieren, anzumalen, brennen. **Konstance Alcántara** brachte Erinnerungen an mexikanische

Lebensbäume mit und ließ Kinder aus Ton Geisterbäume formen, sie besuchte mit ihnen das Völkerkundemuseum Dahlem und ließ sie ein Arbeitstagebuch schreiben. **Christine Lohr** brachte Kinder dazu, Blasen und Muskelkater zu akzeptieren, um aus Speckstein glatte Figuren geformt zu haben. **Gabriele Hübner und Katrin Kühne-Hobman** ließen Pferdepaare zeichnen und in Marcscher Manier bunt ausmalen. **Martina Galler** bot den Kindern Speckstein, Gips, Pappmaché, Ton an und ließ Fantasien, Plastiken zu erstellen, weitgehend freien Lauf. **Renate Führung** unterrichtete Fadentechnik / Fadengrafik. **Gerlinde Scholz** informierte Kinder über Möglichkeiten der inszenierten Fotografie a la Cindy Sherman und ließ sie vor und hinter der Kamera experimentieren. **Annegret Wagner** regte Kinder an, Tanzmomente fotografisch festzuhalten, zu zeichnen, mit Draht, Pappmaché und Gipsbinden zu modellieren, in Gipssockeln zu verfestigen. **Werner Ettel** thematisierte Mauern, das Relief. Es entstanden Stilleben, die unterschiedlich energiegeladen wirkten. Am provokantesten waren eingemauerte oder die Mauer durchdringende Körper. **Theresa Thiel** vermittelte Möglichkeiten des Kunsthandwerkes, Designs; die Kinder bauten Lampen. Einige der entstandenen Arbeiten könnten in Galerien professioneller Künstler stehen, auch wenn sie als Kunsthandwerk entstanden sind. Wer weiß, unter welchen Arbeitsbedingungen Künstler gewöhnlich leben müssen, wünscht keinem der Kinder, dass es Künstler werden will... ..**Clemens Krauss** traf Dr.Katja Blomberg, sie realisierte eine Ausstellung im **Haus am Waldsee**. Der Künstler durfte in der Villa hausen. Er durfte ein Loch durch den Fußboden des oberen Stockwerkes bohren, um mit einem Endoskop Vorgänge im unteren Ausstellungsraum beobachten zu können. Seine Bilder zeigten überwiegend Fußballer auf weißen Flächen. Von vorn und oben. Ihr Fleisch schien (rot, weiß, schwarz) eine schwärende Wunde. In einem Zimmer lag als Versuch eines Selbstportraits Latexhaut, die er mit Gesicht und Haaren versehen hatte. Der Künstler scheint sich gehäutet zu haben. Er würde haut- und gesichtslos eine Art Monster und sterben müssen.

Im **Fluxusmuseum** Potsdam hängen und stehen eine Vielzahl Kunstobjekte. Der Begriff Fluxus lädt sie mit Energie auf. Die Fluxusbewegung wollte die Trennung von Leben und Kunst aufheben. Ein Museum, das von Bürgern, die Kunstprodukte ansehen wollen, Eintrittsgeld fordern muss, kann das nicht leisten. Die Arbeit von **Costantino Ciervo** **The ten commandments** hängt an der Außenwand. Zehn englische Wörter umgeben die spiegelnde Silhouette eines Wettkämpfers: work, market, authority, respect, reward, sacrifice, order, merit, competition, education. 'Kunst als Weckreiz.' Es lohnt, ins Haus zu gehen und Arbeiten anderer Künstler anzusehen, 'Kunst als Abenteuer.' Ines Eck arbeitet in der

Fluxustradition, wenn sie als Künstlerin auf aktuelle Ereignisse mit einem Kunstprodukt anwaelte-gegen-hartz4.de reagiert, zu dem jeder Bürger kostenfrei Zugang hat und das die Chancen eines schikanefreien / bedingungslosen Grundeinkommens in tagtäglicher nervender Kleinarbeit ins kultur- und sozialpolitische Gespräch zu bringen versucht... ...Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft erhalten keine Grundsicherung von 345 Euro, sondern 312 Euro. **Julia Friedrichs, Eva Müller, Boris Baumholt** machten Recherchefehler. Sie erarbeiteten Fernsehreportagen und ein Buch, das unter dem Titel **Deutschland dritter Klasse** / Hoffmann und Campe das Leben in der Unterschicht beschreibt. Der Text erschüttert auch den, der im Hartz4Milieu recherchiert. Er liest Berichte über Einzelschicksale und Zitate aus Dokumentationen, die keinen Zweifel daran lassen, dass es in Deutschland keine soziale Gerechtigkeit gibt. Fünfzig Prozent derer, die arbeiten, leben in sozial unsicheren Verhältnissen. Die Autoren erhielten den Axel-Springer-Preis sowie den Ludwig-Erhard-Förderpreis. Laut Text werden in der Unterschicht, aber auch von Verwaltern und Betreuern keine Gespräche von Widerstand geführt. Intellektuelle und Kreative, die infolge prekärer Situationen oft keine Kinder zeugen, also laut Definition keine „Schicht“ bilden, werden im Text nicht erwähnt... ...“Dabei bin ich überzeugt, dass ein Großteil der Menschen in der Stadt von den Sowjets gesteuerte Militärs sind“ **Oliver G.Wachlin** schrieb im Kriminalroman **Wunderland** Emons Verlag über Tote in Spandau und transportiert eine Fülle von Informationen aus unterschiedlichen Milieus über die Zeit des Mauerfalls. Das ist bis zum Buchende spannend, auch wenn ihm der Fehler passierte, dass er die Ehrenwache am Mahnmal für die Opfer des Faschismus dem Ministerium für Staatsicherheit zuordnete und nicht der Nationalen Volksarmee. Jeder männliche Bürger, der Gardemaße hatte, konnte ins Wachregiment Friedrich Engels abkommandiert werden.

Während der **Walpurgisnacht** in der Zitadelle Spandau verbrannte sich eine Feuerkünstlerin die Hände, weil kein Löschmittel griffbereit stand. Wind hatte brennende Bänder verfitzt. Der Moderator warf seinen theatralisch weiten Mantel nicht auf die Flammen, um sie rasch zu ersticken, er moderierte die Verzweiflung der zu Boden gegangenen Frau, die ihre Hände nicht lösen konnte, als gehöre es zur Show. Kinder standen dicht gedrängt an der kleinen Bühne. Das Lagerfeuer wurde andererseits so weiträumig abgezäunt, dass im Besucher kein Frühlingsgefühl aufkommen konnte.

„Könnte eine Geschichte werden“, sagte die Betreuerin. „Würdest du diese Geschichte glauben, Lena?“ fragte die Autorin. Ein Kirchenmann hatte sie aufgefordert, Gott besonders dankbar zu sein. **Marie Gronwald** beschrieb

in dem Erzählband **Der schöne Schein des Lächelns** / Westkreuz-Verlag autobiografisch Szenen ihres Lebens, die in der Erinnerung bedeutsam erschienen. Sie lebt in der Erlebnis- und Empfindungswelt einer Körperbehinderten. Die 'Fremdsicht' auf Alltag macht den Text poetisch / vieldeutig. Die Szene, in der die Autorin ein Wasserglas ohne Hilfe nicht erreichen kann, kann Leser zum Beispiel an Hartz4 erinnern. **Sulu Trüstedts** Illustrationen kommentieren die Texte auf verzaubernde Weise, 'Man guckt mehrfach hin.' Spastische Krankheiten sind laut Wikipedia nicht heilbar. Wer erlebt hat, dass ein Patient mit nachgewiesen hochgradig malignem Lymphom sich mit Selbstgesprächen und Patienten mit lebensgefährlichem Bluthochdruck und extremen Leberwerten sich mit der Wärme von Heizkissen heilen konnten, hat Zweifel. Marie Gronwald hat sich laut Text mit ihrer Lebensart abgefunden. Wenn sie als Kind denen, die sie anstarrten, aus Protest die Zunge rausgestreckt hatte, hatte sie auf Fremde nicht nur körperbehindert, sondern auch schwachsinnig gewirkt.

**Chin Meyer** scharrt als Siegmund von Treiber beständig andere Kleinkünstler in sein Comedy-Programm, so dass die **Comedy Night** in den Spandau Arcaden für jeden zahlenden Gast etwas bietet, das ihn amüsiert, klatschen, zufrieden sein lässt. Chin Meyer kann schön singen und hatte gelernt, aus einer Lebensstory, die er Zuschauer erzählen lässt, einen Spontansong zu kreieren. **Dittmar Bachmann** konnte älteren Frauen und Männern im Publikum begeistern, in dem er ihnen erzählte, dass er Haare am Arsch hat. **Helene Mierscheid** sagte: „Für mich als Frau ist es egal, ob ein Mann taub ist oder nicht zuhört.“ Ihre Beiträge waren analysierend, klug, pointiert. **Paul und Willy** erzählten Lebensgeschichten mit Hilfe von Geräuschen. Am Ende wurden ermäßigte Karten für den nächsten Auftritt von Chin Meyer in den Arcaden verkauft.

Der Titel **Das asthmatische Röcheln des Kühlschranks bei Nacht**, Texte von **Judith Hörsch**, weckte Neugier, aber beim Durchblättern des Buches war kein Satz, der den Leser fesseln konnte, der sie nicht persönlich kennt und wissen will, wie sie sich und ihr Leben darstellt.

“Ich bin kein Mann. Ich bin ein Hutständer. Ich stehe in einer Ecke des Wohnzimmers nackt.“ **Chris Killen** (Übersetzer Henning Ahrens) lässt in seinem Buch **Das Vogelzimmer / Kiepenheuer & Witsch** Leser neben der Zwitschermaschine von Paul Klee, in der Vögel auf einem Bratenspieß stecken, hausen, seine Figuren scheinen von Erotik und Sex über einem psychischen und finanziellen Abgrund gehalten zu werden. Sehnsucht nach Liebe klingt durch.

**spandau aktuell** feierte in einem engen, gemütlichen Hinterhof der Altstadt Spandau Geburtstag. Musiker spielten so laut, dass sie streunende Bürger von weither anlockte und Kinder sich die Ohren zu hielten und ihre Mütter weg zogen. Ältere Männer und Frauen saßen dicht gedrängt an Biertischen. 'Ist das Spandau aktuell?' Kinder trugen Pappkronen von Bürger King in der Hand.

'Südstaatenatmosphären.' Der Motoryacht e.V. Tegel nennt sich gemeinnützig. Um die Gemeinnützigkeit nicht zu verlieren, wird einmal im Jahr mit Kindern und Jugendlichen ein Schlauchbootwettrennen organisiert und dokumentiert. Im Vereinshafen liegen „Millionenwerte.“ Die Mitgliedschaft ist billiger als ein privater Bootsliegeplatz. Es gibt ein kompliziertes Aufnahmeverfahren, „um eine Unterwanderung zu verhindern.“ Im Antragsformular müssen nicht nur Beruf, sondern auch familiärer Status und Kinder aufgelistet werden. Motoryachten, die den Mitgliedern nicht edel, glatt und weiß genug wirken, dürfen nicht in den Verein. Wer Anwärter auf eine Mitgliedschaft ist, um einen billigen Liegeplatz erhalten zu können, kann ausgenutzt werden, einer sagte mit traurigem Blick: „Ich bin hier nun Klowart.“ Er war zum ehrenamtlichen Kloputzer gewählt worden. Der Verein vergibt Gastliegeplätze und liegt in der Gewinnzone. Als der Vereinsvorsitzende jüngere Mitglieder, die über technische Fähigkeiten verfügen, angeworben hatte, sagte der Hafenmeister: „Er hat sich zu weit rausgelehnt, es könnte ihn seinen Posten kosten“, die Angeworbenen mussten den Hafen mit ihrer Motoryacht verlassen, obwohl sie das ehemalige Schleppboot, das geräumig und seetauglich war, gekauft hatten, weil ihnen für ein Jahr Anwartschaft ein Liegeplatz zugesichert worden war. Der Hafenmeister organisierte einen Liegeplatz, wo niemand in „weißen Hosen“ geht, er war ohne Strom. Der Vereinsvorsitzende hatte gesagt: „Die neuen Yachten haben für mich keine Seele“, er hatte in fast dreißigjähriger Arbeit aus einem alten Boot eine Art Luxusyacht gebaut und vor Menschen, die sich etwas erarbeiten, Respekt. Eine Frau, die teuer gekleidet wirkte, hatte am Vereinstisch gesagt, dass Steuergelder eingespart werden könnten, wenn Menschen, die keinen Job finden können, im Hartz4System in den ersten zwei Jahren noch weniger Geld zum Leben erhalten, weil sie Schuhe und Kleider abtragen könnten, sie war gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen, weil es Angestellte im Öffentlichen Dienst, die auf Kosten der Steuerzahler leben, arbeitslos machen könnte. Ein Bootsführer erzählte, dass er mit siebzig Jahren einen Job ausgeschlagen habe, für den ihm monatlich fünfundzwanzigtausend Euro geboten worden waren, 'Ich hätte mir eine größere Yacht kaufen können.' Sogar den Garten wolle er von einem Gärtner bewirtschaften lassen. „Dann geben Sie anderen Jobs“, „Ich kann das ja von der Steuer

absetzen“, sagte er.

“Wenn Naturkonstanten Schwankungen unterliegen, könnte es Folge von Rundungsfehlern sein. Ab- und Aufrunden findet in Kommunikationssystemen statt. Die Begrenzung der Geschwindigkeit im Universum auf Lichtgeschwindigkeit und die von Heisenberg entdeckte Unschärferelation könnte ein Beweis für einen eingeschränkten Speicherplatz sein. Die Tatsache, dass wir selbst als sogenanntes Ebenbild Gottes Wirklichkeit zunehmend simulieren können, könnte ein Beweis sein, dass wir simuliert sind.“ Die Ausstellung **Helter Skelter Spendengelder** im **Kulturpalast Wedding international** war Begegnungsort von Künstlern. Jede Stunde hingen andere Bilder an den Wänden, spielten andere Musiker. Das könnte chaotisch und überladen wirken, aber es war wie der Besuch eines Zauberwaldes. „Wir sollten eine Zeitlang nur Mütter regieren lassen“, sagte ein Künstler. Aber eine Mutter hatte beschlossen, zuerst mit Kindern und Enkelkindern in Ruhe Abendbrot zu essen und den **Tapeman** verpasst. Helge habe mit vierzig Grad Fieber Musik geboten, die fast nur aus einem Ton bestanden habe und fesseln konnte. Künstler beteuerten einander, dass sie Anarchisten und Revolutionäre sind. ‘Ich würde den Computerstick von **Christoph Dorn** gern abziehen und mitnehmen, um ihn in Ruhe anzusehen. Aber das macht man nicht.’ „Wir wollen Revolution, eine friedliche Revolution,“ sagte ein Vertreter der Galerie Walden... ...In der Nacht der Wissenschaften war von Aufbruchstimmung wenig zu spüren. Sie wirkte wie ein Sammelsurium, zwischen dem Pfade waren. Der Andrang von Neugierigen war groß. Die Organisation der Veranstaltung **Experience Art** in der Technischen Universität litt an der kurzen Aufbau- und Probezeit. Die Endergebnisse konnten Gefühl von einer Reise in eine parallele Welt, Kunstwelt, erzeugen. **Petra Couvenberg** hatte Filmmaterial David Lynchs weiß gefärbt, so dass es als Leinwand für eigene Bildprojektionen im Gehirn zur Verfügung stand, Tonmaterial ging im Lärm des Foyers weitgehend unter. **Peggy Sylopp** und Giovanni Longo arbeiteten mit Tänzerinnen, das Filmmaterial wurde im Lifestream mit traumartig wirkenden Effekten versehen. **Giovanni Longo** hatte **Crescendos/Clusters**, **Thomas Gerwin** **Klangschattengewächse** gezeichnet, **Martin Daske** Plastiken gebaut, die als Partituren für Musiker funktionierten. Im **Klangbildensemble** improvisierten Claudia Risch mit Flöte und Saxophon, Thomas Gerwin mit Live-Elektronik und Perkussion, Giovanni Longo mit Live-Elektronik, Peggy Sylopp mit Live-Videos und **Dietrich Petzold** spielte mit Violine und selbstgebaute Instrumenten aus Spritzenresten so, dass Emotionspanzer um Zuhörer zerflossen.

Die Volkswagenstiftung förderte ein Projekt „Tod und toter Körper“ ...



„Körperwelten.“ Es gibt Menschen, die sich auch nach dem Tod zum Objekt fremder Fantasien machen lassen wollen.

**Till Müller-Klug und Bernadette La Hengst** produzierten ein Hörspiel, das auch als Theaterprojekt realisiert wurde, das den Innenminister unter die Haut des Zuhörers dringen lässt. Schäuble erscheint als Magier, der Menschen, die Widerstand gegen ihn organisieren könnten, einander selbst ausrotten lässt. Mitwirkende waren unter anderem Frank Willmann, Anne Hahn, Britta Steffenhagen.

**Hans Scheib** ließ Drachenzähne und Anderes in der Bastion Kronprinz in der Zitadelle Spandau austreuen. Das Publikum war großstädtisch. Die Radierungen wirkten wie Karikaturen. Der Betrachter konnte empört reagieren, wenn er Wolfgang Hilbig wie ein Wehrwolfmonster gezeichnet sah. Die Plastiken aus roh behauenen und bemaltem Holz zeigten dramatische Gesten, die Aufmerksamkeit auf sich zogen, sich ins Hirn einbrannten. Am Mittsommertag musizierten Straßenmusikanten (Element of Crime) in Berlin. Musik drang aus Hauseingängen, wehte durch Straßen. In Spandau wurde hingegen ein **Liedertag** in der Freilichtbühne organisiert. Die meisten der Zuhörer waren Chormitglieder. Aber es hatte etwas Verzauberndes, sich der Freilichtbühne an der Zitadelle zu nähern und Chormusik an Blättern, Ästen, Baumstämmen vorbei dringen zu hören. 'Ein kunstinteressierter Veranstalter würde das Chorsingen in der Innenstadt organisieren.' Spandau hat viele Chöre.

In Spandau wurde auf der Freilichtbühne eine Kriminalkomödie Freitag der dreizehnte gespielt. In Friedrichshain-Kreuzberg steht eine Theaterkapelle. Kapellen sind Andachtsräume. Zuschauer und Schauspieler begegneten einander im Keller. Die Theaterleiterin und Regisseurin, **Christia Emig-Könning** inszenierte **Werner Schwabs** Text **Übergewichtig, unwichtig: Unform** Text und Schauspieler orientiert. Die Schauspieler hätten den Text des berühmt gemachten Autors spielen wollen, aber nicht zugelassen, dass die Regisseurin Eigenartiges, das ihnen unverständlich erscheint, Kunstwirkung haben könnte, einbringt. Werner Schwab habe sich zu Tode gesoffen. Der Dramatiker in ihm hatte konzentriert / verdichtet, was Menschen in enthemmtem Zustand aus sich heraus lassen: Wir sind in die Welt gevögelt und können nicht fliegen. Er beschreibt eine innere Welt, in der Bürger davon träumen, glücklich wirkende Menschen zu fressen, in der Hoffnung Glück in sich hinein stopfen zu können. Wenn Carsten Wilhelm einen Zahnstocher im Mund vor- und zurück bewegen lässt, spürt der Zuschauer, dass ein idealistischer Pädagoge sich und andere im Kneipentumult Leben verletzen könnte. Die Schauspieler (Wilhelm,

Katharina Bellina, Rike Eckermann, Antje Görner, Nicole Janze, Hannes Schumacher, Volker Wackermann, Hagen Geburzi, Sophie Wieckert) realisierten ein Ensemblespiel, in dem jeder dem anderen Raum für ein fast unverschnörkeltes, emotionsgeladenes Spiel ließ. Sie ließen auch dem Experimentalmusiker Simon Vincent Freiräume. 'Das weckt Hoffnung auf Veränderungen einer Gesellschaft, die Konkurrenz / Kampf statt Vielfältigkeit und Individualität propagiert', die Regisseurin blieb draußen vor der Tür.

Wenn Hartmut Schaffrin Spandauer Grundschultheatertage organisiert, bezieht er Medienkünstler, die in Spandau hausen. nicht ein. Ein Regisseur behauptete: „In Spandau herrscht Konkurrenzkampf.“ Die Siegerland-Grundschule zeigte eine **Reise mit der Zeitmaschine** in bewährter Theater-Werkstatt-Manier: Bühnenbild, Choreographie, Kostüme, Sound, Ton- und Lichttechnik wirken professionell, - Schauspieler sind Kinder. Ihre Stimmen redeten mehr miteinander als ins Publikum. Die Kinder begegneten auf ihrer Zeitreise mit Hilfe von Schwarzlicht nicht ihrem Opa, der ihnen eine Zeitmaschine hinterlassen hatte, damit sie einander begegnen könnten; die Szenenthemen wirkten zufällig. Schaffrin brachte aber eine Vielzahl Kinder, die später Theatermacher oder Theatergänger sein werden, auf die Bühne, in den Zuschauerraum, in Workshops. Das ist eine organosatorische Leistung, die Respekt einfordert. Die **Traumwerkstatt im Geschwister-Scholl-Heim**, in der Hörspiele und Filme aus Text- und Tonmaterial von Kindern entstehen, ermöglicht kontinuierliches Arbeiten, weltweite und eine beständige Präsentation der Ergebnisse im Internet. Hartmut Schaffrin und Carlos Manuel ließen Kinder in Spandau MEHR POMPOMS fordern. Zum Finale liefen und standen Erwachsene vor dem Kulturhaus Spandau, schwenkten Besen und riefen: „Kultur raus!“ Im Informationstext war zu lesen, das Festival wolle „Aktivitäten und Potentiale kultureller Bildung sichtbar machen und zu neuen Taten inspirieren: Mehr Projekte! Mehr Förderung! Eben mehr PomPoms!“ Das wirkt albern, falls Konkurrenzdenken zwischen denen, die sich um Kinder kümmern, herrscht.

Eine Traumfabrik ist eine Fabrik, in der Träume erzeugt werden. Das Wort Traumfabrik steht im Duden und verweist auf Hollywood, Filmwerkstätten, Hoffnung auf Happy ends. Die Traumwerkstatt Spandau hieß Traumfabrik Spandau, weil sie eine Traumfabrik ist und in Spandau existiert. Maria Ruffing und Rainer Pawelke untersagten dem Kunstlandschaft - Förderverein für Kunst, Kultur und Gesellschaft, dass unter dem Titel Traumfabrik Spandau Ton- und Videoarbeiten mit Kindern und Jugendlichen veröffentlicht werden dürfen: "Wir sind registriert beim

Deutschen Patent- und Markenamt unter der Registriernummer/Aktenzeichen 30746486.5/ Markentext: **Traumfabrik**, Markenform: Wortmarke, Inhaber: Ruffing Maria, Leitklasse 41, Klassen: 16, 20, 25, 28, 35, 41, 43 (Klasse 41: Erziehung, Ausbildung, kulturelle Aktivitäten). Unser Unternehmen besteht seit 1980 unter diesem Namen." Maria Ruffing und Rainer Pawelke hatten Geld beim Patent- und Meldeamt bezahlt und das Dudenwort Traumfabrik ohne Eigennamensbildung in Form von Zusätzen okkupiert. Keiner, der im Bereich Erziehung, Ausbildung, kulturelle Aktivitäten arbeitet, darf den deutschen Kulturbegriff Traumfabrik in einem Eigennamen ohne Risiko/Erlaubnis definitionsgemäß benutzen, - bis die Eintragung beim Patentamt gelöscht wurde. Von ca. 143 000 Treffern bei Google haben nur ca. 2240 Bezug zur Traumfabrik in Regensburg, das ist keine Marktpräsenz, die einen Namensschutz rechtfertigen könnte. Maria Ruffing und Rainer Pawelke kämpfen um Marktpräsenz, in dem sie zum Beispiel beim Landgericht Berlin eine Einstweilige Verfügung realisierten, dass die Wortfügung Traumfabrik Spandau bei Androhung von 250 000 Euro Strafe oder ersatzweise 6 Monaten Haft nicht in der integrativen Jugendarbeit benutzt werden darf, sie drohten: der „Fall der Namensrechtsverletzung durch die Kieler-Traumfabrik, dauerte 6 Jahre und endete beim BGH. Die Kosten lagen zu diesem Zeitpunkt bei über 40.000 Euro – ganz zu schweigen von den darüber hinaus gehenden Belastungen. Sie begeben sich auf ein Terrain, das voller Fußangeln und Minen ist: Auch Ihr Ausweichen auf den Namen Traumwerkstatt, könnten wir Ihnen untersagen (vergl. gerichtliches Verfahren gegen eine Kulturveranstaltung mit dem Namen 'Traumwerkstatt'. Sollten Sie keinen Einspruch einlegen, werden wir die neue Angelegenheit 'Traumwerkstatt' nicht weiter verfolgen.“ Das wirkt wie eine Nötigung, Alptraumfabrik.

Jugendliche schmieren auch in Spandau Namens Kürzel als **Grafitis** auf Haus- und Bootswände. Sie wollen wahr genommen werden und strahlen eine Respektlosigkeit aus, die keinen Respekt erzeugen kann, nur eine Mischung aus Verachtung, Angst und Genervtsein, 'Mäuse markieren ihr Revier.' Weil Grafitis verboten sind, sprühen sie heimlich und sind für Traumfabriken, in denen sie sich vielschichtiger verwirklichen könnten, und sozialpolitische Aktionäre unsichtbar.

Der **Hassprediger Serdar Somoncu** / Verlag WortArt sagte am Ende eines aufgezeichneten Konzertes, seine Intoleranz sei maßlos geworden, sie ziele ins Schwarze oder nichts. Er lebt im deutschen, türkischen und Schwulenmilieu, er habe sich vorgenommen, härter zu werden, er demonstrierte Bildzeitungsniveau. Die Bildzeitung ist gefährdender, weil der

Leser nicht weiß, dass sie in der Vorstellung der Produzenten eine Satirezeitschrift ist und weil Serdar Somoncu deutlich macht, dass er eine Bühne braucht und Schauspieler sein muss, um Hass demonstrieren zu können. Er hatte den Mut, Hitlers „Mein Kampf“ mit Hilfe von Zitaten lächerlich zu machen, statt den Text durch Verbote zu idolisieren.

“Musik tut gut.“ Die **Musikschule Spandau** arbeitet nicht Gewinn orientiert, sie arbeitet gemeinnützig. Wer kein eigenes Instrument hat, kann eins gegen geringe Gebühr ausleihen, um sein musikalisches Talent zu testen. Es gibt Beihilfen für finanzschwache Schüler und Schülerinnen. Der Freundeskreis der Musikschule sammelt Spendengelder. Musik- und Ballettschüler demonstrieren jedes Jahr in der Zitadelle, was sie lernten. Das **Gitarrenensemble Allegria**, Leiter Thomas Papenfuß, musste auf der Freilichtbühne mit akustischen Problemen kämpfen, während das **Spandauer Klarinettenensemble** von Britta Richter mit den Bäumen im Hintergrund zu verschmelzen schien und im Zuhörer Zaubermagie auslösen konnte... ..Wer in Kindern Lust auf Fremdsprachen wecken will, kann die **Sprachhörspiele des Audiooverlages** nutzen. Mit einer ulkig-spannenden Geschichten von **Otfried Preußler** werden Kindern Vokabeln vermittelt. In einer der Geschichten lernt eine kleine Hexe Englisch. Sie will eine Hexe sein, die Gutes tut, die bösen Hexen lassen nur Hexen, die Böses tun, auf dem Blocksberg feiern, sie muss die bösen Hexen verhexen.

Der Roman **Apostoloff** / Suhrkamp lädt auf der Suche nach einer „erzkomischen Abrechnung mit dem Vater“ (Zitat Buchumschlag) und nach Textabschnitten wie „Es ist Zeit Schlafkontakt aufzunehmen, unter aufgelösten Eichen und Linden und Moosen und Farnen mitzuschlafen im großen Wir, sieh nur wie augenlos dieses Wir schläft in seiner schwarzen Rückzugshöhle, wir alle schlafen darin aufbewahrt mit traurigem Lächeln, wie alte knöcherne Jungfrauen aufgespart für den göttlichen Liebhaber, der vielleicht sogar kommt, aber nach einem kurzen Blick beschließt, uns lieber nicht zu wecken, weil wir so reizlos sind“ Seiten umzublätern. „Im Prinzip hat Roussel recht: durch die Welt gefahren werden bei zugezogenen Vorhängen und niemals aussteigen, um sich etwas anzusehen, das sollte man nachahmen.“ Die Erzählerin lebt in einer „kümmerlichen Nörgelexistenz“ und rechtfertigt sich: „Nicht Liebe vermag die Toten in Schach zu halten, denke ich, nur ein gutmütig gepflegter Hass.“ Ab und zu blitzt Lebensgier auf, „Einen Mann deuten, der andere umgelegt und dabei gewonnen hat, das reizt.“ **Sybille Lewitscharoff** sagte in einem Interview, ihr Vorbild sei Kafka. Der Roman wirkt bis auf die Fabel, laut der in Deutschland beerdigte Bulgaren nach Bulgarien umgebettet werden sollen, nicht kafkaesk. Es gäbe Räume, „die den Menschen einladen, sich zu

verwandeln.“ Der Raum Bulgarien als Vaterland veränderte in der Erzählerin scheinbar nichts, Mutter und Vater sind tot. Wer in Bulgarien war, hat beim Auftauchen von Ortsnamen eigene Erinnerungen.

**Patrick Dennis** schreibt im Episodenroman **Tante Mame** / Goldmann (Übersetzer: Thomas Steger) lustiger über eine vielschichtig egozentrische Pflegemutter und ihre Einflüsse. Der Roman, der 1955 im pruden Amerika einen Skandal auslöste, Kultstatus erhielt, ist auch im einundzwanzigsten Jahrhundert eine spannend entspannende Bett- oder Zugglektüre. Der Autor lebte als fürsorglicher Familienvater, dessen Sohn fasziniert auf den Text seines Vaters reagierte, und im Schwulenmilieu.

In Spandau gibt es Bürger, die den erneuten Aufbau der Mauer fordern, weil ihre Nachbarn (die zuvor westlicher gewohnt hatten) im Sommer das Treppenfenster öffnen, um Gerüche hinaus und Sauerstoff hinein zu lassen. **Gunnar Decker** schrieb eine **Franz-Fühmann-Biografie** / Hinstorff mit dem Untertitel **Kunst des Scheiterns**. Wer sie liest, spürt Erinnerungen an Franz Fühmann, Texte und Politisches in sich aufsteigen. Der Leser reist in die Vergangenheit. Ein Kind hatte notiert: „mächtiger Koloss der Herzlichkeit.“ Franz Fühmann hatte einer Germanistikstudentin ein Buch mit dem Titel Doppelinterpretationen geschenkt. Die Interpretationen der Germanisten und die Selbstinterpretationen der Autoren waren (bis auf Enzensberger) extrem verschieden. Das hatte mehr Wirkung als ein zehn Semester Vorlesungen.

Der **Kunstmarkt in Spandau** zeigte Amateurbilder und Kunstgewerbe. Auch die Skulpturen aus Afrika, für die keine Standmiete bezahlt werden musste, damit etwas künstlerisch Eigenartiges in Spandau zu sehen ist, werden in Manufakturen gefertigt und weltweit verkauft. Ein Hauch von Zauber konnte ein stummer Chor Engel auslösen, die mit schlankem, hölzernem Körper, Kopf und metallenen Flügeln und Herzen, die wie Uhrzeiger am Körper hingen, auslösen. Kein Künstler will an einem Kunstmarkt teilnehmen, der fast keine künstlerischen Arbeiten zeigt. Die, die Stände angemietet hatten, klagten über Umsatzschwierigkeiten. Verkäufer müssen zuerst die Miete erarbeiten, der Rest bleibt ihnen.

Versuche, auf der Wikipediaseite in einer Art Arbeitsauftrag von Bezirk und Europäischer Union Spandau auch als Kunst- und Künstlerort darzustellen, wurden unter anderem von einem Zensor **Roterraecher**, dessen Schwerpunktgebiet u.a. die Evangelische Kirche ist, die kunstfeindlich agiert hatte, zerstört. Zensoren wie **PeeCee** und **NebMaatRe**, der sich den Namen eines ägyptischen Königs zuordnete, vandalisierten auf Seiten, die über

Künstler erstellt worden waren. Wikipedia scheint ein Tummelfeld von kleinbürgerlich machthungrigen Selbstdarstellern, sie wirken psychopathisch wie Burkhard Schröder. Sie treten wie Halbstarke im Rudel auf. Wenn PeeCee randaliert, randaliert **Gleiberg** mit. **44Pinguine** wurde laut eigener Aussage Administrator, damit er seine Bilder hochladen darf, was andere bei Wikipedia nicht dürfen, aber er bestimmte, dass das Biografische eines Künstlers wichtiger ist als sein Credo. Künstler, die sich als Weltbürger fühlen, wurden von einem **Lutheraner** und **Hejkal** (Sagengestalt) gezwungen, deutsche Künstler zu sein. Es gibt Administratoren, die Links setzen und Gliederungen realisieren, die nachvollziehbar sind. Die wirken wie gute Geister und fallen kaum auf. Zensor **Entlinkt** reagierte auf eine einstweilige Verfügung eines Künstlers, dass die Seite über ihn bei Wikipedia ohne Datentext sein soll, bis Wikipedia die Umgangsart seiner Administratoren verändert hat, mit Zugriffssperrung. Die Pressestelle von **Catrin Schoneville** Wikipedie e.V. behauptete, dass eine einstweilige Verfügung eines deutschen Amtsgerichtes gegen Wikipedia rechtlich nichts nutze, weil die Chefs in der USA hausen. **Michael Schlesinger**/ Wikimedia problematisierte nicht, dass Wikipedia Namen und Daten u.a. von Künstlern benutzt, um sich aufzublähen, ein hohes Ranking zu erhalten, ohne sie zu fragen, ob sie damit einverstanden sind, aber Künstlern verweigern will, von der Wikipediaseite aus, einen Link zu Künstlerwebseiten zu setzen, die ihre Arbeiten zeigen. Er drohte, dass der der gegen die Willkürentscheidungen von Administratoren protestiert „keine Chance“ mehr auf Wikipedia erhalten wird. **Harald Krichel**, Seewolf, Mitarbeiter im Vorstand prüfte den Vorfall sorgfältiger und realisierte eine Problemlösung. Aber er ließ die Seite gesperrt. Septembermorgen, der sich bei Wikipedia mit einem Foto Brigitte Bardot vorstellt, begrenzte die Sperrung auf ein Jahr. Das Chaos, das Administratoren, die blindlings ohne Hintergrundwissen und Einzelfallprüfung auf Wikipedia als Zensoren agieren, auslösen, kostet Zeit Kraft, Nerven.

„**Ein Hartz für Berlin!** Das große Gute-Zweck-Konzert mit allen und Dir! Mit den Hartz-Botschaftern Michael Hirte, K.I.Z., Icke & Er, Sido, Peter Fox, Bela B., T.Raumschmiere, Farid, The Schreck Pistols. Der Erlös des Abends geht an die Berliner Tafel e.V. “ Musiker benutzten die Festung Zitadelle nicht, um einen Aufstand gegen das Hartz4System auszurufen, sondern es erträglicher zu machen. In Berlin wurde eine **Jüdische Tafel** für koscheres Essen eingerichtet, statt Armut zu bekämpfen. "Der Bedarf ist da, sonst würden wir das nicht machen müssen"... ..„Als die Rasur beendet war, bot Kittel dem Barbier eine Zigarette an. Dabei fragte er höflich: 'Brauchst du Feuer?' 'Ja, antwortete der Jude und hielt dem Kunden die

Zigarette hin. Kittel zog den Revolver: 'Da hast du Feuer' Und erschoss ihn auf der Stelle. Der Schuß war gleichzeitig das Signal für Weiß und seine Horde, das Gemetzel“, das klingt wie die Beschreibung eines Filmbeginns, „Wie ich von meinen Erlebnissen in Ponar erzählt habe, da hat mir mein eigener Vater nicht glauben wollen.“ Wer **Abraham Sutzkevers** Bericht / Verlag Ammann über das **Wilner Getto 1941 – 1994** gelesen hat, ist verändert. Er weiß, dass das nicht ausgedacht ist, dass Männer Kinderköpfe an die Wand schleuderten, jüdischen Kindern die Gesichtshaut entfernt wurde, um sie verletzten Soldaten zu transplantieren, dass ein Deutscher sich einen Flügel ins Ghetto schleppen ließ, um mit der linken Hand Musik zu spielen, während er mit der rechten schoss. Er erfährt von Widerstandsversuchen: „Die Künstlerin hörte Tag und Nacht, wie die Mäuse mit ihren Füßen im Wasser planschten, und durch die Gewölbe widerhallten ihre wunderlichen Klänge; zugleich wurden in den Wassern allerlei Glas- und Blechstückchen, auch Steinchen mitgeschwemmt, und das alles mitsamt den Mäuseklängen erzeugte für die Künstlerin solche Harmonien, dass sie in den Kanalaröhren eine Komposition schrieb.“ Das jüdische Leben wurde so organisiert, dass von jeder Familie einige Mitglieder überleben könnten. Kulturschätze wurden vergraben. Lebensmittel und Waffen ins Getto geschmuggelt (sie konnten unter Lebensgefahr ins Getto geschmuggelt werden), Pistolen in Eimern mit doppeltem Boden versteckt, „Die Eimer standen, mit Wasser gefüllt, vor aller Augen.“ „Für heute bin ich satt, ich werde dich ein andermal fressen“, deutsche und litauische Faschisten rotteten Juden allmählich aus, um den eigenen Arbeitsplatz nicht zu gefährden und an die Front zu müssen. Der deutsche Bürger kann beruhigt sein: Die Propagandafilme, die in Lazaretten und Gettos inszeniert, gefilmt und den Deutschen gezeigt wurden, zeigten Fürsorgliches. Eine Jüdin, Sabina Spielrein, die als Psychoanalytikerin in Deutschland zeitweilig gelebt und gearbeitet hatte, hielt Nachrichten über die Ausrottung von Juden durch Deutsche für eine Propagandalüge von Bolschewisten. Siehe Geschichte der Psychoanalyse in Russland / Gustav Kiepenheuer. Die Ermordeten hinterließen Berge von Schuhen. Abraham Sutzkever sah die Schuhe seiner Mutter. Juden erstickten Kinder, wenn sie in Malinen (Verstecken) weinten, um nicht alle, die sich versteckt hielten, zu gefährden, 'Wie hält das eine Mutter aus, das sie zum Mörder ihres Kindes gemacht worden war?' Der Zeitzeuge Abraham Sutzkevers zählt im Buch eine Vielzahl Namen auf, als könnten Namen etwas von den Menschen, die gefoltert, ermordet wurden, bewahren. Als lebende Juden tote Juden verbrennen sollten, durften sie nicht von Menschen oder Leichen reden, sie mussten sie Figuren nennen. Zwei Beine, zwei Arme galten als eine Figur. 'Du kannst dir einen Menschen zum Tier erklären, dann darfst du ihn schlachten.' Der Dichter Abraham Sutzkevers sagte, er habe nie wieder so

viel und so gut geschrieben wie in der Gettozeit. Möglicherweise stimmt das. Es ist aber ein gefährlicher Satz, weil sich Kunst- und Kulturmanager damit rechtfertigten, dass sie Künstler in finanziellen Notsituationen lassen müssen, damit sie leiden und bedeutende Künstler werden können. Wer Vorurteile verhindern will, muss Informationsmaterial liefern. Literatur ist Informationsmaterial ohne Propagandasätze, die misstrauisch stimmen. Zur Buchvorstellung im großen Saal des Jüdischen Museums waren fast alle Stühle besetzt. Der Besucher hatte, um das Haus betreten zu können, Kontrollen passieren müssen. Juden waren an den Eingängen ins Getto kontrolliert worden, ob sie Lebensmittel oder Waffen tragen. Heutzutage könnten die Taschen und Menschen durchleuchtet, jede Bewegung registriert werden. Hubert Witt ist nicht nur Übersetzer, er ist Nachdichter. Er gilt als der engagierteste und bedeutendste Nachdichter aus dem Jiddischen. Er hätte den Paul-Celan-Preis verdient. Preisverleihungen sind in den Literaturmarkt integriert. Was auf einem Markt geschieht, ist marktorientiert. Abraham Sutzkever kämpfte unter anderem mit Zeitschriften dagegen an, dass das Jiddische, seine Muttersprache, in Israel nicht zerstört wird, erhalten bleibt. Hubert Witt konnte in geduldiger Überzeugungsarbeit erreichen, dass im Ammann-Verlag auch die Gedichte von Abraham Sutzkever gedruckt wurden. Es sind **Gesänge vom Meer des Todes**. „Jedes einzelne Gefühl / beißt das andere in die Gurgel“, „mit deinem Sterben im Kopf, / das mich sättigt und nährt“, „Und kann ich dich nicht finden, / will ich in Wörtern graben, in Klängen schaufeln“, „Es werden ihm die Gebeine von meinem Kind / eine Fiedel sein“, „Dies ist der Fluch der Zeit: wenn sich die Blinden / von lauter Geisteskranken führen lassen.“ Witt übersetzte die Gedichte so, dass keine Übersetzungsverluste entstehen konnten.

Wer den Bericht über das Getto in Wilna gelesen hat, weiß, dass es absurd ist, Situationen von Bürgern, die in Hartz4 leben müssen, mit dem Leben im Getto, das von Faschisten beherrscht wurde, die unter anderem Kinderköpfe an Hauswände schlugen, zu vergleichen. In beiden Situationen herrscht das Gefühl, nicht menschenwürdig leben zu können. Man hat nur ein Leben, dann ist man tot.

Wer gegen ein Recht auf ein bedingungslose Grundsicherung ist, ist gegen Datenschutz und eine freiheitlich-demokratische Grundordnung.

**Margarete Hesse** zeigte in der Bastion Königin, den Kasematten der Zitadelle Spandau, **Transluzide Bilder**, abstrakte Doppelbilder, das vordere Bild war leicht transparent, so dass im Vorbeigehen im aufmerksamen Betrachter das Gefühl von Bewegung im Bild entstehen konnte. Der Raum dominierte die Arbeiten. „Es ist faszinierend einen dunklen Gang, der mit



Laserstrahlen am Boden markiert ist, mit Taschenlampe und rotem Laserpointer zu erkunden.“

Wer zu Veranstaltungen geht, kann Räume entdecken. Während tradierten Führungen in die Berliner Unterwelten wird Krieg betont, statt Märchenfantasien anzuregen. Thomas Gerwin organisierte in einem der Räumgefüge ein Internationales Klangkunstfestival mit dem Titel **tiefKlang**, die Künstler, die Installationen ausstellten, sollten auf das Thema „Material und Situation“ reagieren. Nur eine Arbeit (Thomas Gerwin) reagierte auf die Geräusche der S- und U-Bahnen, die den Raum erzittern lassen konnten. Er hatte den faszinierendsten Raum. Die Steinmusik von Henry Mex und Thomas Gerwin wirkte so tiefenentspannend, dass sich der Zuhörer Sessel zum Fletzen wünschte, der steinerne Fußboden, die steinernen Wände waren hart und färbten grau ab. Politisch provokant wirkte die Arbeit von **Wolfgang Spahn**: Wenn der Gast ein Ei, bewegte, wurden Fotos aus dem Bildarchiv eines Nazis sichtbar. **Veit-Lup** ließ mit Hilfe von Bildmontagen ein Kind im Wasser (Mutterbauch) schreien. Konzerte fanden unterirdisch am Alfred-Döblin-Platz statt. Thomas Gerwins Verdienst ist es, dass er Soundkünstler aus aller Welt vorstellte, auch wenn sie persönlich nicht anwesend sein konnten und dass die Veranstaltungsreihe kostenfrei organisiert war. Die, die experimentelle Musik interessiert anhören, experimentieren oft selbst. Kinder waren auch da und hörten zu.

Das **Ensemble adapter** vergibt Kompositionsaufträge mit Aufführungsgarantien, mit deren Hilfe Stipendien für Komponisten beantragt werden können. Vorgegeben sind Instrumente und Interpreten: **Kristjana Helgadóttir** Flöte, **Ingólfur Vilhjálmsson** Klarinette, **Gunnhildur Einarsdóttir** Harfe, **Marc Tritschler** Klavier, **Matthias Engler** Schlagzeug. Sie interpretierten unter dem Titel **Carambolage** die Uraufführungen von Kompositionen von **Einar Torfi Einarsson** / Island, **Paul Frick** / Deutschland, **Jarkko Hartikainen** / Finnland, **Petér Köszeghy** / Ungarn, **Henry Mex** / Deutschland in einem ehemaligen großräumigen Lokschuppen, der mit wachsender Dunkelheit zu schrumpfen schien. Die **Seven Intentions** von Einarsson konnten Erinnerungen an die Kargheit Island wecken, in der jedes Blümchen Entzücken auslösen konnte. Wikipedia informiert zum Begriff Carambolage: „Die Grundregeln sind einfach und gelten für alle Disziplinen: Jeder Spieler spielt über die gesamte Partie mit demselben Ball, seinem ‘Spielball’, der gelb oder weiß gefärbt ist. Er muss versuchen, diesen so zu stoßen, dass er die beiden anderen Bälle berührt (‘karamboliert’). Gelingt dies, zählt das einen Punkt und der Spieler darf seine Serie fortsetzen.“ Die Komponisten sollten ohne Berührungängste vor Groove / Rhythmus agieren, bereit sein, Grenzen

zwischen ernsthafter und Unterhaltungsmusik zu durchbrechen. Das Konzert hinterließ im Zuhörer und Zuhörer das Gefühl, etwas Freundliches erlebt zu haben, auch wenn er sich nach Konzertschluss im Gelände des Schöneberger Südgeländes, in dem Technik, Natur, Kunst und Bürokratie aufeinander treffen, eingeschlossen fühlen musste, bis der Schlüssel zum Ausgang gefunden wurde.

Ein anderer Ort in Berlin, der optisch und akustisch faszinieren kann, sind die Wasserspeicher im Prenzelberg, egal, ob sie leer sind oder mit Kunst angefüllt wurden. Die Räume werden von Soundkünstlern aus unterschiedlichen Ländern, die mit den Singuhr-Managern wie Carsten Seiffarth kooperieren für Experimente und Installationen genutzt.

"Wenn wir in Spandau drehen, fahren wir in der Mittagspause an die Havel, wobei ich ihr, wenn wenig Zeit ist, nur die Schlüpfen über die Pobacken runterstreife", **Klaus Kinski** hurte auch in Spandau. Sein Buch **Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund** / Zitat Villon / Heyne kann erotische Gefühle erzeugen, "Ich gebe allen meine Liebe, die sie wollen, und ich will von allen Liebe haben", egal ob alt, jung, dick, dünn, bis deutlich wird, dass er bereit ist, Kinder zu missbrauchen, "Ich ficke sie nur, wenn sie mir ihre Tochter gibt. Sie geht zum Bett, in dem die Kleine schläft und zieht ihr die Decke weg. Da liegt das braungebrannte Ferienkind und schwitzt im Traum. Die Mutter streift ihr das Hemdchen ab und sieht onanierend zu." Kinskis Buch **Ich brauche Liebe** / Heyne weckt keine Liebesgefühle. Es zeigt einen sexgierigen Mann, der vor Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen nicht zurück schreckt, der sich danach sehnt, sich in seinem Sohn zu reinkarnieren und ihm die Fürsorge und Liebe schenken will, die er in einer Kindheit, in der er wegen Hunger klauen musste, weitgehend vermissen musste. Kinski versuchte die Bibel mit einem Zusammenschnitt **Jesus Christus Erlöser** eigenwillig zu interpretieren, obwohl der Text politisch harmlos wirkt, wurden seine Auftritte befehdet, vielleicht weil er daran erinnerte, dass Jesus zwischen Aussätzigen gelebt hatte. Kinskis Jugendgedichte wurden unter dem Titel **Fieber-Tagebuch eines Aussätzigen** / Suhrkamp nach seinem Tod gedruckt, sie erinnern sprachlich an Villon und Rimboud, wirken aber verzweifelter, aggressiver, "Ich habe das Fieber der ganzen Welt in den Augen -" - "Verdurstend wie ein Engel in der Wüste / hab ich die Krampfader der Welt zerbissen / und soff das Wunder". Kinski notierte: "Wenn man arm ist, hat man keine andere Waffe, als dem Nächsten Angst zu machen." Als er reich war, wollte er immer mehr Geld, als könnte Geld seine Seele friedlich stimmen. Er habe den Schauspielberuf, in dem Menschen Material von Regisseuren werden, gehasst. Auch **Nastasia Kinski** überzeugte im Film Katzenmenschen als

Schauspielerin nicht. Was die Menschen an Kinski faszinieren konnte/kann, ist die wildtierähnliche Intensität, in der er lebte, - so lange kein anderer zu Schaden kommt. Es ist rührend zu lesen, wie er um seinen Film **Paganini** / Heyne kämpft, in dem er sich einerseits als Reinkarnation Paganinis verstehen und andererseits die Liebe zwischen ihm und seinem Sohn in faszinierenden Bildern dokumentieren will. In diesem der Bücher kommt Sex fast nur in Filmszenen vor. Sex wird für den Film nicht gespielt.

Es gibt Arztpraxen, die auch ein Gesunder gern betritt, weil sie eigenwillig schön gestaltet sind. Die Physiotherapie Orthos am Wittenbergplatz und die gynokologische Praxis von Dr. Hindenburg in Spandau gehören dazu. Jeder Raum ist individuell gestaltet. Es gibt Arztpraxen, deren Warteräume Hobbykünstlern als Verkaufsraum zur Verfügung gestellt werden, als hätten Ärzte kein Geld, Bilder zu kaufen. Es gibt Praxen, in denen der Patient fühlt, dass er leiden soll. Die Behandlungsräume der Physiotherapie von Centrovital in Spandau gehören dazu. Die Therapieräume sind funktional klein und karg eingerichtet und bewirken, dass Therapeuten wie Fließbandarbeiter wirken - können. Die Treppenaufgänge schienen ungelüftet, 'es ist gesünder den Fahrstuhl zu benutzen.' Die Bilder in den Gängen und Räumen schienen rasch gefertigte Auftragsarbeiten in vorgegebener Manier. Fachkompetente Mitarbeiter können unangenehme Atmosphären vergessen machen. Der Jogakurs wurde von einer Gymnastiklehrerin betreut, „Wenn Sie gymnastische Übungen mit Hingabe und Leidenschaft realisieren, ist das Joga.“ Ungewöhnliche Bewegungen und Stellungen des Körpers können tradierte Reizmuster überlagern, entspannend wirken. Dasselbe kann Tanz leisten. Wohnungseinrichtungen sollten Platz für ungehemmte Bewegungen lassen... Die Gestaltung von **Praxen** sagt nichts über die ärztliche Qualität.

Die **Wasserstadt Spandau** zeigt architektonisch zweckmäßig orientierte und trotzdem imposante rote und gelbe Backsteinbauten. Problem ist der Flugzeuglärm, die Einflugschneiße nach Tegel. Es fehlen ausreichend Einkaufsmöglichkeiten und ein Naherholungsgebiet. Die Brücke zur Eiswerder Insel ist für den Durchgangsverkehr geöffnet, Geschwindigkeitsbegrenzungen, die den Verkehr beruhigen könnten, existieren nicht mehr. Der Fußgängerweg ist schmal. Wer Entgegenkommenden ausweichen muss oder von einer Brückenseite zur anderen laufen will, um das Auftauchen unter der Brücke verschwundener Schiffe zu sehen, gefährdet sich. Wer Glück hat, kann auf der Insel hinter einem Zaun Stunts von Mitarbeitern der Buff-Connection beobachten, ein Auto fuhr zweirädrig und kippte aufs Dach. Die Ruinen der Berlin-Studios können Gefühle von Traurigkeit wecken. An einem der Häuser, die über

verschließbare Türen verfügen, steht: Dauerkriminaldienst.

Die **GSW** bietet in Spandau Wohnungen zu Sonderkonditionen an. Sie übergibt Wohnungen unrenoviert und erlässt dafür Monatsmieten, so dass niemand wegen Kündigungsfristen doppelt Miete zahlen muss. Sie kooperiert mit einer Schuldnerberatung. Sie fördert Wohngemeinschaften mit kostenlosem Putzservice. Ihre Hauptaugenmerk liegt aber auf Rentnern, „Sie sind die Zukunft unseres Unternehmens.“ Die Gegend nahe dem Eiswerder wirkt türkisch; Sportcafés. Spielcasinos. Friseure nur für Männer und Kinder. Ein Bäcker, der früh um sieben Uhr frische Brötchen anbietet, scheint nicht in der Nähe.

Das Vermietungsbüro weist Mieter nicht auf Wohnungsprobleme hin. Es kann sein, dass Sie jedes Sexstöhnen, jeden Schritt ihrer Obermieter hören, wenn Sie im Bett liegen, als Schwingung spüren.

Buchhandlungen wie die **Wohltatsche Buchhandlung**, die makulierte Bücher billig anbietet, mussten ihre Filiale in Spandau auflösen.

Soziale Einrichtungen wie Second-Hand- Läden werden zunehmend künstlerisch gestaltet. Künstler leben infolge mangelnden Tarifschutzes und fehlenden Grundeinkommens in Hartz4Verhältnissen und müssen froh sein, wenn sie in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen geraten, in die sie Fähigkeiten einbringen können. Schaufenster des **Fairkaufhauses** in Spandau zeigen Schaufensterpuppen, die Klamotten aus Zeitungsseiten tragen.

Die Broschüre **Immer Ärger mit Sozialleistungen Erfolgreich Widerspruch und Klage einlegen** der Verbraucherzentrale, verfasst vom **Sozial- und Verfassungsrichter Jürgen Brand** unter Mitarbeit von **Anna Planken** / WDR und **Karl-Dieter Möller** / SWR, ist ein notwendiger Ratgeber, weil sie Bürger zum Widerstand gegen Behördenwillkür ermutigt. Es stellt das System, in dem es kein Recht auf ein schikanefreies Existenzminimum gibt, aber nicht grundsätzlich in Frage.

**Thoben** ist eine Berliner Bäckereikette, Hauptsitz in Spandau, die schmackhaften Kuchen preiswert anbietet. Laut Webseite verwendet sie keine Tiefkühlbackwaren, Brote und Brötchen werden in einem Backgang gebacken und mit selbst gezogenem Natursauerteig hergestellt, Füllungen und Puddings werden selbst gekocht, für Mohn-Produkte wird der Mohn frisch gebrüht, für Erdbeerschnitten ganze Früchte verwendet, sie arbeiten ohne Konservierungsstoffe, ohne chemisch-synthetische Zusatzstoffe. Kuchen und Brote vom Vortag werden verbilligt angeboten, es hilft den Armen. Mitarbeiter sagten, dass die Arbeitsbedingungen trotzdem fair sind.

Entlassungen a la Bienenstichurteil wären nicht möglich, weil jeder Mitarbeiter über 'Fress'kontingente verfügen dürfe. Die Personalverantwortliche, die gleichzeitig Pressesprecher scheint, erschreckte mit Äußerungen, dass sie Verständnis für Unternehmen habe, in denen Mitarbeiter wegen Bagatelldelikten ohne Abmahnung entlassen werden. Das Bienenstichurteil führte als Bezugsprozess dazu, dass unliebsamen Mitarbeiter fristlos gekündigt werden darf, wenn sie fahrlässig handelten, auch wenn der Schadenswert 0,027 Euro beträgt. Laut Spiegelrecherchen erhalten Entlassene im Hochlohnbereich auch im Fall massiverer Delikte faire Abfindungen. 'Man traut ihnen Racheaktionen zu'... ...Unter der Position **Hauswart** dürfen in Betriebskostenabrechnungen keine Kosten für Instandhaltungs- oder Verwaltungsarbeiten enthalten sein. Ein Urteil mit dementsprechendem Beschluss hat der Bundesgerichtshof veröffentlicht (BGH VIII ZR 27/07). Der Vermieter muss die Hauswartskosten differenziert aufschlüsseln nach umlagefähigen Hauswartstätigkeiten und nicht umlagefähigen Verwaltungs-, Instandhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten. Die nicht umlagefähigen Kosten müssen aus den Hauswartskosten herausgerechnet werden. Vermieter wie Gesobau rechneten Hauswartkosten, Müllkosten ab, die sie auf Nachfrage nicht belegen konnten. Die Fehlbeträge wurde ohne Begründung, wie sie entstehen konnten, erstattet. Die Immobilien Ansorge OHG berechnete für 2007 Hauswartkosten in Höhe von 5184,66 Euro, konnte aber nur 65 Euro / Monat belegen.

Postangestellte steckten einem Bürger einen Benachrichtigungsschein in den Briefkasten. Es liege ein Zahlungsanweisung über 6,17 Euro vor. Er musste zum **Hauptpostamt Spandau / Spandauer Arcaden** fahren, einen Parkplatz suchen, anstehen. Gelegentlich reichen Schlangen bis auf den Gang. Auskunft des Postbeamten: Die Zahlungsanweisung sei weg, vermutlich sei sie an den Absender zurück geschickt worden, der Absender sei nicht zu ermitteln, es werde kein Buch geführt. "Auch wenn wir dieses Mal keinen Erfolg hatten: Sie können sicher sein, dass wir auch künftig alles daran setzen, das Vertrauen unserer Kunden in unser Dienstleistungssystem zu rechtfertigen." Die Deutsche Post sei weltweit das größte Post- und Logistikunternehmen weltweit. Sie ist eine Aktiengesellschaft, Personal soll entlassen werden, Service wird reduziert, damit Aktienbesitzer Geld verdienen können, ohne dafür arbeiten zu müssen.

Spandau ist ein sozialer Brennpunkt. Aber wer in Berlin Mitte spazieren geht, kann in einer Nische des **Jugendzentrums Werk9**, in dem Kinder und Jugendliche Schlagzeug lernen sollen, damit sie nicht um sich schlagen,

Obdachlose schlafen sehen. Ein Mann lagerte unter der Küche, aus deren Fenster Kaffee- und Essengerüche zu ihm drangen. Wer die Friedrichstraße entlang schlendert, kann einen Obdachlosen treffen, der mit einem Pappschild, auf dem zu lesen ist, dass Behördenwahnsinn ihn obdach- und mittellos gemacht habe, um Almosen bittet. Er sei von Behörden wegen dem Schild angezeigt worden, aber der Staatsanwalt habe das Schild gelesen und nichts verboten. Die Polizei stecke ihm manchmal etwas zu essen zu. Er sei ausgebildeter Bibliothekar und habe im Auftrag von Petra Pau / Linke den Bundestag zum Thema Entschädigung von Haftopfern der DDR beraten sollen, er habe das getan, sich aber von den Linken nicht vereinnahmen lassen wollen. Er sei drei Jahre in Bautzen gewesen. „Schreiben Sie auf das Schild: In Bautzen hatte ich ein Dach über dem Kopf und Essen.“

Der Weihnachtsmarkt am Gendarmenmarkt fordert 1 Euro Eintritt. Trinker sollen ferngehalten werden. Die meisten der Armen, die 1-Euro-Läden durchstreifen, in der Hoffnung, Geschenke für sich und andere finden zu können, sind Zeitarbeiter, Freischaffende, sie leben in Familien.

Bürger, die im Öffentlichen Beschäftigungssektor ohne Tariflöhne arbeiten müssen, arbeiten gemeinnützig. Der Suchbegriff Gemeinnützige Arbeit führte im Googlesystem zum Treffer Nummer 1: **„Gemeinnützige Arbeit - eine wichtige Alternative zu Freiheitsstrafe und Geldstrafe.“** Gemeinnützige Arbeit statt Strafe muss noch mehr gefördert werden. Wir brauchen mehr sinnvolle Alternativen zum bisherigen Sanktionensystem. Gemeinnützige Arbeit kann nicht nur helfen, Haft und die damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Familie, den Beruf und das Lebensumfeld zu vermeiden. Der Straftäter kann einen Teil des Schadens wiedergutmachen und trägt so auch zur Aussöhnung mit der Gesellschaft bei. Er leistet sinnvolle Arbeit für die Gemeinschaft, statt seine Strafe einfach abzusitzen. Außerdem muss er auf Freizeit verzichten, das ist eine spürbare Strafe. Für arbeitslose Straftäter kann gemeinnützige Arbeit auch ein erster Schritt zurück ins Erwerbsleben sein.“

Die Ausstellung **ISTANBUL NEXT WAVE** in der **Akademie der Künste Hanseatenweg** berührte wegen politischem Mut, künstlerischer Eigenart und handwerklicher Präzession. Die Eintrittskosten waren so hoch, dass Türkische Familien sich den Besuch nicht leisten könnten, um Selbstbewusstsein zu tanken. Künstler erhalten in der Akademie der Künste keine Ermäßigung. **Balkan Naci Islimyeli** stellte Tod mit Hilfe der Abwesenheit von Kindern dar. Ein Video von Balkan Naci Islimyeli zeigte Hände, die sich im Blut wuschen. **Irfan Önürmen** hatte Zeitungspapier geschichtet, verklebt und Modelle von Tellerminen, Pistolen, Panzern

geschnitten. **Sükran Moral** zeigte Gesichter von Menschen, die dicht gedrängt auf einem schwankenden Floß stehen... In der **Akademie der Künste Am Pariser Platz** wurden unter dem Titel **Boden unter den Füßen, nicht den Himmel** dicht gedrängt künstlerische, türkische Frauenpositionen dargestellt, während an der Litfasäule im Fensterbereich der Akademie der Künste, überwiegend Männerportraits als Mitglieder hingen. **Necla Rüzgar** provozierte mit blutigen Messern in Händen von Frauen. **Sükran Moral** zeigte Videoaufnahmen, in denen eine Frau mit Männern, verklärt vom Dampf einer Sauna, Partys feiert und Männerblicke auf eine Prostituierte / Prostituierte. **Annemin Gellinligi** zeigte das Hochzeitskleid ihrer Mutter am Ast eines Baumes, an dem der Wind riss, das allmählich zerfetzte. Der Bürgermeister von Istanbul finanzierte diese Ausstellung, als wolle er Hoffnung / Vertrauen wecken.

Unter dem freundlichen Titel **Spandau macht Platz** stellten Spandauer Händler in der Vorweihnachtszeit individuell wirkende Plastiken von **Meisterbildhauern aus Simbabwe** in ihre Schaufenster, die Arbeiten waren zuvor im Berliner Art Center, in Washinton und Moskau gezeigt worden. Kunst wirkt im Öffentlichen Raum wie ein eigenwillig gewachsener Baum. Fast niemand kauft Kunst. Auch aus Geldgründen. Obwohl die steinernen Tiere und Köpfe preiswert sind, so sind sie doch für die meisten Bürger nicht mit Reiseerinnerungen verbunden.

**Mona Al-Shaalan** und **Jennifer Burtchen** studierten Modedesign an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Mona Al-Shaalan wurde Stipendiatin des Amsterdam Fashion Institutes, **Elke Fiebig** studierte Modedesigns an der Weißenseer Kunsthochschule Berlin. Alle drei Studentinnen waren Schülerinnen der Lily-Braun-Oberschule in Spandau und lernten in der Kunstbastion der Zitadelle.

Konrad Friedrich Eck fotografierte Spandau vom Beifahrersitz eines Kleinbusses aus. Auf Schnappschussfotografien sehen Menschen, die sich bewegen, wie Pappfiguren aus.

„Dann ist der Junge aber vom Fenster. Fehler? Ich hätte hinhalten sollen, dass die Fetzen geflogen wären, nicht nur einmal; fünf, sechs Mal hätte ich hinhalten sollen. Wer mich angreift, wird vernichtet. Aus. Feierabend. So is' das zu sehen.“ Am 27. Mai 2009 zog die Polizei eine Pistole ein, angeblich die einzige Waffe, die Kurras besaß. Bei einer Durchsuchung am 12. Juni 2009 fand die Polizei noch einen Revolver Smith & Wesson Kaliber 38 special mit 171 zugehörigen Patronen. Am 13. November 2009 verurteilte das Amtsgericht Berlin-Tiergarten Kurras wegen illegalen Besitzes dieses Revolvers, Munition und eines Totschlägers zu sechs Monaten

Freiheitsstrafe mit zweijähriger Bewährungsfrist. Der Verteidiger kündigte Berufung an. Im Juni 1967 hatte **Karl-Heinz Kurras** während eines Polizeieinsatzes gegen Demonstranten in West-Berlin, bei dem er in Zivil eingesetzt war, den FU-Studenten Benno Ohnesorg erschossen. Karl-Heinz Kurras habe zeitweilig mit dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR zusammen gearbeitet. Er lebt in einem Häuschen Spandau.

Ein deutsch-türkischer Taxifahrer reagierte in Spandau empört auf eine junge Frau, die zwar ein Kopftuch aber enge Hosen trug, „Ich müsste anhalten und mit ihr reden“, „Männer, die stark sind, können sich beherrschen. Frauen müssen es auch“, sagte der Fahrgast.

Die Brasilianische Botschaft in Berlin wirkt kantig. Sie verströmt nichts von dem Sinnenrausch, den die Legenden von Faschingsumzügen, wuchernden Pflanzen, aber auch Gewalt erzählen. Eine Ausstellung anlässlich des hundertsten Geburtstages des Fluxuskünstlers **Roberto Burle Marx** konnte trotzdem Neugier auf Brasilien wecken. Er fertigte mit Pflanzen und Steinen Landschaftsbilder in Stadtlandschaften. Er entwarf eine Erholungsanlage für den Platz vor der Volksbühne in Berlin, aber wie die Arbeit einer Vielzahl von Künstlern, die von sich aus Angebote an die Gesellschaft machen, wurde das Projekt nicht realisiert.

**Elmar Haardts** Topografien der Durchfahrt / **Galerie Jarmuschek** sind als Sozialstudie nicht ohne Reiz, die Enge der Alpentäler, die Verlorenheit der Portraitierten rührt an, aber es geht von den Bildern kein irritierend ästhetischer Reiz aus.

Die **Galerie Christian Hosp** zeigte Arbeiten von **Tiffany Chung** und machte deutlich, dass ein Teil ihrer Arbeiten ohne Begleittext nicht als Kunst, die Weckreize und Orientierungsreaktionen auslösen kann, funktionieren, die grellbunten, gestellten Fotos wirkten beliebig, das Video, das Emigranten in Zügen zeigte, zu dunkel. Aber Bilder, auf denen Landkarten von grellbunten, filigranen Ornamenten überwuchert wurden, zogen den Betrachter in seinen Bann.

Das **Bestarium** von **Walton Ford**, das im Hamburger Bahnhof ausgestellt war, wirkte naturalistisch-illustrativ und still wie ein botanischer Garten. Der Maler sei von Ausstellungsstücken des Naturkundemuseums fasziniert gewesen. Die Texte, die er aus Büchern auswählte und neben die Bilder hing, gaben seinem Bildwerk Tiefe, Provokation.

Das **Café von Sarah Wiener** im Hamburger Bahnhof bot eine eigenartige



Fluxusaktion: Die Tische im Spiegelbereich trugen Schilder „reserviert“, aber sie waren gar nicht reserviert. Der Kellner sagte, die Platzierung der Gäste vor der Theke solle dem Personal Laufzeiten ersparen. Personal war ausreichend vorhanden, so dass der Gast grübeln konnte, ob Faulheit herrschte oder eine versteckte Kamera Reaktionen aufzeigen sollte, um zu dokumentieren, wie fügsam Bürger, die für Leistungen Geld zahlen wollen, sind.

Im Sozialgericht nebenan wurden Kläger kontrolliert, als steckten in ihnen Terroristen.

Niederländer entwickelten für Behinderte ein Erlebniszelt, in dem sie sich mit einer Flut von Sinneneindrücken unterhalten können. Der Eintrittspreis ist hoch.

In Spandau wurde eine Frau im Wald ermordet, der Mörder, der weiß gekleidet gewesen sein soll, nicht gefasst. Bücher von **Wolf Haas** wie **Auferstehung der Toten** und **Der Knochenmann** RoRoRo müssen mit einem **Deutschen Krimipreis** beworben werden, sie beginnen geschwätzig. Der neugierig gehaltene Leser wird mit faszinierenden Formulierungen, die er anderen vorlesen will, und logisch nachvollziehbaren Auflösungen, die er anderen erzählen will, belohnt.

In **Fred Vargas Es geht noch ein Zug von der Gare du Nord** / Aufbau fragte der Blinde Passanten, ob er sie über die Straße führen darf. Charaktere sind ungewohnt gezeichnet. Eine Kunstaktion, in der beständig blaue Kreise um Verlorenes gezeichnet sind, entpuppt sich als Tat eines Psychopathen, Mörders.

Spandau ist keine Provinz. Es ist ein Teil von Berlin, Vorort von Potsdam. In Altenburg wurde eine Ausstellung **Altenburg – Provinz Europas** realisiert. Einwohner demolierten Kunstwerke. Jeder ist ein Künstler, sagte Beuys. Zerstörte Kunstwerke sind Kunstwerke. Altenburg ist keine Provinz: Barbarossa wirkte in Altenburg. Das soll im **Freilufttheater** mit zweihundert Darstellern und tausend Zuschauern illustriert werden. In der Skizze einer Dramatikerin sieht das so aus: Die Welt ist in eine Unter- und Oberwelt geteilt. Die Oberwelt ist metallisch. Jede Bewegung löst Geräusche aus. Die Gespräche von Barbarossa haben nur eine Zielsetzung: Macht, um Macht erhalten zu können. Die Gespräche werden historisch begründet, aber so geführt, dass sie in der Jetztzeit interessant sind. Essen, Sex sind für Barbarossa notwendige Übel. Er lässt sich mit Hilfe von Schläuchen Essen und Trinken in den Bauch spitzen, Ausscheidungen abziehen. Samen wird

Frauen eingespritzt. Barbarossa altert während der Inszenierung. Als er gestorben ist, wächst sein Bart durch den Boden in die Unterwelt. Die Menschen der Unterwelt nutzen ihn, um sich zu kitzeln. Die Unterwelt ist verlumpt. In der Unterwelt existiert keine Stehhöhe, die einen aufrechten Gang ermöglichen würde. Sie ist von Hunger, Krankheiten, Justiz, Krieg, aber auch Liebe, Kindsgeburten geprägt. Sie hat keine Worte, sie lebt mit Körpertönen, Mimik, Gesten. Wenn sie zu laut werden, wird in die Unterwelt zur Warnung geschossen. Schüsse machen Lärm, dem Stille folgt. Aus der Unterwelt werden junge Männer in die Oberwelt geschleppt, zu Soldaten gemacht. Sie müssen, bevor sie in den Krieg geschickt werden, Frauen schwängern. Die Wirklichkeit ist unjuriert. **Lutz Gotter** wird inszenieren, was ein Massenpublikum trotz Hitze und Regen anziehen kann.

Der dänische Regisseur **Jakob Schokking** hingegen versucht beständig, neue Schnittmengen für die Grundelemente von Musiktheater (Text, Klang, Bild, Bewegung) zu finden. Er probte in der Fabrik Potsdam und zeigte das Resultat in einer kostenlosen Nachmittagsvorstellung. Das war familienfreundlich. Ein sechsjähriges Kind sagte: „Das war alles schön!“ - obwohl der Text lyrisch, englisch und holländisch war: „Dann tanzte man, bis man nichts mehr anhatte“, „Das war eine langweilige Entwicklung“, der Erwachsene Zuschauer stimmte zu. Der Text wirkte wie ein Wortauswurf einer empfindsamen Intellektuellen, die gesoffen hat und das Leben als Abgrund beschreiben will. „Ich bin der Weg!“ sagt der Mann, „Ich bin der Ausweg!“ sagt die Frau. „Tanz mir entgegen!“ Das Kind will wieder ins Theater. Der Erwachsene stimmt dem zu, weil einige Schnittmengen von Text, Klang, Bild, Bewegung faszinierend waren. Die Vorstellung zeigte nur ein Probenergebnis, keine Premiere. Mitwirkende: Kammerensemble Neue Musik, Komponistin: **Juliana Hodkinson**, Text: **Ursula Andkjaer Olsen**.

Die Arbeit mit Kindern in Spandau orientiert stattdessen auf kulturelle Bildung durch Produktion. Der Verein **Stakkato** stellte im **Kulturhaus Gemischtes Gemalte Märchen** aus. Deutsche Kinder hatten auf russische Märchen, russische Kinder auf deutsche Märchen reagiert. In den deutschen Märchen siegen die Guten gewöhnlich brutal über die Bösen, in den Russischen wird Hilfsbereitschaft beschworen... ...Das Fluxusmuseum zeigte **Parallelwelten**. Sie wirkten ohne Kommentartext, in dem vom männlichen und weiblichen Prinzip, die aufeinander treffen und Neues schaffen, die Rede ist, vieldeutiger, - florale Motive, in denen menschliche Körper versteckt schienen - schwarz-weiß. Sobald farbige Videos darauf projiziert werden, wirkt die Zeichenwelt bunt und beweglich. Menschen können sich zwischen Projektionswand und Projektor bewegen, Schatten werfen. Frauenskulpturen, die verändert werden könnten, standen zu einer

Reihe gefügt mit dem Blick zum Betrachter, bis sie am Ausstellungsende in Zeichnungen gehüllt, die Asche werden, in Rauch aufgehen, fest gebrannt werden.

Wer in herrschaftliche Gefühle eintauchen will, kann in die Räume des **Konzerthauses Berlin** am Gendarmenmarkt eintreten. Der Titel **Dark waters – Oper in einem Akt** (Komposition **Ernst Krenek**) wirkte provokant, 'Wasser in der Musik, auf der Bühne.' Das Phänomen, dass Sänger und Musiker im Alltag nicht auffallen würden, während die Bühnenatmosphäre sie in den Mittelpunkt stellt, wirkte interessant. Der Zuschauer hatte Mitleid mit denen, die in Erkältungszeiten durch knöcheltiefes Wasser waten mussten. Rollen wirkten fest gefügt. Nur eine junge Frau konnte Spannung aufrecht halten, ob sie als Opfer oder Täter entlarvt werden wird. Eine Ausstellung informierte über den Komponisten, der ins Exil gezwungen worden war und Mainstream beeinflussen wollte, in dem er Fernsehoperen entwickelte.

Ein Fernseher kann als Reiseersatz wirken: Der Zuschauer starrt in Landschaften, Städte, die hinter den agierenden Menschen sichtbar sind. Er wird im Regen nicht nass, in der Hitze nicht durstig. Wenn er den Urwald durchquert, stechen keine Mücken. Er kann nicht innehalten, abbiegen. Die Akademie der Künste engagiert sich für Soziales in Form des Klimaschutzes und in der Propaganda der **Wiederkehr von Landschaften**. Die im Hanseatenweg gezeigten Landschaften von **Alex S. MacLean** provozierten durch künstlerisches Mittelmaß. Der Betrachter konnte grübeln, welche Ausschnitte künstlerische Spannung erzeugen könnten.

„Aber interessant zu sehen, was passiert, wenn man so einem todlangweiligen Teenagerdrama mal eine Bühne gibt“, „ich habe wulstige Narben, die ich stolz demonstrieren kann, sobald mir soziale Inkompetenz vorgeworfen wird oder irgendetwas anderes, und dann wird entzückt und sensationsgeil aufgesprungen.“ Der Roman **Axolotl Roadkill** von **Helene Hegemann** könnte auch von einer Dreißigjährigen geschrieben worden sein, der Jugendslang wirkt aufgesetzt, die Autorin ist jung, 'deshalb wurde er gedruckt.' Der Verlag, der marktorientiert arbeiten muss, hofft, so scheint es, junge Leser als Käufer zu erreichen und die, die sich an ihre Jugend erinnern wollen. Der Text wäre im Zeitblog der Zeitschrift vom Redakteur gelöscht worden, weil er über Drogen, Sex, Gewaltfantasien erzählt. „Zwischenwelten sind mein einziger Bezug zur Wirklichkeit, zur Wahrheit“, die Autorin bescheinigt der Erzählerin „Angst vor Nähe“, Hingabe könnte zu „Selbstverlust“ führen, es wäre „Autoaggression“, die Erzählerin stabilisiert sich mit der Liebe zu Filmtypen, denen sie nie wirklich begegnen wird. „Es

ist gefährlich, das zu tun, was ich will, weil mich das wirklich verletzbar macht.“ Es bleibt unklar, was sie will. „Mir wurde eine Sprache einverleibt, die nicht die meine ist.“ Was ist ihre Sprache? „Das hier ist eine Parallelwelt“, „Niemand hat ein Gesicht, es herrscht grenzenlose Anonymität. Hier geht es also um Gott. Nur auf dieser Party ist man anonym, man ist nur anonym, wenn man Gott ist“, „Inzwischen möchte ich jedes Etablissement, in dem ich mich aufhalte, im Rahmen eines spontanen Selbstmordattentats in die Luft sprengen“, „Damit werde ich zurück in diese nicht enden wollende Zeit der Traurigkeit entlassen“, Traurigkeit, die der Leser auch fühlt – oder nicht. „Das kann ja nicht das Leben sein, und da muss man dann durch, durch diese fürchterliche Zeit, man muss das ablaufen, was andere einem als Erfahrung vorschreiben und wo man aber denkt: Das interessiert mich eigentlich überhaupt nicht. Was schreibe ich hier?“ - „Die Aufregung darüber, dass der Begriff des Hundes nicht bellt, steht mir offenbar ziemlich gut.“ Die Erzählerin stellte fest: „Sobald wir beginnen, etwas für andere als uns selbst zu tun, lösen wir uns aus dem Gefängnis in unserem Innern.“

Der **Roman einer Kindheit** von **Georg Klein** / Rowohlt lässt den Leser, der verstehen will, warum das Buch einen Bücherpreis erhielt, verzweifeln. Die Idee, eine Kindheit in einem Vorort Jahrzehnte später detailreich zu rekonstruieren, hat Reiz. Der Autor arbeitet mit allwissendem und Ich-Erzähler, Blickwinkel wechseln abschnittsweise. Aber die Sprache, die er benutzt, wirkt so gekünstelt, als wäre sie die Sprache eines Mochtegenautors. Im Text fand sich dafür keine Begründung.

Das **Quartiersmanagement in Neustadt / Spandau** bemüht sich um Kontakt zu den Einwohnern. Eine Begegnungsmöglichkeit sind Ausstellungseröffnungen. **Hayati Boyacioglu**, ein Karikaturist aus Kreuzberg, stellte in der Reihe **Künstler auf Zeit** in Büroräumen Bilder aus. Spandauer Fluxuskünstler schlugen dem Kirchenchor vor, Volkslieder aller Nationen einzustudieren, die im Viertel hausen.

Ladenlokale sollen zum Nebenkostenpreis an Künstler vermietet werden. Die Schaufenster des **Kronenbodens** im Wedding sind zugeklebt mit türkische Cafés. Im Raum hängt statt Neonröhren ein Kronleuchter. Als **Karen Stuke** den Laden als Arbeits- und Ausstellungsraum übernahm, wurde sie mit Drohschreiben, die einen Mann mit Gewehr im Kampf gegen Gentrifizierung zeigten, konfrontiert. Es wurde eingebrochen, sie blieb. Ihre Bilder sind Langzeitbelichtungen, sie arbeitet mit einer Camera Obscura und in Manier, sie öffnet den Raum für Künstler, deren Arbeiten sie interessieren. Die Sopranistin und Komponistin **Margarete Huber** war im

Rahmen des Poesiefestivals **Printemps des Poètes, Berlin10** Gast und präsentierte die **Opernarie des Tages**. Die Idee, Bürger Episoden des Tages erzählen zu lassen, Text und Sprechstil aufzunehmen und in Arien zu verarbeiten, wirkt interessant. Es könnte Ausgangspunkt einer Feldforschung sein. Die Arbeit wirkte skizziert. Die Künstlerin hatte sich selbst unter Druck gesetzt, Ergebnisse nicht spontan, aber doch am gleichen Tag zu präsentieren. Sie mischte ihre Stimme mit Klaviereffekten und Störgeräuschen, die aus einem zu kleinen Lautsprecher drangen, um nicht aufgesetzt zu wirken.

Der Wedding ist türkisch. Das **Stattbad Wedding** verfügt über ein tiefes, wasserloses Becken. Es ist gekachelt, die Einstiegstreppe ist hoch, der Aufstieg ins flachere Becken wirkt rutschig. Musik, die im trockenen Nichtschwimmerbecken entsteht, entwickle einen faszinierenden Klang. Der Raum regt dramatische Fantasien an. Eine Möglichkeit wäre, eine Kunsthalle zu integrieren.

In Spandau sind Bäder noch Bäder. Wer hinein geht, kann sich als Moment eines Happenings fühlen. Wer Kunst und Spandau im Internet sucht, kommt in die Kunstlandschaft Spandau...